

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 8
Telefon: 17 Amt Dönhoff 392 bis 397
Telegraphische Anstalt: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 15 Pf.
Auswärts..... 20 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des reaktionären Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Kabinett Schleicher ernannt

Bracht Innenminister, Syrup Arbeitsminister, Wirtschaft und Ernährung noch unbesetzt

Reichsarbeitsminister Syrup

Der neue Reichsarbeitsminister, Geheimrat Dr. Friedrich Syrup, wurde im Jahre 1881 in der Provinz Hannover geboren. Er besuchte das Realgymnasium in Hannover. Nach der Reifeprüfung war er ein Jahr praktisch in verschiedenen Betrieben der Metallindustrie tätig. Darauf widmete er sich dem Studium des Maschinenbauwesens. 1908 bestand er das Examen als Diplom-Ingenieur. Anschließend studierte er Rechts- und Staatswissenschaften und bestand 1907 die Gewerbeakademieprüfung. Sodann war er als preussischer Beamter in den Provinzen Hannover, Rheinland, Ostpreußen und Pommern tätig. 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im preussischen Handelsministerium ernannt. Bei Kriegsende wurde Syrup dem Demobilisationsministerium überwiesen. 1920 trat er in den Reichsdienst als Präsident der Reichsarbeitsverwaltung über. Im Jahre 1927 wurde er zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ernannt. Am 18. Juli d. J. wurde Dr. Syrup zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst bestellt. Auf wirtschaftlichem, sozialpolitischem und arbeitsrechtlichem Gebiet hat er auch eine reiche schriftstellerische Tätigkeit entfaltet.

Hindenburg und Papen

Der Reichspräsident hat an Herrn von Papen ein Abschiedsschreiben gerichtet, aus dem hervor-

geht, wie stark sich der Reichspräsident mit Papen solidarisiert hat. Das Schreiben lautet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ihrem Antrage um Entlassung aus den Ämtern des Reichskanzlers und des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich durch die anliegende Urkunde entsprochen. Schweren Herzens und nur veranlaßt durch Ihre persönlichen Vorstellungen lasse ich Sie in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe aus diesen Ämtern scheidet: mein Vertrauen und meine Hochachtung für Ihre Person und Ihr Wirken bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur 1/2-jährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsfreudige Arbeit Ihre selbstlose Vaterlandsliebe und Ihre vornehmen Charaktereigenschaften hochschätzen gelernt. Ich werde die Zeit der Zusammenarbeit mit Ihnen nie vergessen. Für alles, was Sie in diesen schweren Monaten für unser Vaterland getan haben, spreche ich Ihnen im Namen des Reichs wie eigenen Namens meinen tiefempfundenen Dank aus.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen verbleibe ich Ihr stets ergebener von Hindenburg.

Ebenso hat der Reichspräsident dem scheidenden Reichsminister des Innern Freiherrn von Gahl und dem Reichsarbeitsminister Schäffer in persönlichen Handschreiben seinen Dank und Anerkennung für die geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntagabend die Ernennung des Kabinetts von Schleicher bis auf die beiden Posten des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministeriums vollzogen. Die Ministerliste hat folgendes Aussehen:

- Reichskanzler und Reichswehrminister: von Schleicher.
- Reichsaußenminister: v. Neurath.
- Reichsfinanzminister: Graf v. Schwerin-Kroßigt.
- Reichsjustizminister: Dr. Gürtner.
- Reichsverkehrsminister: Graf von Helldorf.
- Reichsarbeitsminister: Präsident Syrup.
- Reichsinnenminister: Dr. Bracht.
- Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung: Dr. Geseke.
- Reichsminister ohne Geschäftsbereich: Popin.

Die Herren Warmbold und von Braun werden ihre Besprechungen über die grundsätzlichen Fragen der Wirtschaftspolitik am heutigen Sonntag fortsetzen.

Nicht reaktionär genug!

Die Deutschnationalen beschwerten sich über — Bracht!

Herr Bracht ist zum Reichsinnenminister ernannt worden. Damit ist für die Reichsinnenpolitik die Fortsetzung des reaktionären Kurses vorgezeichnet. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist doch so: die Deutschnationalen finden, daß Herr Bracht noch nicht reaktionär genug sei! Die deutschnationale Landtagsfraktion veröffentlicht eine Entschlüsselung, in der es heißt:

„Seit längerer Zeit hat die deutschnationale preussische Landtagsfraktion dem Stellvertreter des Reichskommissars in Preußen, Herrn Bracht, in wiederholten Besprechungen, in Vertretungen im Landtag und kürzlich auch in einem deutlich gehaltenen Brief ihr Bestreben über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preussischen Beamtenkörper zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerialdirektors Dr. Birtz, der als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kampfanzeige. Durch diese weitere Bevorzugung des Zentrums wird die heute schon in der Beamenschaft herrschende Unruhe noch mehr vergrößert werden, und der Reichskommissar wird sich darüber klar werden müssen, daß damit bei denjenigen Beamten, die von ihm auf Grund seiner eigenen Erklärungen eine grundsätzliche Änderung des Parteiensystems erhofften, das Vertrauen in die heutige Staatsführung erschüttert wird. Eine wirkliche Säuberung des preussischen Beamtenapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich zu Willensträgern des früheren Systems gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichen Stellungen ausgeschaltet und nicht noch besonders befördert werden.“

Am preussischen Innenministerium führt heute noch die Polizeibehörde der ausgesprochene Vertrauensmann des Zentrums, Ministerialdirektor Dr. Klouner. Im Kultusministerium amtiert noch der frühere Zentrumsabgeordnete Lamers als Staatssekretär. Die Leitung des Justizministeriums liegt nach wie vor in den

Händen des dem Zentrum angehörenden Staatssekretärs Häfiker; Referent für die gesamten Personalien der inneren Verwaltung ist der Ministerialrat Krauthammer geblieben, der ebenfalls dem Zentrum zuzuzählen ist. Auch in allen übrigen Behörden ist der übertriebene Einfluß des Zentrums noch ungedrungen.

Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.

Herr Bracht hat die feudale Reaktion in die preussische Verwaltung gebracht, er hat den Anteil der Adligen verstärkt, er hat einen Massenmord republikanischer Beamter durchgeführt — bildlich natürlich! — aber trotzdem sind die Deutschnationalen noch nicht zufrieden! Sie treiben ihn kräftig weiter an. Die Unerschämtheit, mit der die Deutschnationalen die restlose Auslieferung der gesamten preussischen Verwaltung an ihre Parteigenossen verlangen, legt die Frage nahe: was wird nun in Preußen?

Die deutschnationale Hoffnung ist, daß der Konflikt weitergeht und verschärft wird. Da Herr Bracht jetzt im Reichsinnenministerium sitzt, kann man bald neue reaktionäre Taten erwarten.

Schleicher ist der Feind!

Die sächsischen Nazis bekämpfen ihn auf Leben und Tod

Der Dresdener „Freiheitskampf“ veröffentlicht folgende Kriegserklärung an Schleicher:

Und da wir gemiß sind, daß auch unter einem Kabinett Schleicher der reaktionäre Kurs derer um Papen fortgesetzt werden wird, so erklären wir Nationalsozialisten dem Kabinett Schleicher den schärfsten Kampf. Wir sind Revolutionäre und lassen uns von niemand, aber auch von gar niemand irgendwelche Vorschriften machen! Wir werden so lange kämpfen, bis wir entweder alle erschlagen sind, oder aber — und das wird das geliebteste Vaterlandes Rettung sein — unsere flaggenreichen Sturmtruppen auf dem Brandenburger Tor aufgezogen haben!

Für uns Nationalsozialisten gibt es kein Mitteln mit Reaktionären! Sieg oder Tod!

Das alles ist wunderbar gesagt und außerordentlich einleuchtend. Aber hat nicht Hitler dem Reichspräsidenten feierlich gelobt, er sei bereit, den Reaktionär Schleicher und zahlreiche andere reaktionäre Papen-Minister in sein Kabinett aufzunehmen, wenn er nur zum Reichskanzler ernannt würde? Der Reaktionär Schleicher sollte die Waffe des Staates, die Reichswehr, in der Hand behalten — was war denn dann mit dem „Siegreichen Aufpflanzen unserer Sturmtruppen auf dem Brandenburger Tor“?

Wende im Schuldenproblem

Vorschlag Sacketts als Präzedenzfall

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Genf, 3. Dezember.

In den Verhandlungen zwischen den Staatsmännern in Genf ist bekannt geworden, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther aus Anlaß der Erneuerung der 90-Millionen-Dollar-Anleihe Deutschlands bei der Bank für Internationale Zahlungen in Basel der amerikanischen Regierung eine positive Regelung der deutschen Reparationsschuld an die USA vorgebracht habe.

Daraufhin hat der amerikanische Botschafter in Berlin Sackett dem Reich angeboten, die Schuldsumme von 240 Millionen Dollar durch einmalige Zahlung von 60 Millionen Dollar endgültig zu regeln.

Deutschland hatte 1930 mit Amerika die Totalsumme von 240 Millionen Dollar für sogenannten mixed claims und die Befreiungskosten in Abänderung des Young-Planes vereinbart.

Man steht in dieser Herabsetzung der deutschen Schuld einen wichtigen Präzedenzfall für die kommenden Verhandlungen Englands und Frankreichs mit Amerika. Indessen besteht bei den hiesigen Besprechungen mit Macdonald und Herriot der amerikanischen Vertreter Norman Davis nach wie vor auf einer vollkommenen Trennung der Schulden von der Reparationsfrage.

An der Wende!

Zur Eröffnung des Reichstages

Von Paul Löbe

Die deutsche Arbeiterschaft sieht dem Zusammentritt des Reichstags am 6. Dezember ohne die geringsten Hoffnungen entgegen.

Das Parlament, dazu bestimmt, Vollstrecker des Volkswillens in der Gesetzgebung und Ausgangspunkt der Regierungsgewalt zu sein, ist lahmgelegt für alle seine Aufgaben.

Auch dieser Reichstag besitzt eine Mehrheit von Nationalsozialisten und Kommunisten. Beide haben die Volkspertretung seit Jahr und Tag als „Schwabbude“, als überflüssiges Instrument, als Organ eines stuchwürdigen Systems bezeichnet und ihr praktisches Verhalten danach eingerichtet. Mit ihrem wachsenden Einfluß haben sie vorangegangene Reichstage an ordnungsmäßiger Arbeit gehindert und werden es auch im neugewählten Reichstag tun.

Dabei ist es ganz gleichgültig, ob die Nationalsozialisten ihren Frieden mit dem Reichskanzler von Schleicher machen oder nicht. Schließen sie Frieden, dann werden sie gemeinsam mit anderen Parteien der Rechten und der Mitte den Reichstag vertagen, bleiben sie im „Kriegszustand“, dann werden sie seine Auflösung in kürzester Frist herbeiführen — lahmlegen werden sie ihn auf alle Fälle.

Das entspricht auch ihren innersten Absichten, so sehr sie sich vorübergehend als Wähler der Rechte des Parlaments spielen. Sie machen kein Hehl daraus, daß sie auch diese Komödie nur aufführen, um der Periode des Parlamentarismus ein völliges Ende zu bereiten, daß sie, an die Macht gekommen, den Reichstag für immer „vertagen“ werden. In diesem ersten Ziel sind sie mit den Kommunisten vollkommen einig. Auch diese wollen von einem Reichstag des allgemeinen gleichen Wahlrechts nichts wissen und halten irgendeine Form der Räteherrschaft als Ersatz bereit. Und da ihnen, wie gesagt, die deutschen Wähler zusammen die Mehrheit gaben, können sie ihr erstes Ziel spielend erreichen. Dann freilich hat es sein Ende. Ueber Räteherrschaft oder faschistische Diktatur können sie sich nicht einigen, hier heben sie sich gegenseitig auf und machen Platz dem Landvogt — der autoritären Regierung, die sich auf andere Gewalten als auf die arbeitsunfähige Volkspertretung stützt.

Es hat keinen Sinn, diesen klaren Tatbestand irgendwie zu verschleiern. Die sozialdemokratische Fraktion mit ihren 121 Abgeordneten unter 584 kann ihn nicht ändern. Sie hätte freilich das entgegengesetzte Interesse. Sie hätte das Interesse, in einem arbeitsfähigen Hause vor dem ganzen Lande ihre Kritik zu üben, vor dem ganzen Lande ihre Vorschläge zur Besserung, besonders auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zu begründen und alle Parteien vor ein klares Ja oder Nein zu stellen.

Die Sozialdemokratische Partei wünscht vor dem ganzen Volke zu erklären, daß sie der Regierung Schleicher so wenig einen „Waffenstillstand“ gewähren kann wie der Regierung Papen. Denn dieses Kabinett Schleicher ist nur eine Umbildung jener Regierung Papen, die der deutschen Arbeiterklasse den Krieg erklärt hat auf allen Gebieten. In diesem Kabinett sitzen ganz überwiegend die gleichen Herren, die mit dem Streich gegen Preußen und dem ganzen folgenden Beamten-Revirement die Sozialdemokratie für minderen Rechts erklärt hat als alle übrigen Klassen und Parteien. Keiner von ihnen hat seine Stimme gegen das frivole Wort vom „Wohl-

Luther gegen die Lohnprämien

Der Reichsbankpräsident für öffentliche Arbeitsbeschaffung

fahrtsstaat" — oder vom „Versorgungsstaat“ — erhoben oder sich gegen die maßlose Herabdrückung der Lebenshaltung der Kernisten gewandt. Keiner hat aus der Not des Landes den Schluß gezogen, daß endlich die Banken, die Industriefabriken, der Großgrundbesitz, die vom Gelde des Volkes saniert und gesund gefüttert wurden, nun auch unter die Kontrolle dieser Volksgemeinschaft gestellt wurden.

Sie alle haben die „Autorität“ nur gegen unten, gegen die Armen, niemals gegen die Reichen gelehrt. Wo sie aber den Armen eine Aussicht eröffneten, haben sie fürchterlich Schiffbruch erlitten. 1 3/4 Millionen Arbeitnehmer wollten sie in den Produktionsprozess einreihen — 42218 sind es geworden in sechs Monaten ihrer Amtstätigkeit neben 150 000 neu Entlassenen. Es gibt kein Gebiet, auf dem die pomphaft angekündigte „grundsätzlich neue Staatsführung“ sich nicht gegen die breiten Massen der Darbenden gelehrt hätte. Und dafür sollen wir „Waffenstillstand“ gewähren?

Nein, die schonungslose Darlegung dieses Versagens ist — mit den Floskeln unserer Gegner zu sprechen — geradezu vaterländische Pflicht. Und Pflicht gegenüber unseren Wählern wie gegenüber dem ganzen Volke ist es, erneut auf die gangbaren Wege einer augenblicklichen Linderung der Not durch öffentliche Arbeitsbeschaffung für die einen und durch Existenzsicherung für die anderen hinzuweisen, für die das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm in diesem Winter dank der verdröhten Zeit nicht ausreichen kann. Pflicht gegenüber dem ganzen Volke ist es, immer wieder darauf zu zeigen, daß nur durch eine grundsätzliche Umgestaltung unserer Wirtschaftsweise jenen Millionen Rettung werden kann, die bei der Entwicklung der Technik und den Strukturveränderungen der einzelnen Volkswirtschaften sonst für immer aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet bleiben.

Das wird unsere Aufgabe sein — innerhalb und außerhalb des Parlaments, vorläufig allem Anschein nach mehr außerhalb als innerhalb. Die anderen haben unsere Mitwirkung innerhalb der demokratischen Institutionen, deren Erfolg ohnehin immer fraglicher wurde, nicht gewollt. Nun gut, wir denken nicht daran, als Mäusenbrödel draußen zu stehen und zu warten, bis die Herren uns wieder in die gute Stube lassen. Wir wissen, daß die Erfüllung unserer unabwiesbaren Forderungen sowieso nicht von den Herren uns wieder in die gute Stube lassen. Wir durchsetzen lassen im Verhältnis zu unserer eigenen Kraft.

Auf sie allein wollen wir uns in den bevorstehenden Kämpfen stützen. Das verspricht, wie wir offen sagen, keine Erfüllung am morgigen Tag. Dazu ist das Lager der Entehrten und Entrechteten zu zerklüftet und zerrissen. Aber es verspricht den Erfolg in einer absehbaren Zukunft. Zu tief sind die Wunden, die jeder Tag der Wirtschaftskrise schlägt, zu breit wird der Abgrund, der zwischen dem Volken und dem Bollbringen der kapitalistischen Welt sich aufreißt, unaufhaltsam wird das Drängen der Leidenden und Ausgestoßenen dieser anarchischen Wirtschaftsform, als daß die Augen der Opfer sich nicht öffnen müßten.

Von Irwegen zurück, die man sie geführt, von Irwegen geheilt, in die man sie geführt, werden die Massen den Sinn unseres Kampfes erkennen und ihren Willen zur Umgestaltung unwillkürlich formen.

Reichstagsvertagung oder Reichstagsauflösung kann auch diesmal den Abgeordneten den Mund verschließen, wenn sie der Stimme des Volkes Ausdruck verleihen wollen. Versammlungs-„Burgfrieden“ kann die Stätten freien Meinungs austausches schließen, Zeitungsverbote und Zwangsaufgaben können unsere Presse knebeln. Eins aber werden sie nicht können — Millionen Augen blenden, die die Unhaltbarkeit dieser „Ordnung“ erkannten, Millionen Zungen fesseln, die ihre Erkenntnis weiter tragen, Millionen Willen knechten, die sich für unsere Ziele einsetzen — das können sie nicht.

Ob sie uns aus dem Großen Generalsstab oder aus dem „Kaiserhof“ entgentreten — wir werden gegen sie mit den Waffen kämpfen, die uns in den schwersten Tagen zu Erfolgen führten. Wir brauchen keinen anderen Verbündeten als den erwachten Proletariat, wir wissen, daß wir mit ihm den verlorenen Boden zurückerobern werden. Wenn wir ihn aber zurückerobern, dann nicht für politische Rechte allein, für freie Meinung auf Tribünen und in der Presse — sondern für den Umbau der Wirtschaft, für unser sozialistisches Ziel.

Auf der Jahrestagung der Technischen Hochschule in München hielt der Reichsbankpräsident Dr. Luther am Sonnabend eine bemerkenswerte Ansprache über die gegenwärtig besonders heftig umkämpften Fragen der Arbeitsbeschaffung.

Zunächst verteidigte Dr. Luther mit den bereits bekannten Argumenten ganz allgemein das System der Steuergutscheine. Die Steuergutscheine, die an Private auf Grund bestimmter Steuerzahlungen gewährt würden, erreichten ohne die 200 Millionen für die Reichsbahn rund 1,3 Milliarden Mark. Durch Beschlüsse der Reichsbank seien die Steuergutscheine

zu einem Kreditinstrument besonders hoher Ausnahmbarkeit

gemacht worden. Der Gedanke dieses Systems habe sich entgegen verschiedener Kritiken in der Öffentlichkeit bewährt, wenn auch zugestanden werden muß, daß der Steuergutscheinegedanke noch nicht genug in die breite Masse der beteiligten Steuerzahler eingedrungen sei. Bei dem zweiten Teil des Regierungsprogramms, das 700 Millionen Mark für öffentliche Arbeitsbeschaffung vorsehe, sei bis heute nur ungefähr die Hälfte durch tatsächliche Aufträge verwertet worden. Die effektiven Kreditansprüche seien sogar noch geringer, was mit der Verteilung dieser Aufträge über lange Fristen zusammenhänge.

Von größter politischer Bedeutung waren die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten zu dem dritten Teil des Papen-Programms, dem Prämienprogramm bei Neueinstellungen, gegen das die Gewerkschaften seit dem Tage seiner Verkündung Sturm gelaufen sind.

Die vor wenigen Tagen veröffentlichte Statistik des ADGB über die Neueinstellungen, die auf Grund von Steuergutscheinen erfolgt sind, hat den völligen Zusammenbruch des Prämienprogramms bewiesen.

Zu dieser Frage erklärte der Reichsbankpräsident etwa folgendes:

Weitere 700 Millionen waren für Neueinstellung von Arbeitern in der Privatwirtschaft als Lohnprämien gegeben worden. Ohne zu wissen, wie die Reichsregierung über eine Verringerung des Verwendungszweckes bei diesen 700 Millionen denkt, würde es mir möglich erscheinen, diesen Betrag oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden.

Die ausgeworfene Summe ist noch so gut wie unbelegt (!!), da anscheinend nur recht wenig Neueinstellungen auf Grund von Prämien-Steuergutscheinen erfolgt sind.

Ich persönlich hatte von vornherein Bedenken gegen diese Prämien-Gutscheine und zwar grundsätzlich, weil sie eine Subvention für den privaten Geschäftsbetrieb darstellen. Wenn man sich entschließen sollte, diese genannten 700 Millionen zum größten Teil für öffentliche Arbeiten einzusetzen, so würde sich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung annähernd

ein Gesamtbetrag von 1 1/2 Milliarden Mark

ergeben. Daß der Kreditausweitung unüber-schreibbare Grenzen durch die Sicherstellung der Währung gesetzt sind, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber auch das Reich hat durch dieses riesige Programm seine künftigen Haushaltsjahre auf lange Zeit hinaus schon so belastet, daß das ganze Programm nur als ein einmaliger Brückenschlag verstanden werden kann.

Eine sehr ernste Warnung, die nur allzu berechtigt erscheint, richtete Dr. Luther sodann an die Adresse der Kartelle.

Er erklärte es als eine besondere Aufgabe und Verantwortung der Reichsbank, im Zusammenhang mit der vergrößerten Arbeitsbeschaffung, scharf auf eine etwaige künstliche Preisbewegung aufzupassen. Auch die Reichsregierung müßte dieser entscheidenden Frage größte Aufmerksamkeit schenken. Niemals darf vergessen werden, daß eine Preissteigerung, die sich nur in Deutschland vollziehe, mit Rücksicht auf den deutschen Export einfach unerträglich sein würde.

Zum Schluß befaßte sich der Redner mit der Verwendung der 700 Millionen Steuergutscheine aus dem Prämienprogramm durch die Gemeinden. Er wies darauf hin, daß die Reichsregierung in diesem Falle vor der schweren Frage

den Gemeinden die Bezahlung dieser Steuergutscheine weitgehend erleichtern

zu müssen; denn der Zweck dieser Aktion wäre doch der, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden für öffentliche Auftragsvergabe zu steigern. Unter deutlichem Hinweis auf das Berechtigung

gramm betonte Dr. Luther, ohne sich eingehender hierüber zu äußern, daß in diesem Zusammenhang Wünschen radikaler Art aus kredit- und währungstechnischen Gründen eine Regel vorgeschoben werden müßte.

Der Städtetag fordert Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge

Die Vorstände des Deutschen und Preussischen Städtetages berieten am 2. und 3. Dezember in Berlin über das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es wurde festgestellt, daß die Gemeinden ihre Aufträge an die Privatwirtschaft um 2,5 Milliarden Mark gegenüber einem Normaljahre eingeschränkt hätten. Es müsse alles daran gesetzt werden, die Stellung der Gemeinden als größten öffentlichen Auftraggeber wiederherzustellen.

Dieses Ziel sei nur zu erreichen durch verstärkte öffentliche Arbeitsbeschaffung, die sich auf Instandsetzung von Straßen und Betrieben — die Unterlassung dieser Arbeiten würde in späteren Jahren ungleich höhere Ausgaben bedingen — und auf Kleinwohnungsbau und Stadtrandbesiedlung erstrecken soll. Die Finanzierung sei durchaus im Rahmen der im Papen-Programm vorgesehenen Mittel möglich. Die Städte verlangen, daß sie in das Steuergutscheinensystem einbezogen werden. Das sei ohne weiteres möglich, da die als Einstellungsprämien vorgesehenen Steuergutscheine (700 Mill. Mark) von der Privatwirtschaft nur zum geringsten Teile in Anspruch genommen wurden.

Damit stellen sich die Städte hinter die Forderung des Reichsbankpräsidenten: Schluß mit der privaten Arbeitsbeschaffung durch Prämien in Gestalt von Steuergutscheinen; dafür Verwendung der Steuergutscheine für Aufträge der Gemeinden, die so auf die Privatwirtschaft belebend wirken müssen.

Im übrigen befaßten sich die Beratungen mit der trostlosen Finanzlage der Gemeinden. Noch einmal wurde sofortige Entlastung von den Kosten der Erwerbslosenfürsorge (zur Zeit für die Gemeinden allein 600 Mill. Mark jährlich) gefordert. Pflicht der neuen Reichsregierung sei es, endlich die Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge, einen gerechteren Finanzausgleich und die Umschuldung der kurzfristigen kommunalen Kredite durchzuführen.

Ausländische Wahlerfolge

In Dänemark und USA.

Bei der jüngsten dänischen Parlamentswahl ist der Anteil der Sozialdemokratie gegen 1929 von 41,8 auf 42,7 Proz. gestiegen, der Anteil der Konservativen von 16,5 auf 18,7 Proz., der der Bauernlinken von 28,3 auf 24,7 Proz. gesunken. Dabei ist die Wahlbeteiligung gegen 1929 gestiegen in Kopenhagen von 75,9 auf 80 Proz., im übrigen Land von 77,6 auf 84,5 Proz. Auf den Färöer-Inseln wird am 12. Dezember gewählt. Es kämpfen dort drei Kandidaten, das frühere sozialistische Mitglied, ein Sezessionist und der sozialdemokratische Kandidat Johan Danbjørg.

Die Lehren aus der Präsidentschaftswahl

Zum Wahlergebnis in den Vereinigten Staaten schreibt Clarence Senior, der Sekretär der Sozialistischen Partei, im New-Yorker „New Leader“, daß „der Erfolg unserer Wahlkampagne von 1932 nicht nach der Stimmenzahl bemessen werden darf.“

Die hervorragendste Leistung unserer Partei ist, daß sie während der Kampagne sechshundert neue Parteisektionen und Ortsgruppen ins Leben rufen konnte.

Alle Nachrichten, die wir von unseren Organisationen im ganzen Lande erhalten, lassen darauf schließen, daß unsere Mitglieder nicht nur bei dieser Kampagne dabei waren. Überall entwerfen unsere Sektionen Pläne für eine intensive Erziehungsarbeit, die sofort nach dem Wahlkampf beginnen soll.

Ein Beitragsartikel über „Die sozialistische Stimmenzahl“ im New-Yorker „New Leader“ sagt u. a.: Norman Thomas und Jim Maurer, die sozialistischen Präsidentschaftskandidaten, berichten, daß sie dort, wo sie vor vier Jahren zu Hunderten sprachen, diesmal zu Tausenden gesprochen haben. Und jeder Redner machte die gleiche Erfahrung.

Der Anstoß, den die Wenderung der Wirtschaftsverhältnisse auf die Denkweise von Millionen Menschen gab, führte zu

einem Massenstrom der Wähler zu den sozialistischen Versammlungen.

Der Straßenagitator konnte diesmal fast überall eine Zuhörerhaft finden, während es ihm vor vier Jahren schwer fiel, an einer günstigen Stelle eine kleine Schar zusammenzubringen.

Die materiellen Umstände sprechen heute für die sozialistische Agitation, vor vier Jahren die Prosperität gegenständig.

Daraus ergibt sich natürlich nicht, daß äußerste Not ein fruchtbarer Boden für den Sozialismus bilde. Die Elendsquartiere sind nie sozialistische Stimmenbezirke gewesen. Das andauernde Elend erzeugt oft Erstarrung und stumpfe Ergebung. Unter dem Gefühl eines gesellschaftlichen Mißstandes verstehen wir das Erkennen der Ungerechtigkeit, Auflehnung, den Willen, gegen das Unrecht in der Wirtschaft zu kämpfen. Diese Stimmung verbreitet sich jetzt. Sie geht von jenen aus, die hoffen, sich aus der Hölle der Wirtschaftskrise einen Weg ins Freie zu erkämpfen, nicht von jenen, die sich in den Höllen der Elendsviertel in ihre Lage ergeben haben und die Genarrten der politischen Demagogen der kapitalistischen Klasse sind.

Aus Hillers Ehrengalerie Prozeß um Heines

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Breslau, 3. Dezember.

Die Zivilkammer des Landgerichtes in Hirschberg hat die Widerklage des Stahlhelmhauptmannes v. Sydow gegen den Nazi-Abgeordneten Heines abgewiesen.

Sydow hatte während des Wahlkampfes eine

Broschüre gegen die Nazis geschrieben und verbreiten lassen, in der dem schlesischen SA-Führer Heines und seinem Standartenführer Koch gleichgeschlechtliche Veranlagung und Betätigung vorgeworfen wurde. Heines erwiderte eine einstweilige Verfügung, die die Weiterverbreitung dieser Flugchrift verbot. Hiergegen erhob v. Sydow Einspruch. Vor Gericht wurden zahlreiche eidesstattliche Versicherungen vorgelegt, u. a. von General Ludendorff, die die Behauptungen von Sydow bestätigten. Auch ein persönlich vor Gericht erschienenen früherer SA-Mann beauftragte Heines und Koch aufs Schwerste. Dieser Zeuge wurde jedoch nicht verurteilt und Heines beschwor, sich niemals gleichgeschlechtlich vergangen zu haben, noch derart veranlagt zu sein. Das Gericht glaubte dem beschuldigten Heines und nicht den zahlreichen Zeugen.

Zwei Nazi-Meineide

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Stuttgart, 3. Dezember.

Der Führer des Stuttgarter SS-Sturmes Reising und ein ehemaliger Polizeiwachmeister sind im Gerichtssaal wegen Verleumdung zum Meineid und Meineid verurteilt worden.

Reising, einer der rohesten und gewalttätigsten Befehlshaber des Stuttgarter Kollisionslagers, stand am Sonnabend wiederum wegen zweier Vergehen vor Gericht. Zu seiner Entlastung hatte er als Zeugen einen ehemaligen Polizeiwachmeister beigebracht, der jetzt aktiver Nazimann ist. Seine Aussagen waren so verlogen, daß ihn der Staatsanwalt sofort wegen Verdachts des Meineids verhaften ließ. Ebenso wurde Reising, der wegen Rötigung drei Wochen Gefängnis erhielt, wegen Verdachts der Verleumdung zum Meineid in Haft genommen. Als Justizbeamte ihn abführen wollten, erging er sich in den heftigsten Bedrohungen und Beschimpfungen gegen den Staatsanwalt.

Trotz auf der Rückreise. Trotz ist Sonnabendabend mit dem Dampfer „M. P. Bernstorff“ nach Dünkirchen abgereist.

Blinde Kuh mit Adolf Hitler



„Also immer Richtung gradeaus halten.“ „Pst — pst, hier geht der Weg.“ „Blinde Kuh, ich führe dich...“ „So eine blinde Kuh läßt sich abfangen!“

Sechs Jahre unschuldig im Zuchthaus!

Der Freispruch Bullerjahns und seine Lehren

Der Freispruch Walter Bullerjahns kam trotz allem Mißtrauens, daß man auf Grund der vielen Urteile gegen die deutsche Justiz haben mußte, nicht unerwartet. Denn man konnte sich nun einmal nicht vorstellen, daß ein Mensch, der acht Jahre lang seine Unschuld beteuert und allen Prüfungen standgehalten hat, nur deswegen wegen Landesverrat zu Zuchthaus verurteilt wird, weil er am Hofsweg spazieren gegangen ist. Das war ungefähr, einfach ausgeführt, die Theorie der Reichsanwaltschaft, die sich ja nicht seit gestern gegen den Freispruch gewehrt hat. Nicht einmal war die Reichsanwaltschaft bereit, die Wiederaufnahme des Verfahrens mitzumachen. Sie hat durch den Freispruch, wenn er auch nur — ein Kompromiß in sich — mangels Beweises ergangen ist, die Abfuhr erhalten, die ihr die Verteidigung, die in den Händen von Dr. Kurt Rosenfeld und Prof. Dr. Singheimer lag, bereits in ihren ausgezeichneten Plädoyers erteilt hat.

Der Prozeß Bullerjahn ist in die große Öffentlichkeit gekommen, als der verstorbene Reichstagsabgeordnete Paul Lep als Redner der Sozialdemokratischen Partei zum Justiztag im Reichstag auf die ungeheuerlichen prozessualen Verstöße im Verfahren gegen Bullerjahn aufmerksam machte.

Seitdem führt die Deutsche Liga für Menschenrechte unermüdlich den Kampf für die Befreiung Bullerjahns und es haben sich, das darf festgestellt werden, Männer wie der verstorbene Geheimrat Kahl, der jetzige Direktor der Universität Berlin, Professor Kohlrausch, ferner Professor James Goldschmidt, Professor Radbruch für Bullerjahn eingesetzt, weil dieser Fall so ungeheuerlich war, als daß das Gewissen sich beruhigen konnte.

Wenn es je eines Beweises bedurft hätte, daß die strafprozessualen Bestimmungen und Vorschriften eine Gewähr für die menschliche Freiheit sind, so hat der Fall Bullerjahn diesen Beweis erbracht. In der Begründung ist das Reichsgericht deutlich von dem Zeugen Gontard abgedrückt und das ist erfreulich, aber auch dringend notwendig. Dieser Zeuge war es, der unter Mißachtung der strafprozessualen Vorschriften vor dem Kriminalkommissar Göpner und später vor dem Untersuchungsrichter erschien seine Personalia nicht zu Protokoll gab, das Protokoll nicht unterschrieb und der dann am Zeugentisch des Reichsgerichts nicht

erschien, obgleich die Strafprozessordnung bestimmt, daß jeder erreichbare Zeuge vor Gericht erscheinen muß. Und dieser Zeuge, der nichts, gar nichts wußte, wurde Bullerjahn zum Verhängnis. Er wurde zum Kronzeugen der Reichsanwaltschaft, die ihn im letzten Prozeß gern abschütteln wollte,

aber es steht nun einmal fest, daß der Oberlandesgerichtsrat Gutsjahr in seinem Plädoyer vor der ersten Verurteilung Bullerjahns erklärte, daß er nicht auf schuldig zu plädieren in der Lage wäre, wenn nicht das Zeugnis des unbefangenen Vertrauensmannes hinzukäme.

Man hat diese Vertrauensperson als über alle Zweifel erhaben hingestellt, man hat in den Akten geschrieben, daß der Zeuge aus den höchsten Gesellschaftsschichten stammt. Professor Singheimer hat in keinem Plädoyer mit Recht gesagt, wenn diese höchsten Gesellschaftsschichten so ausleben, wie der Zeuge von Gontard, dann gute Nacht, Deutschland!

Dieser Herr von Gontard, dreiundzwanzig Jahre Generaldirektor von früheren Rüstungsfabriken, ein steinreicher Mann von Einfluß, er hat, als ihm der Verrat bekannt wurde, an nichts anderes gedacht, als daran, daß er keinen Schaden gehabt hat. Er hat nicht nur keinen Schaden gehabt, sondern er hat noch 200 000 Mark Nutzen gehabt! Denn diese Entschädigung hätte er nicht bekommen, wenn nicht ein angeblicher Verrat vorgelegen hätte. Das ist das Gesicht des herrschenden Deutschlands, so wie es in der Aera Papen wieder zur Macht wollte!

Die Geschichte der Wiederaufnahme dieses Verfahrens ist eine Leidensgeschichte Bullerjahns wurde am 11. Dezember 1925 in geheimer Sitzung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 16. Februar 1926 hat Paul Levi in der 162. Sitzung des Reichstages das Interesse der Öffentlichkeit auf diesen Fall gelenkt und erst am 24. November 1928 gelangte der Artikel zur Veröffentlichung, in dem die ungenannte Vertrauensperson als Generaldirektor Paul von Gontard demaskiert wurde. Als dann der zweite Verteidiger von Bullerjahn, Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn, seinen Wiederaufnahmeantrag im September 1929 einreichte, erhob sofort der Oberreichsanwalt Widerspruch und es bedurfte erst eines dreijährigen, sicherlich nicht unnützen, aber für Bullerjahn sehr aufregenden Instanzenkampfes, bis dann das

Reichsgericht im März 1932 das Wiederaufnahmeverfahren zuließ.

Sechs Jahre, drei Monate und achtzehn Tage hat Bullerjahn, ein Opfer der Justiz, im Zuchthaus unschuldig verbringen müssen. Bullerjahn ist nicht das einzige Opfer.

Wenn wir an die Sondergerichtsjustiz unserer Tage denken und wissen, daß auch die Sondergerichte weder eine Berufungs- noch eine Revisionsinstanz zulassen, und feststellen, daß der Fall Bullerjahn nie so ausgelassen wäre, wenn eine zweite Instanz bestanden hätte, so hat der Fall Bullerjahn hohe aktuelle, politische Bedeutung. Er zeugt gegen die Gerichte mit nur einer Instanz, wie sie im Reichsgericht bei Hoch- und Landesverratsverfahren, wie in den Sondergerichten bestehen. Die Lehren des Falls Bullerjahn erfordern gebieterisch, daß die Rechtsgarantien wieder hergestellt und neu verankert werden, damit dieser Fall sich nicht wiederholen kann!

Wir wünschen, daß sich an diesem Fall das demokratische Gewissen in Deutschland entzündet, so wie es im Fall Dreyfus um die Jahrhundertwende der Fall war. Wenn damit die Säuterung des Rechtsbewußtseins erreicht wird, so wird Bullerjahn nicht umsonst über sechs Jahre Zuchthaus erlitten haben, und dieser Kampf, der mit einem Sieg endet, wird für das ganze deutsche Volk von Bedeutung sein. Kurt Großmann.

Arbeiter und Bauern

Zusammenschluß gegen Pilsudskismus

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Warschau, 3. Dezember.

Größte Sensation haben Presseerklärungen des früheren Ministerpräsidenten Abg. Witos herbeigerufen, der bisher als gemäßigter Bauernführer galt. Alle Erklärungen zeigen eine vollkommen klare und eindeutige Schwelung Witos', die für die Zukunft eine noch stärkere Radikalisierung der Bauernmassen anzeigt.

In einer dieser Erklärungen fordert Witos entschuldigungslos Entlehnung des gesamten Großgrundbesitzes; nur auf

diese Weise könne die ganze furchtbare Not des Bauerntums gelindert werden. Der Kapitalismus habe endgültig abgewirtschaftet. Wer das nicht sehe, sei blind.

Witos schlägt engeren Zusammenschluß der polnischen Volkspartei, deren Führer er ist, mit der Sozialistischen Partei vor. Die gesamte polnische Linke solle dann gemeinsam, zum Zeichen des Protestes gegen das gegenwärtige Regime und um jede Verantwortung für das Geschehen in Polen demonstrativ von sich zu wälzen, auf ihre Parlamentsmandate verzichten.

Klagges unterlegen

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Klagges hat seinen Kampf gegen Rektor und Senat der Technischen Hochschule verloren. Der Held und Führer des Braunschweiger Dritten Reiches ist auf dem Weg zu einem kläglichen Rückzug.

Um seinen Ministerposten nicht zu verlieren, hat Klagges in ein von seinen deutschnationalen Koalitionsbrüdern herbeigeführtes Kompromiß eingewilligt. Er wird den Kanossaweg zu den Hochschulbehörden antreten und sich persönlich bei Rektor und Senat entschuldigen.

Das neue Paradies

Soziale Komödie in der Volksbühne

Eine unterhaltsame Verpötlung des primitiven Sozialismus, der auf die menschliche Güte vertraut, aber, ehe er sich dessen versteht, dem robusten Zugriff des profitgierigen Kapitalismus verfallen. Der Ausgang: Ein prophetisches Verkündnis zum Befreiungstempel des Proletariats.

Julius Han, der Verfasser, Heinz Hilpert, der Spielleiter, und die ganze Phalanx der Schauspielers wurden beglückwünscht gerufen. R. Br.

Wegen Betrags militärischer Geheimnisse verurteilt. Die Große Strafkammer Kassel verurteilte den Schreiner Otto Grebe in Kassel, der im Frühjahr die Verbindung mit einem Geheimagenten einer fremden Macht aufgenommen und diesem die überlieferten eingehenden Fragebogen über die Reichswehr teilweise beantwortet hatte, wegen Betrags militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis.

Der schwedische Reichstag wird wahrscheinlich noch einmal aufgelöst werden, da die Verhandlungen im Balticaausfluß auf dem toten Punkt angelangt sind.

Festgeschenke!

Ehe Sie sich zum Einkauf begeben, sehen Sie unsere heutige Anzeige durch!

Niemals vorher gab es Angebote, die sich durch so ungeahnte Billigkeit neben ausgesucht guter Qualität auszeichnen.

Zehntausende bleiben stets ihrem Grundsatz treu: Weihnachtsgeschenke - von Gadriel!

Ein großer Posten vornehmer Pelzmäntel a. Fohlenklau u. -Backe, hochfein gefüttert, elegant verarb., in zwei Serien, nur 89-98.

Hochelegante Abendkleider darunter herrliche Modelle, sowie prächtige Nachmittagskleider in all Schönheiten der neuesten Mode. Alle diese bewundernswürdigen Schöpfungen zu phantastisch niedrigen Preisen! Trainings-Anzüge in besonders vorzüglicher Qualität mit bunter Wollgarnitur des Kragens und Ärmels für 6-Jahre nur 5. Für Erwachsene ab 5.03

Leopold Gadriel

Das Haus für grosse Weiten

Ein großer Posten Wintermäntel aus tadellosen Stoffen mit schönem Futter und wundervollem Pelzschmuck, in drei Serien nur 9.75 12.75 15.75

Ein Riesenposten flotter Sportmäntel in korrekter Verarbeitung, aus nur guten Stoffen, in drei Serien nur 12.75 15.75 18.75

Skianzüge für Herren und Damen aus vorzüglichem Melton, schneefest, Blusenform, zum Knöpfen, mit Taschen, in größter Auswahl nur 12.75

Hochelegante Tanzkleider aus modernem Hammerwehlag, Marocain und anderen wertvollen Stoffen, in neuzeitigen Linien und Schnitten, alle Abendfarb, auch schwarz, in 3 Serien, nur 19.25-29.

„Das Sonder-Angebot der Woche“ Nachmittagskleider aus prächtigen Stoffen verschiedener Art in ausgezeichneter Verarbeitung, in unsortierten Farben und Größen nur 10.

Bildschöne Wollkleider aus nur guten Qualitäten, in feiner Verarbeitung, in drei Serien nur 10. 15. 19.

Gesonders w! kommenes Weihnachtsgeschenk: Bildschöner Morgenrock aus schwarzem Broché, mit reich Handstickerei und bunten Bienen, innen angebraut nur 7.

Kinder- und Mädchenkleider aus pr. Wollstoff, schön verarbeitet, in unsortierten Gr nur 10.-, 5. Rodel-Garnituren für das Mädel und den Bub äußerst billig

Reinwollene Herren-Westen und Fallover, ausgezeichnet verarbeitet, nur Reinwollene Damen-Westen, Orig. Wien, in schön Strickart nur 5.

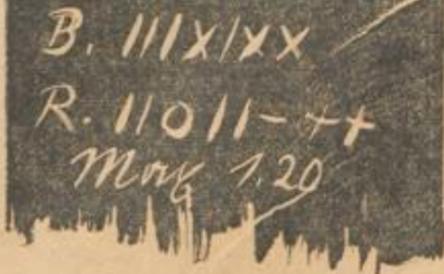
Einfarbig kunstseid. Kaffee-Decken 295 130/160 nur

Gute inon-Beltgarnituren 1 Deckb. 1gar und 1 glattes Kopfkissen 80/60 ... nur 5.75

Bau-, Damen-Nachthemd 1.75 farb. abgez nur Herr-Pyjama 3.75 einfarb. kunstseid. Streif nur

Präsent-Gutscheine in belieb. Höhe, unbegrenzt gült., als willkommenes Weihnachtsgeschenk! Nächstes Inserat: Donnerst. d. 8. Dez.

Wo die Alten saßen



Alten Kneipen gebracht es weder an Sprüchen noch an Burschen. In den Wänden der Raabe-Diele hängen etwa zwanzig. Sie passen nur nicht für die Zeitung. Das ist der mildeste:

Rostig wird des Juges Schiene,
Wenn er nicht darüber läuft,
Traurig wird des Mannes Miene,
Wenn er ab und zu nicht läuft.

Unter diesen weisen Versen sah eine seltene Tafelrunde. Ein 78jähriger Mann, der eine Wurst bekam. Ein etwa 70jähriger baum- lagger Herr mit einem weißen Raufschbart, den

„Ich liebe in großen Städten diese älteren Stadtteile mit ihren engen, krummen, dunklen Gassen, in welche der Sonnenschein nur verstohlen hineinblicken mag; ich liebe sie mit ihren Giebelhäusern und wundersamen Dachtraufen, mit ihren alten Kartäunen und Felschlangen, welche man als Prellsteine an die Ecken gesetzt hat. Ich liebe diesen Mittelpunkt einer vergangenen Zeit... und wie kann ich um die Ecke meiner Sperlingsgasse biegen, ohne den alten Geschützlauf mit der Jahreszahl 1589, der dort lehnt, liebkosend mit der Hand zu berühren.“ Diese schönen, schlichten Worte notierte Wilhelm Raabe unterm 20. November in seiner „Chronik der Sperlingsgasse“. Es ist noch alles so geblieben: die Jungfernbrücke, die Sperlingsgasse und... die Raabe-Diele. „Wie alt ist eigentlich Ihr Lokal?“ fragten wir neulich den Wirt. „Noch ein wenig, dann sind es dreihundert Jahre“ antwortete er. So kann man 1932 mitten in dieser Riesenstadt in einer verräucherten, altersschwachen, mit Andenken überladenen Wirtschaft sitzen, aus deren gleiche Fenster bereits in den Tagen des Dreißigjährigen Krieges die Gäste auf die Spree gesehen haben. Und wie ehemals werden die Schulden der Leher noch mit Kreide an die Tür geschrieben.

Als auch der junge Mann sein Stück bekam, meinte er erstaunt: „Wird denn die Wurst nicht gewogen?“ — „Haha — lachte der Wirt — meine Wurst wiegen? Bei uns geht das alles noch nach Augenmaß und Handgewicht.“

Nachdem die Wurst verdrückt war, berichtete der Ostpreuße weiter über Tapiau, der Weihnachtsmann sagte gar nichts und der Engländer aus der Sperlingsgasse sang: „It's a long way to Tipperary.“ Der Wirt hatte nämlich die Kornflasche gleich neben dem Bierhahn stehen lassen.

Es kam aber nur der Landjäger, eine Rolle trinten. Den hatten die Schönfließer von Bergfelde geholt. Als der erste Dezembertag erwachte, stand auf der Feldkur von Schönfließ, einlaun und verlassen ein Auto. Das müssen Räuber sein, lagten die Schönfließer, auf deren Acker frühmorgens im allgemeinen keine herrenlosen Autos stehen. Als jedoch der Landjäger kam, war das Auto schon wieder weg. Der Besizer hatte nur eine Panne gehabt, das Auto vom Weg auf den Acker geschoben, nach Mühlenbeck zum Schlosser telephoniert und nun begann der Wettlauf zwischen dem Schlosser und dem Landjäger. Da der Schlosser ein Auto hatte, setzte er und der Gendarm fand kein Auto mehr. Das veranlaßte ihn nachher zu der philosophischen Bemerkung: „Wenn die Leute friedlich sind, sind wir auch friedlich.“ Dann empfahl er sich und radelte wieder nach Bergfelde.

Dieser uralte Dorfkrug hat einen riesengroßen Vorbau. „Ja, ja — sagte der Wirt — eine schöne Veranda, Krughauer heißt das und darunter wurden früher die Pferde gemischt. Dann blieben die Postpferde hier und wenn die Kutsche aus Prenzlau zurückkam, wurden sie wieder vorgepannt und die anderen blieben hier.“ Es muß aber eine teure Sache gewesen sein, mit der Postkutsche zu reisen, denn wenn die Schönfließer nach Berlin wollten, gingen sie zu Fuß. Jede Sonntagnacht zogen die Schönfließer Maurer und Zimmerleute los, um Montag früh um 8 Uhr auf ihrer Baustelle zu sein. Hier blieben sie die Woche über und erst Sonnabends zog die Kolonne wieder nach Schönfließ. „Mein Vorgänger — erzählt der Wirt weiter — machte damals noch ein schönes Geschäft. Er schlief gleich neben der Gaststube und jeden Morgen um 4 1/2 Uhr trock er aus den Federn. Dann machte er die Fensterladen auf und stellte in jedes Fenster eine Reihe Kornflaschen. Um 5 Uhr kamen die Knechte vom Gutshof, jeder nahm seine Kornflasche und zog aufs Feld. Dann klappte der Mann die Laden wieder zu und legte sich noch einmal aufs Ohr.“

Der Wirt kennt auch den verstorbenen Wilhelm, den Fürsten von Putbus, die Barone von Beltheim, den hundert und andere Eggellenzen. Das waren die Jagdgäste der Herren von Beltheim, denen heute noch das Gut Schönfließ gehört. Nach der Jagd — das ehemalige Hofjagdvogel schließt sich unmittelbar an — aßen im Dorfkrug dann die 30 Treiber. Nach dem Kriege wurde die Jagd an Berliner Direktoren verpachtet. „Wenn dann Jagdessen bei mir war, mußte ich anschließend immer die Stube neu tapezieren lassen. Ich verstehe nicht, das wollen nun keine Herren sein, aber wenn sie erst im Tee waren, schmissen sie meine ganzen Weingläser an die Wand. Zum Schluß sah es immer aus, als wäre man nicht in Schönfließ, sondern in Sodom und Gomorra.“ Deshalb hat der alte Fachwerkbau so nagelneue Tapeten.

Aber das Schönste hängt an der Wand. In

einem alten gläsernen Kasten werden behutsam etwa zwanzig noch ältere Tabakspfeifen aufbewahrt. „Rauchklub zur blauen Wolke“ steht auf jeden Pfeifentopf geschrieben. „Wann tagt denn dieser Rauchklub?“ — „Lieber Herr — lagte



300 Jahre ist dieses Lokal alt

der Wirt — daß ist nun schon zwanzig Jahre her, daß aus diesen Pfeifen nicht mehr geraucht wurde. „Rauchklub zur blauen Wolke“, das war der Deckname für den Schönfließer Arbeiterverein zur Zeit des Sozialistengesetzes. Später brauchten diese Männer dann keinen Decknamen mehr...“

Der Mord in Tegel Mit brutaler Gewalt erschlagen

Das Verbrechen an dem Versicherungsagenten Johannes Bessert, der in seiner Wohnung in der Berliner Straße 12 in Tegel erschlagen aufgefunden wurde, stellt sich als ein mit ungewöhnlicher Brutalität ausgeführter Mord heraus. Bei der Untersuchung durch den Gerichtsarzt wurden am Kopf des Toten suchbare Verletzungen festgestellt. Das linke Ohr war völlig zertrümmert, ein Stück war durch einen Hieb gänzlich abge schlagen. Die linke Schädelseite weist fünf bis sechs tiefe Verletzungen auf, das Gehirn ist mehrmals blutig verletzt. Zur Tat muß ein schwerer stumpfer Gegenstand benutzt worden sein. Die Wundwaffe ist verschwunden.

Nach den vorläufigen Ermittlungen fehlt ein Barbetrug von etwa 45 M., ein Brillantring, ein Postfachheft sowie die Wohnungs- und Schrankschlüssel.

Von dem Ermordeten

Ist bei der Dienststelle V. 1 bekannt, daß er die Bekanntheit von jungen Männern unter den Linden und in der Passage zu suchen pflegte. Im Oktober war er von Kriminalbeamten festgenommen und eingeliefert worden. Als jetzt bekannt wurde, daß Bessert ermordet worden war, mußte man vermuten, daß die ober der Täter in entsprechenden Kreisen zu suchen sind. Am Tatort fehlen verschiedene Schriftstücke. Der Mörder hat auf der einen Seite des Schreibtisches das Fach verriegelt und die Schlüssel wahrscheinlich mitgenommen. Der Schlüssel konnte am Tatort nicht gefunden werden. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß Bessert schon am Freitagmorgen gegen 5 Uhr mit dem schon früher erwähnten jungen Manne, der einen grünen Mantel trug, an der Straßenbahnhalte-



Dieser Dorfkrug von Schönfließ war eine alte Relaisstation der Post nach Prenzlau

sie den Cousin des Weihnachtsmannes nannten. Ein etwa 65jähriger Mann, der in jeden Satz einen englischen Brocken warf, etwa so: „Wo habe ich denn mein pockethandkerchief gelassen?“ Er meint damit sein Taschentuch. Ein etwa 50jähriger Ostpreuße, der seine Zechgenossen nur mit „Ihr Vorbasse“ anredete. Etwas abseits an dem ellenlangen Tisch ein junger Mann. Alle saßen auf Bänken, denn so viel Sprüche und Würste die Raabe-Diele hat, so wenig Stühle besitzt sie. „Früher — meinte der Wirt — habe an diesem Tisch auch immer Heinrich Zille gesessen.“ Der Achtundsechzigjährige war ein Hofjäger; 35 Jahre lang hat er dieses Gewerbe ausgeübt. „Ich habe aber nur fromme Vieder gefungen“, erzählt er dem Ostpreußen. Worauf dieser zur These ging und eine Wurst vom Haken nahm. Die Würste hängen nämlich in der Raabe-Diele so, daß der Wirt den hereintretenden Gast zuerst durch die Krangel seiner Wetwürste ansieht. Diese Wurst wurde aber wieder aufgehängt. Denn der Wirt hatte gesagt, solche Wurst könne er nicht mehr driften. So suchte der Ostpreuße eine weiche Wurst aus. Sie wurde in Stücke geschnitten und an die Tafelrunde verteilt.

Dann ging langsam der Krug los. Als der Engländer seine Bardentlänge beendet hatte, fragte ihn der Ostpreuße, ob er einmal einen Klimmzug machen wolle und streckte seinen Arm aus. Nein, sagte der Engländer. Dann folgte er mal seine Muskeln anspannen, probierte der Ostpreuße. Wozu, fragte der Engländer. Weil er ihm eine Schelle hauen wolle, antwortete der starke Mann, wenn er noch einmal englisch rede. Jetzt wollte sich der Fünfundsechzigjährige seinen Mantel ausziehen und mit dem Ostpreußen einen Gang machen. Es war wie im Dreißigjährigen Krieg. Aber die Greife taten sich nichts.

Der Krugwirt von Schönfließ

Die Leute in Schönfließ sind friedlicher. Sie haben sich auch sinnigere Sprüche an die Wand gehängt. Etwa wie diesen hier:

Wer sprechen will über mich und die Meinen,
Der gehe nach Haus und betrachte die Seinen,
Und find' er sie frei von allen Gebrechen,
So kann er kommen und über mich und die Meinen sprechen.

Die richtigen Weihnachts-Geschenke

Um Ihnen den Kauf zu erleichtern und unsere Preiswürdigkeit zu beweisen, bringen wir für Qualitätswaren diese Angebote!

ECHTE PERSER-TEPPICHE

Diwanddecken Gobelingebebe volle Größe	5.85	Tischdecken Gobellingewebe ca. 150x200 cm. Aussehen	2.45	Diwanrückwände Wolle oder Baumwolle	2.25	Daunendecken Kunstseide, Damast, Plüsch, daunendücker Seide, beste Verarbeitung, 1. d. d. Farben	36.-
Steppdecken Halbwollfüllung volle Größe	9.25	Schlafdecken Kamelhaarfarbig reine Wolle ca. 140x190	8.75	Möbelbezugstoffe Handwebart ca. 130 cm. brt. Mtr.	3.35	Dekorationsstoffe Modern gemustert, allen Farb- u. Webarten ca. 120 cm. brt. Mtr.	1.45
Gardinestoffe Beyles u. edelstes Material, mod. Klare Muster, geeignet für Dekorationen u. Stores ca. 90 cm. brt. Mtr.	1.35 ca. 150 cm. brt. Mtr. 1.95	Fertige Fensterdekorationen Allraum-Gardine 2 Flügel, 1 Querband, volle, schalbreite Fenster- behangen, Volant Garnitur	2.65	Bettdecken Moderne Grundstoffe, m. hochgradig durchwogen, zur Ausgezeichneten Ver- arbeitung	5.75	Handarbeits- Tischdecken aussergewöhnlich preiswert!	2.75
Halbstores Metallware	1.15	Entwickelte Neubeiten, mod. Grundstoffe, m. Einsatz u. Franse ca. 250 cm. hoch Mtr.	2.75				

MARKEN-TEPPICHE

bewährte Webarten, Muster und Größen

130x200	160x240	200x300	230x330	250x350	300x400	350x470
12.-	17.-	26.-	29.-	34.-	57.-	89.-
19.-	24.-	32.-	37.-	43.-	69.-	128.-
27.-	33.-	44.-	46.-	59.-	84.-	

Brücken Bettumrandungen Bettvorlagen

Smyrna, schwere mechan. Qualität ca. 90x150 m. Fr.	6.75	Jacquard-Bouclé, reines Haargarn	17.50	Wollplüsch Mattled, schwere Qualität ca. 60x140 m. Franse	2.65
Toumay-Velouté reine Wolle ca. 90x180 m. Fr.	14.85	1. Laufer ca. 68x340 u. 2. Bettvorlagen ca. 60x130	14.75	Smyrna, schwere mechan. Qualität reine Wolle ca. 75x155 m. Franse	5.85

Riesenmengen Läuferstoffe

Jacquard-Bouclé, reines Haargarn ca. 68 cm. brt. Mtr.	2.35	ca. 90 cm. brt. Mtr.	3.25	ca. 120 cm. brt. Mtr.	4.55
---	------	----------------------	------	-----------------------	------

Fusskissen 75x45x25, Kissenplatten 175x85x45

Korbessel-Garnituren

Teppich Bursch
Deutschlands größtes Spezialhaus für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen!

Die Jagd nach Kleinwohnungen

Oktober 1932 standen in Berlin 26 000 Wohnungen leer

Welle gesehen wurde. Jener Mann war der Besucher, den man am Freitagabend zwischen 1/2 und 10 Uhr das Haus hatte verlassen sehen. Befragt wird als sehr gepflegter und gutgekleideter Mann geschildert. Er wirtschaftete völlig allein und ließ nur ab und zu von einer Frau die Wohnung säubern. In den Abendstunden pflegte er dann seine Besucher zu empfangen, die bei Radio- und Klaviermusik bis in die Nacht bei ihm blieben.

In wenig Worten

An Stelle des vom Bayerischen Rundfunkbetrieb bisher betriebenen 1,4-kw-Senders wurde am Sonnabend der neugebaute 7,5-kw-Sender mit einem Festalt in Betrieb genommen.

Auf dem Bähringer Gürtel in Wien stieß ein Vorkauf, das in schnellem Tempo fuhr, gegen einen Straßenbahnzug. Bei dem Zusammenstoß wurde das Auto vollständig zertrümmert und drei Insassen getötet. Eine Passantin wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch in dem Straßenbahnzug, der erheblich beschädigt wurde, gab es mehrere Verletzte.

In einigen Tagen wird vor dem Zivilgericht Bayreuth über den Entschädigungsanspruch des 70-jährigen Brauereibesizers Kommerzienrat Reuchdörfer verhandelt, der unter dem Verdacht der Ermordung seiner Frau monatelang im Gefängnis sitzen mußte, nachdem die wahren Mörder längst ein Geständnis abgelegt hatten. Reuchdörfer hat den bayerischen Fiskus um eine Entschädigung in Höhe von 68 000 M. verklagt.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Reiches und der Länder wurde zwischen Saalfeld und Schleiz bei Soolburg die 215 Millionen Kubimeter Wasser fassende Saalestauperrücke eingeweiht. Die Fertigstellung der Saalestauperrücke dauerte 6 Jahre. Auf einem Gebiet von 920 Hektar und 28 Kilometer Länge mußten u. a. 20 industrielle Anlagen und 120 Häuser, die ehemals von 700 Menschen bewohnt waren, unter Wasser gesetzt werden. Das mit der Sperre verbundene Kraftwerk wird den von vier Turbinen erzeugten Spitzenstrom (Jahresmenge 50 Millionen Kilowattstunden) über 50 000 bis 100 000 Voltleitungen nach Thüringen, Sachsen und Preußen liefern.

In einem Walde in der Nähe von Diebstadt (Thüringen) wurde ein 27-jähriger Schneidergehilfe von unbekanntem Täter erschossen. Ueber die Motive der Tat konnten noch keine Feststellungen getroffen werden.

Gattenmord?

54jährige Frau tot aufgefunden

Die Mordkommission wurde in den gestrigen späten Abendstunden nach der Reichenberger Straße 116 im Südosten Berlins alarmiert, wo die 54jährige Frau Elise Gronwald unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden worden war. Starke Würgemale am Hals der Toten gaben dem Verdacht Nahrung, daß Frau G. von ihrem Mann, dem 60jährigen Rentner Gustav Gronwald, erdrosselt worden war. G. ist jetzt festgenommen worden. Kriminalkommissar Mühlriedel ist mit der Klärung des Vorfalls betraut worden.

Billiger Dezember-Sonntag im Zoo. Am heutigen Sonntag, dem 4. Dezember, kostet der Eintritt in den Zoologischen Garten nur 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder bis zu 10 Jahren. Dieselben ermäßigten Preise gelten für das Aquarium. Nachmittags 4 Uhr Konzert.

Tausende von Berliner Familien überlegen in diesen Tagen, ob sie am 27. Dezember — dem Kündigungstermin für den 1. April 1933 — ihren Mietvertrag kündigen sollen oder nicht. Ihre wirtschaftliche Lage läßt beinahe gar keinen anderen Ausweg als den der Kündigung zu, denn Erwerbslose und Kurzarbeiter können überhaupt nicht mehr die Miete für eine Zweizimmerwohnung erschwingen und die übriggebliebenen Arbeiter nur unter größten Entbehrungen in der sonstigen Lebenshaltung. Die Frage ist nur: gelingt es den Mietern, die jetzt ihre Wohnung kündigen, bis zum 1. April auch wirklich eine billigere Ersatzwohnung zu finden. Denn es kann sehr wohl passieren, daß bei der allgemeinen Jagd nach Kleinwohnungen, die seit mehr denn Jahresfrist im Gange ist, viele Mieter ihre alte Wohnung aufgegeben haben, ohne eine neue zuzufinden.

Dabei wird immer gesagt, die Neubauwohnungen seien ihre Mietverträge unter ganz anderen Verhältnissen als den jetzigen eingegangen. Früher verdienten die Männer gutes Geld, heute aber nur noch einen Bruchteil davon. Das stimmt. Genau so ist es aber mit den Altmietern. Auch hier sind beispiellose Abstriche am Einkommen erfolgt. Wo früher mehrere Verdienner waren, so daß ein paar hundert Mark im Monat im Haushalt zusammen kamen, ist heute nur ein einziger da, der vielleicht 30 M. in der Woche nach Hause bringt. Die Dinge in den Altmietern sind so zugespitzt, daß die Hausfrauen sich nicht mehr die Waschküche nehmen, weil sie die 25 Pf. Be-

nutzungsgeld für den Waschkessel nicht mehr bezahlen können! Und so sucht heute alles nach einer bescheidenen 30-Mark-Wohnung statt der bisherigen 45-Mark-Wohnung.

Hauptsache sind Kleinwohnungen

Nun hat das Statistische Amt der Stadt Berlin am 10. Oktober 1932 eine Zählung aller leerstehenden Wohnungen und Gewerberäume vorgenommen lassen. Dabei stellte sich heraus, daß an jenem noch nicht lange zurückliegenden Tage 26 655 Wohnungen und 25 028 Gewerberäume leer standen. Das heißt: bei einer Gesamtzahl von 1 333 800 Wohnungen in Berlin stehen 2 Proz. leer, während vor dem Kriege im allgemeinen jeweils 3 Proz. aller Wohnungen leer gestanden haben. Von diesen leerstehenden Wohnungen waren nur 15 125 Kleinwohnungen, rund 6500 mittlere Wohnungen und rund 5000 größere Wohnungen. Unter Kleinwohnungen versteht das Statistische Amt Wohnungen bis zu vier Wohnräumen, wobei auch die Küche oder eine Kammer als Wohnraum gilt. Und auf diese Kleinwohnungen kommt es ja in der Hauptsache an.

So ist bei genauerer Durchsicht der Zählungsergebnisse zu ersehen, daß am 10. Oktober 1932 beispielsweise 1159 leerstehende Kochstuben vorhanden waren. Die meisten hatte der Bezirk Mitte (225), der Bezirk Kreuzberg (181) und der Bezirk Friedrichshain (122). Die Außenbezirke sind durchweg arm an Kochstuben, selbst überwiegend proletarische Vororte wie Reuthain hatten nur 23 oder wie Pantow nur 14 Kochstuben zu

vermieten. Wer also eine Kochstube für billiges Geld sucht, ist gezwungen, in die Mietkassernen Alt-Berlins zurückzukehren.

Zweistuben- und Küchenwohnungen standen an jenem Stichtage in Berlin 5508 leer. Hier führt wohl noch der Bezirk Mitte mit 717 leerstehenden Zweizimmerwohnungen, ihm folgt der Bezirk Kreuzberg mit 600 Wohnungen dieser Art, aber hier treten bereits die Verwohnungen der Vororte deutlicher in Erscheinung. So hat Reinickendorf 550, Weißensee 544, Pantow 383, Treptow 282 und Lichtenberg 258 Zweizimmerwohnungen leerstehen. Die vierte Gruppe in der Statistik sind dann Wohnungen mit vier Räumen, was aber noch keine Dreizimmerwohnungen zu sein brauchen, sondern ebensogut Zweizimmerwohnungen mit Küche und Kammer. Hier von standen 5701 leer, wie immer die meisten in Mitte und Kreuzberg, aber auch die Außenbezirke haben noch ganz erhebliche Ziffern leerstehender Wohnungen dieses Typs aufzuweisen.

Durch diese Statistik können also die vielen schwerwiegenden Beratungen am häuslichen Familientisch, was man mit der Wohnung machen soll, jetzt ein ganz anderes Gesicht bekommen.

Das Filmunglück

Reichswehr und Arbeitsdienst

Man schreibt uns: Auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz sind, wie bereits berichtet, bei Aufnahmen für einen hurrapatriotischen Film, „Choral von Leuthen“ genannt, Angehörige der Reichswehr und des Freiwilligen Arbeitsdienstes zum Teil schwer zu Schaden gekommen.

Bei einem „Reiterangriff“ ist Reichswehrtankwallerie durch irgendeinen Regiefehler in die „Infanterie“ hineingeprengt, die von aktiven Reichswehrgoldaten sowie Mitgliedern des Freiwilligen Arbeitsdienstes gebildet wurde. Durch diesen bedauerlichen Unglücksfall ist die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam geworden, daß zu Filmaufnahmen Arbeitsdienstwillige und Reichswehrgoldaten an Stelle von Kompanien verwendet werden, die in einer Zahl von ungefähr 2000 den Arbeitsnachweis in der Besseltstraße bedürfen. Schon vor einigen Jahren ist von den Gewerkschaften beim Reichswehrministerium gegen die Verwendung von Militär bei Filmaufnahmen protestiert worden, worauf diese Mitwirkung untersagt wurde. Seit dieser Zeit hat sich die Arbeitsmarktlage für die Filmkompanien nicht gebessert, sondern noch erheblich verschlechtert. Ganz abgesehen davon, daß die Verwendung von aktiver Reichswehr und Arbeitsdienstfreiwilligen bei Filmaufnahmen nicht zu deren Aufgabengebieten gehört, ist diese Verwendung auch nicht dazu angetan, den Glauben an die Ernsthaftigkeit der Arbeitsbeschaffungspläne der Regierungsstellen zu festigen. Es gibt unter den Kompanien eine besondere Reitergruppe, die sich zur Darstellung von Reiterangriffen ebenogut eignet wie aktive Kavallerie. Es gibt auch mehr als genug Kompanien, die sich als Filminfanteristen verwenden lassen können.

Generalversammlung der KOB.

Die Verluste aus der Krise — 57 000 000 Mark Jahresumsatz

Am 1. Dezember fand im Lehrervereinshaus die ordentliche Vertreterversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin statt.

Der vom Vorstand erstattete Jahresbericht beschäftigte sich zunächst mit der Wirtschaftskrise und ihrer Auswirkung auf die Konsumgenossenschaft. Die Umsatzzshumpfung, hervorgegangen aus Preisentfaltungen seit 1929 mit über 30 Proz., aus der vermehrten Arbeitslosigkeit und mangelnder Kaufkraft und durch den Uebergang zu den billigsten Qualitäten ließ den notwendigen Einklang zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht immer herbeiführen. Durch vielfache Bemühungen auf systematische Senkung der Unkosten sei ab 1. Oktober 1932 die Wirtschaftlichkeit der Betriebe wieder erreicht worden.

Der Umsatz betrug 1931/32 insgesamt 57 200 697 M.

Der durchschnittliche Umsatz je Mitglied verringerte sich von 358 M. auf 308 M. Die Zahl der Verteilungstellen ging von 378 auf 367 zurück und die Mitgliederzahl sank von 199 106 auf 185 134.

Die Bemerkung der auf der Vermögensseite aufgeführten Sachwerte stand unter dem Einfluß der deflatorischen Währungsercheinungen. Ertragswirtschaftliche und finanzpolitische Hindernisse, die durch die Wirtschaftskrise und die Einkommenshumpfung aller Sachwerte herbeigeführt wurden, mußten beseitigt werden. Die Anschaffungswerte für Grundbesitz und Gebäude sowie für alle Einrichtungen sind zwar bisher jedes Jahr durch reichliche Abschreibungen herabgemindert worden, jedoch übten die Niedergangsercheinungen auch auf die Konsumgenossenschaft entwicklungstörenden Einfluß aus. Die Gefahren, die aus den deflatorischen Wertveränderungen entstanden, wurden schon seit langem erkannt und

es mußte nunmehr zur Abwehr geschritten werden. Die Genossenschaft hat schon seit Wochen ihre Funktionäre und die Mitglieder von den

unabwendbaren eigenen Sanierungsmaßnahmen der Vermögensrechnung

unterrichtet. In außerordentlicher Weise wurden an den Einrichtungen, Maschinen und Betriebsanlagen 7 145 349 M. und an dem Grundbesitz 756 816 M. abgeschrieben. Der Bilanzverlust beträgt 6 106 426 M.

Mit über 500 Stimmen gegen etwa 40 Stimmen beschloß die Vertreterversammlung, zur Deckung des Verlustes die Rücklagen mit 2 064 161 Mark abzuschreiben und die restliche Verlustsumme von 4 042 265 M. als Teilbetrag von den Geschäftsguthaben zu entnehmen. Im einzelnen werden die Geschäftsguthaben bis zu 30 M. abgebucht, die Beträge über 30 M. verbleiben den Mitgliedern, auch den ausscheidenden Mitgliedern, als Guthaben an die Genossenschaft. Mit der Vermladerung der Gebäude- und Einrichtungswerte um rund 8 Millionen Mark ist

die Wirtschaftlichkeit der Betriebe nicht nur erreicht, sondern auch für die Zukunft gesichert.

Ueber die Spareinlagenbewegung wurde berichtet, daß die Konsumgenossenschaft am 1. Juli 1931 49 Millionen Mark Sparguthaben verwaltete und hier von bis 30. Juni 1932 21 Millionen Mark zurückzahlte. Ab Juli 1932 bis 30. November konnten weitere 2 750 000 M. zurückerstattet werden. Diese Leistung steht einzig da, denn in den 24 Millionen Mark zurückgezahlter Beträge sind nur 3 Millionen Mark fremde Kredite enthalten. Das Gesamtvermögen der Konsumgenossenschaft haftet für die Sicherheit der Guthaben aller Sparer.



... tönt es laut von fern und nah ...

Welche Freude, wenn der TELEFUNKEN 231 unter dem Weihnachtsbaum anfängt zu spielen! ... und welche Begeisterung, wenn man hört, wie er klingt, wie er trennt, wie er Sender nach Sender bringt aus ganz Europa.

TELEFUNKEN

DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Der TELEFUNKEN 231 kostet einschl. Röhren RM. 189,-, (bei Gleichstr. RM. 199,-)

Mus mit dem Klimperfasten

Facharbeiter als Unterstützungsempfänger

Daß im Winter, wenn es langsam auf Weihnacht zugeht, das Klaviergeschäft einsetzt, erscheint den Klavierfabrikanten heute wie ein altes, längstvergeffenes Märchen. Seit kennen die Fabrikanten schon lange kein Weihnachten, kein Ostern und kein Pfingsten mehr.

Einst 200 Betriebe, jetzt zehn

Der rapide Aufstieg der mechanischen Apparate-musik hat der gesamten Klavierindustrie langsam aber sicher den Lebensadern abgeschnitten, so daß die Produktion auf ein winziges Minimum zusammengeschrumpft ist. Hatte in früheren Jahren ein Großbetrieb 50 bis 60 Instrumente die Woche zu liefern, so ist er heute heillos, einen einzigen Auftrag zu erhalten. Das Auslands-geschäft spielte dabei eine ausschlaggebende Rolle; deutsche Klaviere reisten bis Südamerika, Asien und Afrika. Es hat die Musikindustrie das Inlandsgeschäft und die Zollpolitik des Auslands-geschäft in der Klavierbranche zunichte und Tausende und aber Tausende von Menschen seit vielen Jahren brotlos gemacht. Der Musik- und Instrumentenbau umfaßt etwa 6000 Berufs-angehörige, von denen heute ganze 300 in Lohn und Brot stehen. Nachdem die Leute zum größten Teil jahrelang erwerbslos sind, erscheinen sie nur etwa zur Hälfte mehr in den Listen der Arbeitslosenunterstützungsempfänger, all die anderen sind lange übergemesselt zur Wohlfahrt. Aber auch die paar Betriebe, die noch Arbeit haben, müssen sich auch anderweitig umstellen, sie bauen Radioapparate, Geigen und Möbel. Der Klavierstimmern geht es nicht besser, wie den Klavierbauern; zuerst einmal haben die meisten Leute kein Klavier mehr und zum Zweiten überlegen es sich die wenigen reichlich und sehr lange, das Klavier wieder einmal stimmen zu lassen.

Verkäufe statt Käufe

„Soviel Platz und soviel Geld gibt es gar nicht, wie ich haben müßte“, erzählt der Inhaber eines Klavierfabrikationsbetriebes. „wollte ich all die Klavierangebote erfüllen. Hier bis fünf Instrumente pro Tag, die mir unter wirklich günstigen Bedingungen — es sind ja alles Rotoverkäufe — angeboten werden, das reicht kaum; und was verkaufe ich? Wenn ich einen ganzen Auftrag im Monat kriegt, dann bin ich froh. Weihnachten vor drei Jahren habe ich noch 40 Klaviere verkauft, im vorigen Jahr eins, na und in diesem Jahr rechne ich schon kaum damit.“

Mädchen mit goldenen Flügeln

Da ist einer, der trotz allzugroßem Lagerbestand doch noch nicht den Mut verloren hat. Der ging einfach her, strich eines schönen Tages vier seiner besten Flügel mit schöner Goldbronze an, holte sich von der Musikhochschule vier Pianistinnen,

streckte sie in schöne, hellblaue Seidenkleider, stellte mit ihnen ein Programm klassischer und moderner Vortragsstücke zusammen und baute sich eine regelrechte Varieténummer auf. Jetzt spielen vier blaueidene Mädchen auf vier goldenen Flügeln allabendlich auf der Bühne eines Varietés, mal da mal da und die Engagements lassen sich gut an. Der Herr Improvisario schafft ihnen auf hochmännliche Weise jeden Abend ihr Handwerkzeug von und zur Bühne. Nächstens geht es auf die Provinztour und später ins Ausland. Auch da wird das Handwerkzeug mitgeführt, auf einem großen Lastauto rollen vier goldene Flügel in die weite Welt. Millionär wird der Klavierbauer ja keinesfalls damit werden, es geben ja allerhand Transportkosten drauf, von der Abnutzung der Instrumente ganz abgesehen. Aber der Mann ist, wie viele seiner Berufskollegen, kein nüchtern Kaufmann; es steht so ein bißchen was vom Bassler und Künstler in ihm und wenn bei der Auf-führung ein Musikfachverständiger zu ihm sagt: „Meister, Ihre Flügel klingen aber ganz prächtig“, dann ist ihm dies Lob mehr wert, als die Gage. Nebenbei sieht er aber auch ein wenig nach dem Geschäft und da und dort bleibt doch ein Kunde hängen.

Wenn man, wie dieser Mann, so seine 150 Instrumente auf Lager hat, dann kann man

immerhin noch auf ein relativ gutes Verleihgeschäft rechnen. Das heißt, die Mieter sind naturgemäß auch der Zeit zum Opfer gefallen und kostete früher ein Flügel pro Monat 40 M., so kann man ihn heute schon um die Hälfte haben, ebenso verhält es sich mit den Klavieren. Die Hauptkundschaft sind Musikausübende, wo man mit dem Anstoß der Mieter auch wiederum vielfach seine liebe Not hat. Auf der anderen Seite oder bemühen sich all diese säumigen Zahler, dem geduldigen Gläubiger durch Weiterempfehlung Kunden zu verschaffen.

Die Not der Klavierlehrerin

Was machen nun all die vielen, die den Musikunterricht als Erziehung gewählt hatten? Auch sie gehen den Leidensweg zur Stempelstelle. Der Tonkünstlerverein, die Berufsorganisation der Musikausübenden, spricht von einer Zahl von etwa 3000 Menschen, von denen heute nur ein ganz kleiner Bruchteil ein wenig Beschäftigung hat. Dabei vergrößert sich das Heer der Musikunter-richtenden ständig, denn alles was aus dem Orchester auf die Straße steigt, Komponisten, die ihre Sachen nicht loswerden, engagementslose Sänger und Kapellmeister, sie alle versuchen natürlich auch diese letzte Möglichkeit. Der Jammer speziell unter den Musiklehrerinnen ist groß.

Ein unglücklicher Schuß

Schupowachtmeister schwer verletzt

In der Werkstatt der Polizeiinspektion Kreuzberg in der Friesenstraße ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall, wobei ein junger Polizeiwachtmeister schwer verletzt wurde.

Der Polizeiwachtmeister H. war in der Werk-statt mit dem Ausprobieren seiner Pistole be-schäftigt. Dabei ging ein Schuß vorzeitig los und traf den in einiger Entfernung stehenden Wacht-meister Behrend von der 4. Bereitschaft der Inspektion Kreuzberg. Die Kugel drang ihm in die Leistengegend. Bewußtlos brach der Ge-trffene zusammen.

B. wurde sofort in das Staatskrankenhaus nach der Scharnhorststraße übergeführt.

Wieder ein Urteil!

Zuchthaus für Arbeitersportler

Das Landgericht III fällt gestern auf Grund der Terrornotverordnung gegen einen Ar-beitersportler ein unmögliches Urteil. Selbst das erkennende Gericht charakterisierte es durch die Urteilsbegründung als solches.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krumm-reich, führte u. a. aus: Die Terrorverordnung habe zweifellos nicht gedacht an einen Fall, wie der hier zur Aburteilung gekommen ist. Das Gericht war jedoch gezwungen, das Gesetz anzuwenden. Der Angeklagte müsse vielleicht un-schuldig darunter leiden, daß im Laufe

der letzten Zeit politische Kämpfe in einer Weise ausgefochten wurden, die den Reichspräsidenten zwangen, durch die Terrorverordnung derartige harte Strafen zu bestimmen. Jedenfalls erschein schon die Hitler-Junge die Prügel, die er bekommen hatte, eigentlich selbst provozierte.

Am 11. September fand im Reutlinger Stadion ein Sportfest der Arbeitersportler statt. Der Hitler-Junge Kolzig hielt es für angebracht, obgleich er mußte, daß hier ein Arbeitersportfest stattfindet, mit mehreren Hitler-Mädchen über das Stadion hinweg zur Falken-berger Straße zu gehen. An der Sportterrasse wurden die Mädchen aufgefordert, die Hitler-Abzeichen abzunehmen. Die Arbeiter-sportler waren mit Recht darüber empört, daß man sich mit den Hakenkreuzen auf ihr Sportfest hineingewagt hatte. Eins der Hitler-Mädchen hatte darauf die Dreifaltigkeit zu antworten, ich nehme es nie ab, also auch hier nicht. Der Hitler-Bursche mißte sich ein, es wurde dem Mädchen und ihm das Hitler-Abzeichen abgerissen, er ging einige Schritte zurück, streckte die Hand in die Hosentasche und rief: „Zurück oder ich schieße.“ In der Ueberzeugung, daß er keine Drohung wahr-machen würde, stürzten sich die Arbeitersportler auf ihn und zogen ihm die Hand aus der Tasche. Und siehe da: er hielt darin einen scharf ge-ladenen Revolver. Es hätte nur wenig gefehlt und Blut wäre geflossen. Man entwandte ihm die Waffe, schlug ihn zu Boden und erstellte ihm eine Traacht Prügel. Dann führte man ihn der Polizei zu. Für den Staatsanwalt war das Landfriedensbruch und gemeinschaftliche ge-fährliche Körperverletzung. Die Anklage wegen Landfriedensbruch wurde in der Verhandlung fallen gelassen. blieb die Körperverletzung. Un-gedachtet der Bemühungen des R.-M. Dr. Joachim,

der für Notwehr plädierte, erkannte das Gericht gegen den 25jährigen Schloßer Robert Stad auf die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und gegen den jugendlichen Steindruckerehring Wilhelm Seemann auf 6 Monate Ge-fängnis unter Zubilligung einer Bewährungs-frist. Der 25jährige Angeklagte Krüger wurde freigesprochen.

In der Urteilsbegründung hieß es aber: Das Verhalten der Hitler-Burschen und Mädchen habe unbedingt provozierend wirken müssen, es unterliege keinem Zweifel, daß es Reichsbanner-leuten, die unter gleichen Umständen bei den Nazis erschienen wären, wohl nicht anders er-gangen wäre. Das unmögliche Urteil beweist aber noch einmal zum Ueberflus, daß mit der Terrornotverordnung je schneller, je besser ein Ende gemacht werden muß.

Eine neue Heilprobe — Rheumatismus! So ungefähr in allen Ländern der Erde, in allen Altersklassen ist heute das Rheuma verbreitet. Ueberall findet man viel mehr Rheumatiker als Tuberkulose. Das braucht nicht zu sein, wenn jeder rechtzeitig etwas gegen seine Beschwerden unternimmt. Etwas Bemerkenswertes — wie Jünker-Rheumatismus-Tee. Es gibt wenig Mittel, die so gelobt werden und auch wenig andere, die man in Brasilien schon nimmt wie in Deutschland, in Amerika wie in Italien. Was man vom Jünker-Tee erwarten kann, sagt die Anzeige von Dr. Jünker u. Co. in Leipzig in der heutigen Nummer.

Billige Zimmer-einrichtungen. Wer gerade jetzt Möbel kauft, laßt ganz besonders günstig. Denn es ist eine volkswirtschaftliche Gefährdung, daß mit jeder Belastung der Wirtschaftslage die Preise für die Rohstoffe steigen, was auch eine Preissteigerung für Fertigfabrikate zur Folge hat. Es ist also sehr damit zu rechnen, daß die Möbel bald teurer werden. Jetzt aber finden Sie in den bekannten Möbel- und Ausstattungs-Geschäften, z. B. Jünker, Brunnenstr. 1, am Rosenhain-Platz, noch eine Preisver-nachlassigung von 10 bis 20 Prozent. Auch von Teppichen und Gardinen, zu beispiellos niedrigen Preisen. Dabei können Sie auf Wunsch alles gegen ganz kleine Raten erhalten. An den Sonntagen vor Weihnachten von 8 bis 7 Uhr geöffnet.

Die schweren Zeiten, in denen wir uns befinden, zwin-gen, aus solche Gedanken zu machen, die gleichzeitig er-reuen und nützlich sind. Im Informat der Firma Teppich-Wusch unter dem Titel: „Die richtigen Weihnachts-geschenke“ finden Sie das, was Freude bereitet und doch in einer Familie allen zugute kommt. Die Firma Teppich-Wusch, Berlin C. 2, Spandauer Str. 32, Deutschlands größtes Spezialhaus für Teppiche, Gardinen und Möbel-stoffe, ist bekannt als bester Handelsgeschäft, welches zu billigen Preisen nur Qualitätswaren liefert.

Das praktische Geschenk. In der heutigen Zeit kommt es besonders darauf an, praktisch zu schenken. Statt vieler Kleinigkeiten fällt man sich auf ein wirklich praktisches Geschenk konzentrieren und eine kleine Weihnachts-geschenke. Das Lindegar-Fahrradwerk in Berlin-Schöneberg, Unternehmen der freien Gewerkschaften, bietet, wie aus dem Informat in der vorliegenden Nummer ersichtlich, zum Weihnachtsfest ein besonders günstige Gelegenheit Lindegar-Fahrräder zu kaufen. Man kann sich ab 141 Mark, es ist gar-fällig, daß die Lindegar-Fahrräder zu so erhaltend billigen Preisen abzugeben werden können. Das Lindegar-Fahrradwerk W.G., Berlin-Schöneberg, unterhält in Berlin Niederlagen in der Allee der Kämpfer, 148-150 und Angeli-ufer 21. In der letzteren wird bis zum Ende durch eine Hoch-schule kostenloser Unterricht im Radrennen, Stufen und Straßen erteilt.

Die Firma Selka, Frankfurter Allee 93, empfiehlt ihren billigen Weihnachtseinkauf im Herrenmoder und -an-zügen. Siehe Informat im Weihnachtseinkauf.

Eine entscheidende Frage. Weihnachten steht vor der Tür und damit die Frage der Innenraumbeleuchtung. Soll es wieder Weihnachtskerzen sein mit ihrer Feuergefährlichkeit, dem unersetzlichen Trüpfeln und der unbedenklichen Handhabung oder doch diesmal endlich die elektrischen Dauer-Weihnachtskerzen, bei denen alles Umarmen der Kerzen brennen keine Gefahr ist? Sie meinen, daß diese elek-trischen Kerzen das keine Stimmungsmoment der Weihnachtsfeier ist? Aber kein Wunder! Das ist ja gerade das Schöne und letzte eines Entscheidende, daß auch die Licht-stimmung der Weihnachtsfeier mithin nicht die einseitige Wirkung erreicht wurde. Die Frage ist also dahin ent-schieden: „Von jetzt ab nur noch Dauer-Weihnachtskerzen!“

Können Sie einen echten Verleitetappin von einem heutigen Zeit-orient unterrichten? — Wenn ja, denn beweisen Sie es, indem Sie sich um großen Weihnachts-Preisausstellungen der Teppichfirma Quantimeter u. Gide, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 33 (am der Leipziger Straße), beteiligen! — „Welcher Teppich ist der echte? — und welcher der Teppich-Orient?“ lautet die Preisfrage! Zwei echte Verleitet und zwei Teppich-Orient-Beiden sind die vier ausgezeichneten Preise. Befolgen auch Sie sich die besten Preis-Teilnahme bei Quantimeter u. Gide, Wilhelm-str. 33.

Goldfisch am Alexanderplatz. Zu richtiger Zeit vor dem Weihnachtseinkauf eröffnet heute die Firma Goldfisch im Hause Alexander die adre Filiale. Füllbehalter und Füllblei-stoffe in schwarz, farbig, Silber und Gold sind in reicher Auswahl für den persönlichen Gebrauch und zu Geschenk-zwecken im Hauptgeschäft, Friedrichstr. 74, sowie in allen Goldfisch-Filialen zu haben. Eigene Meisterarbeiten, welche be-sonders die größte Freude bereiten, bringt wie immer auch diesmal Goldfisch.

Bibliothek der Arbeiterbildungsschule

Lindenstr. 3, 3. Hof rechts II. Geöffnet Dienstag, Donnerstag, Freitag von 18 bis 20 Uhr. Die Bücherei steht allen Mitglie-dern der Partei und der Sozialistischen Arbeiterjugend unentgeltlich zur Ver-fügung.

Unsere grosse Leistung: Baumwollwaren

TISCH-WASCHE	
Tischtücher vollweiß, Damast, ca. 130x225 cm Mk. 3,50, ca. 130x160 cm, M. 2,95	1,75
Künstlerdecken Indanthrenfarbig, moderne Zeichnungen, ca. 130x180 cm groß M. 3,75, 3,90	1,75
Kunstseidendecken aparte Ausführungen, verschiedene, schöne Farbpaarmustern, ca. 130x160 cm	2,95
Tischtücher Halbseiden, vollgebleicht, ca. 160x210 cm Mk. 5,25, ca. 160x160 cm M. 3,90, ca. 130x160 cm	2,95
Teegedecke mit 6 Servietten, Kunstseide mit far-bigen Karren, ca. 130x150 cm M. 7,90, 5,75	3,75

BETT-WASCHE	
Linonbezüge erprobte Qualitäten, ca. 130x200 cm M. 4,50, 3,50 (passende Kissen 80x80 cm M. 1,25, 0,95, 0,75)	2,45
Dimiti-Garnituren bestehend aus 1 Bezug, ca. 130x200 cm und 2 Kissen ca. 80x80 cm, M. 8,50, 6,90	5,65
Überschlaglaken ca. 150x250 cm, mit Hochsaum und 5-fach reich garniert M. 3,75 (passendes Paradekissen 2,75, 1,38)	3,75
Bettlaken Hauptstuch oder Dewlas, ca. 160x245 cm 3,25, ca. 150x230 cm 2,85	1,65
Kissenbezüge Linon mit kunstseidenem Rahmen-einsatz, erprobte Qualität, M. 1,15 Pl.	68

TASCHEN-TÜCHER	
Herren-Taschentücher rein Mako, mit pastellfarbigen Kanten, ca. 43 cm groß	25
Herren-Taschentücher rein Mako, gewaschen, mit Hochsaum und durchgehenden Ripstreifen, ca. 43 cm groß	45
Damen-Taschentücher rein Makablist, mit handgezogenem Hochsaum und Atlaskante	25

HAUS- U. KÜCHENWASCHE	
Handtücher ca. 46x100 cm, rein Leinen-Gerstenkorn Stück M. 0,88	48
Frotterhandtücher Pastellfarbig oder weiß mit Kanten, ca. 55x110 cm M. 1,15, 0,95, ca. 50x100 cm, 50ck Pl.	58
Handtücher rein Leinen, Jaquard-Qualität, ca. 30x110 cm M. 0,95, ca. 48x100 cm	68
Drellhandtücher vorzügliche Reineleinen-Qualität, ca. 55x110 cm groß, gesäumt und gebündelt	75
Frotterhandtücher besonders schwere Jaquardware mit Bordüre ca. 55x110 cm groß	78
Kissenbezüge Linon mit zweifach gezogenem Hochsaum, viersellig, solide Qualität ca. 80x80 cm, Pl.	95
Kaffeedecken schweres Halbseiden, farbig ganzweil, ca. 130x160 cm groß, Indanthren	2,95

KARSTADT

Auf Wunsch: Geschenk-Aufmachung · UBAHNHOF HERMANNPLATZ · DER KARSTADT-BAHNHOF

Gitta der KARSTADT
Strümpf mit der Plombe 1.95

hochwertige künstliche Wollseide, fein elastisch, besonders verstrickt, sehr haltbar.

Tegeco

U-SHF, HERMANNPLATZ DER KARSTADT-BAHNHOF

Nach kurzem Leiden entschlief heute mein lieber Bruder, unser guter Onkel und Freund

Karl Feistel
im Alter von 67 Jahren.
Berlin SO 36, Waldemarstr. 17, den 3. Dezbr. 1932.
Emma Krause, geb. Feistel, Familie Hermann Pensler.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 7. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Krematorium Baum-schulenweg, Kiefholzstraße, statt.

Danksagung
Für den Beweis herzlicher Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust, der uns durch den Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters betroffen hat, sprechen wir unseren aufrichtigsten Dank aus.

Emma Böhm geb. Völzke
nebst Kindern und Enkelkindern
Berlin, im Dezember.
Maxstr. 18.

Am 2. Dezember verschied plötzlich infolge Herzschlags meine treue Lebensgefährtin

Marie Hilzinger
im 66. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Gottfried Hilzinger und Geschwister
Köpenicker Str. 70.
Einäscherung Mittwoch, 7. Dezbr., 18 Uhr, im Krematorium Baum-schulenweg.

Schöne Kränze
liefert preiswert
Blumen-Meier
Prenzlauer Allee 222
Tel. Humboldt 0652

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER



IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, BERLIN

Zentrale: SW 19.
Märkisches Ufer 32
Wallstraße 62, 65

Depositenkasse:
SW 68, Lindenstraße 3

Am Mittwoch, dem 30. November, 14 Uhr, entschlief sanft nach jetzt kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, mein guter Sohn, unser Bruder und Onkel,

der Gastwirt
Richard Franz
im Alter von 48 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an
Louise Franz, geb. Tornow Grete und Frieda, als Kinder
Otto Pohl, als Schwiegersohn
Mira Pohl, als Enkelkind
Marie Franz, als Mutter.
Berlin-Pankow, Kaiser-Friedrich-Straße 67, den 3. Dezember 1932
Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Dezember, 15 1/2 Uhr, auf dem Pankower Friedhof III (Schönholz, Bahnhofstraße) statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Todes-Anzeige
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Elektriker
Paul Fukas
geb. 12. April 1876, am 1. Dezember gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 6. Dezember, 11 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.
Rege Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Nach kurzem schwerem Krankheitslager verstarb am Mittwoch, dem 30. November 1932 meine liebe Frau

Johanna Faber
verw. Reichert, geb. Feistel
im Alter von 73 Jahren.
Berlin, NW 21, den 1. Dez. 1932
Stephanstr. 11.
Im Namen der Hinterbliebenen
Max Faber,
Gastwirt
Beerdigung am Montag, dem 5. Dezember 1932, 3 1/2 Uhr von der Halle des Dankes-Friedhofes, Reinickendorf-West, Blankestr.

Quittungs-Bau u. Deklamation
Virtuosität seit 43 Jahren
als Spezialist
Conrad Müller
Königsplatz 10-11/12

Danksagung
Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten für die überaus liebevolle Teilnahme bei der Trauerfeier meiner lieben Frau, unserer guten Mutter unsern herzlichsten Dank. Insbesondere dem Redner Herrn Träger vom Freidenkerverband, sowie den Mitbewohnern unseres Wohnungsblocks und den Kollegen der Konsumgenossenschaft

Otto Plagemann
nebst Kindern
Paul-Heyse-Straße 9.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe meines lieben Mannes

Paul Schifke
sage ich allen Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, den herzlichsten Dank

Klara Schifke.
Bin-Bohnsdorf, den 4. Dez. 1932

Homöopathie Löser
Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-, Magen-, Darm-, Linsen- u. Nerven-
Behandl. nur 2 M. Münzstr. 9
10-2, 4-7, 53d. h. s.

Herzliche Weihnachtsbitter!
Weihnachten ist vor der Tür, das Fest der Liebe und Freude. Wer hilft mit, daß unseren Gefangenen und deren armen, hilfsbedürftigen Angehörigen in dieser wirtschaftlich so schweren Zeit eine Weihnachtsstube bereitet werde? Viele ahnen nicht, wie drückend und bitter die Not bei denen ist. Für sie möchten wir edle Menschenherzen erweichen. Damit auch sie auf eine kleine Freude hoffen dürfen und in den Tagen des festlichen und fröhlichen Festes nicht ohne Liebe bleiben, bitten wir die lieben Leser dieser Zeitung herzlich um Gaben der Liebe.

Weseler-Blatter am Frauengefängnis
Berlin NO 43, Barnimstr. 10, und am Gerichtgefängnis Berlin-Lichtenberg, Magdolnenstr. 7.
Genshm. u. d. Herrn Polizeipräsident v. 19. 11. 32

Man merke sich:

EIN WEIHNACHTSLÖS 50 PF.
ODER
EIN GLÜCKSBRIEF 10 LÖSE 5 RM.
20 LÖSE 10 RM.
GEWINNE IM WERTE VON
450 000 RM.
ZIEHUNG: 20 u. 21. DEZ. 1932

ARBEITER-WOHLFAHRT

Lose zu haben: Bei den Kreisleiterinnen der Arbeiterwohlfahrt, Verkaufsstellen der Konsum-Genossenschaft, Vorwärtsfilialen, Wertheim und Singer

Sie Zukunft gehört dem Elektroherd!

ÜBER kurz oder lang kochen auch Sie elektrisch, warum also nicht schon heute?

Verkauf Grundstück
baureif, Osten, nahe Vorort, 25 Min. Fahrz. ab Zentrum, bester Bd., eingezäunt, nur 1020 RM. mit Abzahlung monatlich 10 RM.
Kostik, Alex.
Alexanderstr. 71, III. Et., Berlin 10, 1932

Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem billig!

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: **2 265 000** WERKTÄTIGE MIT **850** MILLIONEN RM. Versicherungssumme

AUSKUNFT:
Berlin S 42, Ritterstraße 126; Berlin Mariendorf, Rathausstraße 93, pt.; Berlin-Köpenick Parrissusstraße 6; Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 122; Berlin-Reinickendorf-Ost, Schönholzer Weg 39; Berlin-Pankow, Gaillardstr. 26; Berlin-Spandau, Götelstraße 5, pt., oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-51

Möbel und Polsterwaren
Komplette Wohnungs-Einrichtungen
Teppiche, Gardinen · Stores
Herren-, Damen-, Kinder-Konfektion
Trikotagen · Strickwaren · Wäsche

Beispiellos billig
Zahlungserleichterung

Feder
Brunnenstraße 1-2
u. Brunnenstraße 197-198
direkt am Rosenthaler Platz

An den beiden Sonntagen vor Weihnachten von 3-7 Uhr geöffnet!

HUT moderne Glockenform aus Haarsoleil 4.75	Reinwollener PULLOVER Wiener Art m. gestickter Schleifen garnitur 8.75	Flausch-MORGENROCK mit gesticktem Schal 2.95
KAPPE aus neuartiger Boucléborle 7.75	ROCK aus reinwollener Bouclé, jugendliche Form 4.90	Frauen-MORGENROCK aus gutem Flausch extra weit 8.75
Fesche BLUSE aus Marocain, in allen gängbaren Größen u. Farben 3.90	Eleganter GLOCKENROCK 10 teilig, aus reinwollener Bouclé 9.75	Elegant-Seidenstepp-MORGENROCK aus k's. Serge 12.75
BLUSE aus Cracé in römischen Streifen- und Schottenmuster 11.75	Reinwollener PULLOVER Sportform m. Rollkragen in viel Farben 4.90	SCHAL reine Wolle, moderne Schottenmuster 1.95
<p>MAASSEN</p> <p>Das GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN- u. HERREN-KLEIDUNG LEIPZIGER STR. 42</p> <p>Am Sonntag den 11. u. 18. Dezember ist unser Geschäft von 15-19 Uhr (3-7) geöffnet</p>		

Mäntel u. Kleider in unseren bewährten MAASSEN QUALITÄTEN bei riesiger Auswahl!

Auch starke Figuren finden bei uns eine große Auswahl in allen Abteilungen

Große Auswahl in pelzgefütterten MÄNTELN besonders preiswert!

Reformistische Revolutionäre

Energische Verteidigung des Tarifvertrags

In der kommunistischen Presse wird die Lohnstatistik des ADGB, die den Rückgang der Tarif-Stundenlohnung vom Dezember 1930 bis Juni 1932 zeigt, dazu mißbraucht, um „die ganze Schande der reformistischen Gewerkschaftsführer“ aufzuzeigen. „Nur mit Unterstützung der Gewerkschaftsführer“ sei „die furchtbare Verelendung breiter Arbeiterschichten“ ermöglicht worden.

Es ist nicht etwa Unkenntnis, die es den „Revolutionären“ ermöglicht, den Gewerkschaftsführern die Schuld an den Folgen der Wirtschaftskrise zuzuschreiben, es ist die Absicht, die Gewerkschaften in ihren Führern auf alle Fälle herunterzureißen, um das trübe Licht der A.B.D. heller leuchten zu lassen.

Könnten die Gewerkschaften der riesigen Arbeitslosigkeit begegnen, dann hätten sie auch die Lohnfälligkeiten verhindern können. Sie haben die Macht dazu um so weniger, als die jahrelange kommunistische Hege gegen die Gewerkschaften mit dazu geführt hat, das Heer der Unorganisierten zu vergrößern.

Um dem lächerlichen Vorwurf zu begegnen, die Gewerkschaften und Gewerkschaftsführer, die die Lohnsätze aufgebaut haben — nachdem sie den Boden dafür vorbereitet hatten —, hätten mitgeholfen, die Tarifsöhne herabzudrücken, haben einige Gewerkschaften sich jetzt zu einer besonderen Maßnahme faktischer Art entschlossen. So lächerlich dieser Vorwurf ist, wurde er doch dazu benutzt, um die Unorganisierten in einen noch größeren Gegenfuß zur gewerkschaftlichen Organisation zu bringen.

Die „Revolutionäre“ loben das Verhalten der Unorganisierten, indem sie die Gewerkschaften und ihre Funktionäre in den Betrieben tagtäglich beschimpfen, unter Hinweis auf die schlechten Tarifsöhne. Solange die Gewerkschaften die Tarifsöhne erhöhen konnten, auch für die Unorganisierten, da ließen diese es sich gefallen. In der Periode des Krisenlohnendrucks aber schreien die Unorganisierten am lautesten über „die schlechten Tarife“ der Gewerkschaften.

Die Berliner Ortsverwaltung des Fabrikarbeiterverbandes ist unseres Wissens die erste Organisation, die sich entschlossen

hat, die Unorganisierten von den schweren Fesseln des Tarifvertrags zu befreien. Die Organisation ist schließlich nur für ihre Mitglieder da, und wenn die „Massenbewußten revolutionären“ Unorganisierten der Meinung sind, ohne Organisation zu günstigeren Arbeitsbedingungen zu kommen, dann darf ihnen die Organisation nicht im Wege stehen.

Wie wir bereits berichteten, hat die Generalversammlung der Berliner Fabrikarbeiter beschlossen, für solche Industrien, deren Arbeiterschaft schlecht organisiert ist, keine Tarife mehr abzuschließen. Und nun kommen ausgerechnet die „Revolutionäre“, die sich insbesondere durch ihre Gegnerschaft gegen das Tarifwesen von den „Reformisten“ unterscheiden, und entrüsten sich darüber.

Die „Funktionäre des Einheitsverbandes der Metallarbeiter“ schrieben in ihrem Flugblatt:

„Ein tarifloser Zustand bedeutet für die Arbeiterinnen und Arbeiter der Bäckerei- und Elementarbetriebe eine dauernde Gefahr des Lohnabbaus.“

„Hier zeigt sich die ganze Niederträchtigkeit der Führung des Fabrikarbeiterverbandes. Sie helfen so mit an der Durchführung der Unternehmerrforderungen auf Abschaffung der Tarife. Sie geben wieder eine soziale Errungenschaft preis.“

Wir können den so plötzlich für die „reformistischen“ Errungenschaften und für die Aufrechterhaltung der Tarife begeisterten „Revolutionären“ nicht helfen. Mit Unorganisierten kann man keine Tarifabkommen treffen, die auch nur einigermaßen den gewerkschaftlichen Anforderungen entsprechen. Die Unorganisierten schwächen die Position der Gewerkschaften, sie halten sich an die Verpflichtungen, die der Tarifvertrag den Kontrahenten auferlegt, nicht gebunden — wie gesagt — mit ihnen ist kein Tarifvertrag zu machen, mindestens kein solcher, der ihnen nicht die Möglichkeit bietet, die Gewerkschaften wegen des ungünstigen Tarifs dauernd anzugreifen.

So sehr wir uns über das Bekenntnis der Funktionäre der „revolutionären“ Sonderorgani-

sation der Berliner Metallarbeiter zum Tarifvertrag freuen, so sehr bedauern wir sie wegen der Abreibung, die ihnen bei der A.P.D. blüht, weil sie so sehr von der richtiggehenden Linie abgewichen sind, daß sie in einer grundsätzlichen Frage mit uns „Reformisten“ sachlich vollkommen übereinstimmen.

Die reformistische Praxis ist selbst in der Krise für die Arbeiterschaft weit besser als alle „revolutionären“ Parolen.

70 Jahre Gewerkschaft Der Berliner Buchdrucker

Eine der ältesten gewerkschaftlichen Organisationen ist der Buchdruckerverband. Unter dem Sozialistengesetz blieb er von der Auflösung verschont. In der Reichshauptstadt machten sich sehr früh Bestrebungen zum Zusammenschluß der Buchdrucker bemerkbar. Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer kann am 2. Dezember bereits auf ein siebzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Am 2. Dezember 1862, 3 1/2 Jahre vor Gründung des Buchdruckerverbandes, wurde die Bildung einer Buchdruckerorganisation für Berlin beschlossen, deren Aufgabe in erster Linie die Verbesserung der Verhältnisse und der Lage der Schiffs sein sollte. Rütig ging die anfangs kleine Schar der organisierten Buchdrucker daran, den „Berliner Buchdrucker- und Schriftgießer-Verein“, wie die Vereinigung damals hieß, weiter auszubauen. Nach Anschluß des 1868 gegründeten Vereins der Schriftgießer erhielt der Berliner Verein seinen heutigen Namen.

Schwere Konflikte mit den Unternehmern blieben dem Verein nicht erspart, aber dennoch vollzog sich ein immer weiterer Aufstieg. Im Jahre 1896 zählte der Verein 4000 Mitglieder. Von diesem Zeitpunkt an ging es schneller vorwärts, denn beim fünfzigjährigen Bestehen im Jahre 1912 hatte der Verein mehr als 12 000 Mitglieder und 16 177 am 1. Januar 1931. Die Mit-

gliederzahl verringerte sich infolge der Wirtschaftskrise, Berufswechsel, Ausschlüsse usw. auf 15 154 am 1. Oktober 1932. In der Lehrlingsabteilung wurde die höchste Mitgliederzahl am 1. Januar 1929 mit 2121 erreicht, die bis auf 1573 am 1. Oktober 1932 sank. Die Zahl der Invaliden ist im ständigen Ansteigen.

Borbildlich sind die Unterstützungseinrichtungen des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, die auch nach der Inflation wieder aufgebaut wurden. Wie in allen anderen Berufen hat die verheerende Wirtschaftskrise auch im Buchdruckgewerbe die Zahl der Arbeitslosen ins Ungemessene anschwellen lassen. Mitte November 1932 wurden im Gau Berlin des Buchdruckerverbandes rund 5900 Arbeitslose gezählt, die zum größten Teil in der Hauptunterstützung ausgeteuert waren. Die noch in Arbeit stehenden Buchdrucker bewiesen allezeit gewerkschaftliche Solidarität mit ihren arbeitslosen Kollegen.

Die Berliner Buchdrucker, die in jahrzehntelangen gewerkschaftlichen Kämpfen geschult und erprobt sind, werden ihre Organisation den realistischen Gegenströmungen zum Trotz über alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart hinweg zu neuem Aufstieg führen.

BVG.-Angestellten-Tarif neu abgeschlossen

Die Direktion der BVG. hatte, wie berichtet, den Tarifvertrag ihrer kaufmännischen und technischen Angestellten zum 30. September zu dem Zweck gekündigt, den Vertrag ganz erheblich zu verschlechtern. Es war ein sehr umfangreicher Wunschzettel, den die Direktion den freien Gewerkschaften zugestellt hatte. Diese strichen ihn aber in viertägiger Verhandlung so zusammen, daß die freigewerkschaftlich organisierten BVG.-Angestellten der neuen Tarifvorlage in ihrer Versammlung am Donnerstag zustimmen konnten.

Die BVG. hatte die Beseitigung der Sondergehälter gefordert für diejenigen Angestellten, die bei den früheren Verkehrs-gesellschaften auf Grund von Sonderabmachungen bessere Gehälter hatten. Die Sondergehälter werden bis zu 20 Prozent über die Normalgehälter gezahlt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr, im Parterresaal des Verbandshauses, Gläser Straße 80-88, Eingang B

Branchen-Versammlung der Bau- und Geldschrankschlosser

Tagesordnung:

- 1. Vortrag: „Die Gewerkschaften in der Krise.“ Referent: Kollege Paul G. Gert
- 2. Branchenanliegenheiten und Verschleppern.

Ohne Mitteilungsbuch kein Zutritt. In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist es notwendig, daß die Kollegen pünktlich erscheinen.

Dienstag, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Parterresaal des Verbandshauses, Gläser Straße 80-88, Eingang B

Branchen-Versammlung d. Lektromonteur u. Heiler

Tagesordnung:

Lichtbildvortrag des Diplom-Ingenieur Mendelsohn: „Justiznachricht und jetzt.“

Ohne Mitteilungsbuch kein Zutritt. Es ist Pflicht aller Kollegen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Zur besonderen Kenntnis! Am Montag, dem 5. und Donnerstag, dem 6. Dezember, findet in der Zeit von 4 bis 9 Uhr im Saal I des Verbandshauses eine vom Arbeiter-Radio-Bund veranstaltete Ausstellung von Radio-Apparaten statt.

Achtung, 8. u. 20. Bezirk!

Die Vertrauensmännerkonferenz des 8. u. 20. Bezirks läuft am Mittwoch, dem 7. Dezember, aus.

Die Ortsverwaltung.

50 Jahre
Deutsches Tennishaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Kaltwasser Moritzplatz
Zahlungsvereinfachung
Spezialkatalog kostenlos!

Mit Garantieschein
Garantie
Schein! nur bei
Garantie
Die vollendete Herrenkleidung
NEU-ERÖFFNUNG!
5 x vergrößert
seit Februar 1932
Dieser Erfolg sagt alles!
Ob Anzug, Mantel, ob Smoking oder Frack
aus prima reinwollenen Maßstoffen, guter Innenverarbeitung, mit Original-Hänsel-Rollhaar gefertigt. MODERNER SCHNITT — TADELLOSER SITZ
Nur **48.-** Nur **65.-**
Aus unserer Maßabteilung M 68.- M 78.-
Wer Garantie-Leistung noch nicht kennt der überzeuge sich jetzt!
Leipziger Str. 54-56 5. Haus vom Spittelmarkt

Etwas so ausgezeichnetes für so wenig Geld!
Sunlicht Seife
Doppelstück jetzt 27 Pfg.
Blockstück jetzt 23 Pfg.
NEU! 10-Pfg.-Packung

Die schönste Weihnachts-Überraschung für Ihre Familie, wenn im Lichte des Christbaums aus einem
»SABA-SUPERHET«
festlich die Weihnachtsglocken läuten.
Machen Sie Ihren Lieben diese Freude — der Fachmann wird Ihnen gerne behilflich sein, den Saba-Apparat heimlich im Weihnachtszimmer aufzustellen.
SABA 520 WL für Wechselstrom mit eingebautem elektrodynamischem Saba-Lautsprecher mit Röhren RM 314,90
SABA 520 GL wie 520 WL, jedoch für Gleichstrom RM 320,80

Der Saba-Superhet ist in Trennschärfe, Tonreinheit und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen.
UNVERBINDLICHE VORFÜHRUNG IN DEN FACHGESCHAFTEN

Diese Forderung mußte die Direktion fallen lassen wie die auf eine Verschlechterung der Eingruppierungsbestimmungen und damit auch einen etwa zehnprozentigen Gehaltsabbau für einen großen Teil der Angestellten.

Das Witwenrecht der Angestelltenvertretung, das die Direktion erheblich eingeschränkt und teilweise ganz aufgehoben wissen wollte, wird in keiner Weise geändert. Ebenso ging es mit einer ganzen Anzahl anderer Forderungen auf Verschlechterung der Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Gehaltszahlung bei Krankheit und Unfällen, die Zuschlagszahlung bei Sonn- und Feiertagsarbeit, die Bemessung des Arbeitsnachweises, die Anrechnung früherer Dienstzeiten bei anderen städtischen Unternehmen usw.

Geändert wurde das System der Jahreszulagen, die in Zweijahreszulagen umgewandelt wurden, die Urlaubsbestimmungen für das Aufsichtspersonal, bei dem der zweitägige Sonderurlaub wegfällt, und einige andere Tarifbestimmungen, die aber in der Hauptsache den Bestimmungen der Tarifverträge für die Angestellten der städtischen Werke angeht.

Der neue Tarif gilt bis zum 31. März 1933. Genosse Zeiß vom Zentralverband der Angestellten ließ in der Mittelsieder-Versammlung der freien Angestelltenvereinigungen am Donnerstag, in der er über das Ergebnis der Tarifverhandlungen berichtete, keinen Zweifel darüber, daß mit derartigen Verhandlungserfolgen dann bestimmt nicht mehr aufgewartet werden könne, wenn sich die in ihrer Mehrheit freigewerkschaftlich organisierten B.G.-Angestellten dazu verleiten lassen sollten, ihren Organisationen untreu zu werden.

Die Versammlung, die dem Verhandlungsergebnis einmütig zustimmte, war sich darüber völlig im Klaren, daß die freigewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit der B.G.-Angestellten in ihrem eigenen Interesse nicht nur auf dem jetzigen guten Stand gehalten, sondern noch verbessert werden müsse.

Kein Erfahrungsanspruch gegen Renten

Wie wir wiederholt erwähnt, ist es bei den Amtsstellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung infolge der ständigen Gesetzesänderungen, als auch durch rückständigen Personalabbau, vielfach zu Ueberzahlungen bei der Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen gekommen. Die Unterstützungen werden daraufhin nachgeprüft und etwa gezahlte Mehrbeträge von den Arbeitslosen wieder eingezogen.

Die Einziehungsmethoden brachten es mit sich, daß selbst Rentenbeträge beschlagnahmt wurden. Weil die Reichsanstalt an sich berechtigt ist, für unrichtig gezahlte Beträge aus der Rente Ersatz zu fordern, hielt sie sich ohne weiteres befugt, in die Renten einzugreifen. Sie machte dabei keinen Unterschied, durch welche Ursachen die Ueberzahlung verschuldet wurde, ob durch falsche Bearbeitung des Unterstützungsfalles, durch ungenaue Berechnung des Kinder- oder Frauenzuschlags, über den Anspruch hinausgehende Zahlung — sie beschlagnahmte einfach Teile von Renten der Arbeitslosen, um den Betrag der Ueberzahlung wieder einzutreiben.

Unfall-, Invalidenversicherung und sonstige Versicherungsträger, die die laufenden Renten auszahlen, kamen den Erstattungsansprüchen der Reichsanstalt ohne weiteres nach, ohne erst die Art der Schuld zu prüfen.

Das Reichsversicherungsamt hat dieser Methode einen Riegel vorgeschoben. Eine Entscheidung des 9. Revisions-Senats beim Reichsversicherungsamt vom 22. Oktober 1932 (Ia I E 7577, 81) geht dahin, daß einem Träger der Arbeitslosenversicherung, der gegen einen arbeitslosen Rentenempfänger Rückzahlung einer zu unrichtig gezahlten Leistung

geltend macht, kein Erfahrungsanspruch aus der Invalidenrente zusteht. Es sei denn, daß die Schuld entstanden ist durch Nichtanrechnung der Rente.

Um diese Entscheidung mußte fast ein Jahr gekämpft werden. Sie muß dazu führen, daß auch die bereits von Renten unrechtmäßig vorgenommenen Kürzungen wieder zurückgezahlt werden.

Betriebsratswahl bei der Schlafwagengesellschaft

In den Tagen vom 5. bis 10. Dezember wählte die Belegschaft der Internationalen Schlafwagengesellschaft zum Arbeiter- und Angestelltenrat im Restaurant Pedersen, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 8. Wie sehr die Firma daran interessiert ist, geht daraus hervor, daß der Direktor Scheel persönlich gegen die Wählerliste Einspruch erhoben hat. Er verlangte, daß seine Abteilungsleiter auch an der

Wahl teilnehmen dürfen. Zudem wurden zwei Kandidaten der Direktionsliste eingereicht. Am 24. November bot sich der Direktor Scheel persönlich dem Wahlvorstand an, damit die Wahl unbeeinträchtigt und geheim durchgeführt wird. Am liebsten wäre er selbst Wahlleiter geworden.

Wir können der Direktion nachfühlen, daß sie den Angestellten- und Arbeiterrat am liebsten mit ihren Lieblingen besetzt sieht. Die Arbeitnehmer werden ihr aber nicht den Gefallen tun, sondern bei der Wahl den bisherigen Arbeiter- und Betriebsräten der freien Gewerkschaften zum Siege verhelfen. Die Angestellten wählen die Liste I, beginnend mit Weichenborn, die Arbeiter wählen die Liste I mit dem Spitzenkandidaten Weilmann.

In der Rathenower Dampfmühle N.-G. wird zur Zeit ein Abwehrstreik gegen Lohnabbau geführt. Die Firma glaubte einen Abbau um 15 Proz. diktieren zu können. Die Belegschaft beteiligte sich restlos am Streik.

Berliner Lehrlinge

Kost und Logis beim Meister fällt fort

Je weniger das Lehrlingsverhältnis als ein Erziehungsverhältnis gelten kann, um so hartnäckiger halten die Innungen und mithin auch ihre Handwerkskammern daran fest, daß es ein „Erziehungsverhältnis“ sei. Solange dem Arbeitsverhältnis im Handwerk noch die letzten Reste des patriarchalischen Systems anhafteten in Gestalt des Zwanges Kost und Logis beim Meister zu nehmen, solange hätte das Lehrlingsverhältnis in gewissem Sinne als Erziehungsverhältnis ausgegeben werden können. Doch bis dahin dachte kein Mensch daran, das Lehrverhältnis als „Erziehungsverhältnis“ zu umschreiben.

Das Arbeitsverhältnis hat sich auch im Handwerk mehr und mehr gewandelt und im Verlauf seiner Entwicklung ist das Lehrlingsverhältnis mehr und mehr zum reinen Arbeitsverhältnis geworden. Erst dann, nachdem die Gewerkschaften begannen, aus dieser Tatsache die tarifvertraglichen Schlussfolgerungen zu ziehen, wurde der Begriff des „Erziehungsverhältnisses“ künstlich konstruiert.

Die Gewerkschaften mußten sich um die Lehrlinge kümmern, denn ihre Mitglieder, nicht mehr der einzelne Meister, waren es, die mit den Lehrlingen bei der Arbeit umzugehen hatten, die Behandlung der Lehrlinge, die Art ihrer Ausbildung und die Ausbeutung genau kannten und schließlich moralisch mitverantwortlich waren für die Erziehungsverhältnisse der Lehrlinge.

Der Hinweis darauf, daß der Lehrvertrag das Lehrverhältnis regle und schon deshalb eine besondere tarifliche Regelung der Arbeitsbedingungen der Lehrlinge überflüssig sei und sich verbiete, kann nicht ernst genommen werden. Zwar ist im Lehrvertrag das sogenannte Kostgeld der Lehrlinge teilweise festgesetzt, wenigstens in Richtsätzen der Handwerkskammern umschrieben, doch alle sonstigen „Aneinanderfügen“ wie Arbeitszeit und dergleichen sind als überflüssig erachtet und dem individuellen Ermessen des Lehrherrn überlassen. Mit Händen und Füßen sträuben sich die Handwerksmeister dagegen.

Das Lehrverhältnis als Arbeitsverhältnis

gelten zu lassen, weil sie nicht wollen, daß die Gewerkschaften sich einmischen, tarifliche Regelungen mit ihnen darüber treffen wollen.

Nach einer Zählung der Berliner Handwerkskammer waren am 30. September 1932 in Berlin 20 764 männliche und 4447 weibliche Lehrlinge, zusammen also 25 211 Lehrlinge in ihre Lehrlingsrolle eingetragen. Bei den Eltern in der Lehre waren 775 Lehrlinge. Von den

übrigen 24 436 Lehrlingen waren nur mehr 2037 beim Meister in Kost und Logis.

22 419 Lehrlinge kommen also nur während der Arbeitszeit in die Lehrstellen, haben im Hause oder Haushalt des Meisters nichts mehr zu tun. Wo könnte hier die Erziehung des Meisters einsehen, gar dann, wenn er 10 und mehr Lehrlinge hat, die in den verschiedensten Stadtbezirken wohnen.

Die Arbeitstätigkeit der Lehrlinge bietet natürlich Gelegenheit zu dieser oder jener sachlichen Unterweisung, wobei noch sehr fraglich ist, ob sie in allen Fällen gebräuchlich genügt wird. Zur „Erziehung“ bleibt jedenfalls kein Raum. Gelegentliches Anschauen und Beschimpfen, das in kleinen Betrieben noch vorkommen soll, ist keine Erziehung. Wozu aber erst moralische, pädagogische und „stilliche“ Auseinandersetzungen?

Die aus den Innungen selber festgestellte Tatsache, daß die große Masse der Lehrlinge nicht mehr im Haushalt des Meisters lebt, bildet die wirksamste Widerlegung der aus durchsichtigen, rein materiellen Gründen von den Handwerksmeistern vertretenen Behauptung, das Lehrverhältnis sei ein Erziehungsverhältnis. Wenn noch etwas gefehlt hätte, um diese Aussage vollständig abzutun, die Entwicklung der Dinge während der Krise hat deutlich gezeigt, was es mit dem „Erziehungsverhältnis“ auf sich hat.

Meister, die keine Arbeit mehr haben, lassen ihre Lehrlinge einfach laufen. Andere, die nur zeitweilig Arbeit haben, lassen auch die Lehrlinge aussetzen oder kurzarbeiten. Das Kostgeld, auch wenn es vertraglich oder tarifvertraglich festgesetzt war, wird dementsprechend gekürzt, so daß es vielfach kaum über das Fahrgehalt hinausgeht. Die „Mindestentschädigung“ ist festgesetzt auf 4 M. im 1. Lehrjahr, 6 M. im 2., 8 M. im 3. und 10 M. wöchentlich im 4. Lehrjahr.

Ohne nun den von der Krise mit betroffenen Handwerksmeistern allgemein daraus einen Vorwurf zu machen, müssen sie doch mindestens zugeben, daß diese Maßnahmen mit „Erziehung“ der Lehrlinge nichts gemein haben.

Das Lehrverhältnis ist heute ein Arbeitsverhältnis mit allen Nachteilen und Krisenwirkungen. Und wenn der jüngste Geschäftsbericht der Handwerkskammer es mit besonderer Genugtuung begrüßt, daß die Lehrlingsbestimmungen aus dem Tarifvertrag für das brandenburgische Holzgewerbe ausgemerzt wurden, so ist das ein Vorwurfsfug.

Die Gewerkschaften werden es sich nicht nehmen lassen, auch die Arbeitsbedingungen der Lehrlinge tariflich zu regeln.

Gegen Bevorzugung der Versorgungsanwärter

Die Reichsregierung hat am 4. November 1932 eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Verbesserung der Zivilversorgung erlassen. Auf Grund dieser neuen Bestimmungen müssen nicht nur — wie bisher schon — fast alle Beamtenstellen der unteren und mittleren Laufbahn mit Versorgungsanwärtern besetzt werden, sondern auch 90 Proz. aller Angestelltenstellen bei Reich, Ländern und Gemeinden, Körperschaften und in der Sozialversicherung.

Dabei darf nicht unbeachtet bleiben, daß früher die Einstellung von Versorgungsanwärtern bei den Trägern der Sozialversicherung nicht vorgeschrieben war. Im Gegensatz zur bisherigen Praxis sind auch die Ausschüsse mit Versorgungsanwärtern zu besetzen, so daß die Behörden in Zukunft zur Entlastung des Arbeitsmarktes der Angestellten nicht mehr beitragen können. Die Behörden müssen neuen Versorgungsanwärtern einstellen, ehe sie einen erwerbslosen Angestellten berücksichtigen dürfen. Dieses Verfahren steht in trockenem Widerspruch zu den wiederholten Ankündigungen auf Arbeitsbeschaffung. Die völlige Ausschaltung der Angestellten bei allen vorbezeichneten Behörden bringt eine Vergrößerung der Angestelltennot.

Es wird behauptet, daß 46 500 Versorgungsanwärter auf Anstellung warten. Diese Zahl ist irreführend, weil in ihr die schwerbeschäftigten Beamtenheiminhaber und die in Angestelltenstellen untergebrachten Versorgungsanwärter schon mitgezählt sind. Ende 1931 waren nur 14 000 nichtuntergebrachte Versorgungsanwärter aus Reichswehr und Schupo vorhanden. Die Behauptung, daß eine „Krise der Zivilversorgung“ bestünde, ist deshalb falsch. Die einseitige Bevorzugung der Versorgungsanwärter ist nicht nur ein schwerer Unrecht gegenüber den Behördenangestellten, sie ist auch nicht im Interesse einer guten und sparsamen Verwaltung gelegen.

Der A.F.A. Bund erhebt gegen diese einseitige Bevorzugung der Versorgungsanwärter durch gesetzgeberische Maßnahmen erneuten Einspruch. Er wird durch ihm nahe stehende Reichstagsabgeordnete bei Zusammentritt des neuen Reichstages Anträge auf Aufhebung der Rotverordnung vom 4. November und auf Wiederherstellung des früheren Zustandes im Personalbedarf der Sozialversicherungsträger einbringen lassen.

„Abgewürgte“ Aktion im Aschinger-Konzern

Der neue Tarifvertrag für das Personal im Berliner Gastwirtsberuf ist seit dem 1. Dezember in Kraft, ohne daß die R.G.D. den erstinstanzlichen Versuch gemacht hat, diesen „Schandvertrag“, dem die gewerkschaftlich organisierten Gastwirtsangestellten zugestimmt haben, durch einen von ihr angekündigten Kampf zu Fall zu bringen. Die Veröffentlichung des Zahlenergebnisses der kürzlichen Urabstimmung der R.G.D. im Aschinger-Konzern, über die wir unsere Leser unterrichten, ist bis heute noch nicht erfolgt, obwohl sie doch „in den entscheidenden Gastwirtsbetrieben eine Mehrheit für Streik“ ergeben haben soll.

Der lagenhafte „Kampfausbruch des Aschinger-Konzerns“ erklärte den Lesern der kommunikativen Presse, „daß, ungeachtet der reformistischen Sabotageversuche der Kampf gegen die Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen weitergeführt wird. Zur Weiterführung des von der R.G.D. noch gar nicht begonnenen Kampfes sollten in den Aschinger-Betrieben Delegierte zu einer Betriebsdelegiertenkonferenz am Dienstag gewählt werden. Das Aschinger-Personal hat sich aber an dieser Delegiertenwahl ebenso wenig beteiligt, wie an der Streikabstimmung der R.G.D., so daß aus der Delegiertenkonferenz nichts wurde.“

Total-Auflösung

Einige Beispiele:

Übermaß-Teppiche 365,- jetzt 218,-	Durchgewebte Teppiche 165,- jetzt 76,-
Tournay-Teppiche 238,- jetzt 128,-	Wollplüsch-Teppiche 46,- jetzt 28,-
Durchgewebte Teppiche 242,- jetzt 112,-	Durchgewebte Brücken 42,- jetzt 27,-
Wollplüsch-Teppiche 108,- jetzt 58,-	Tournay-Brücken 32,- jetzt 21,-
Tournay-Teppiche 187,- jetzt 96,-	Wollplüsch-Brücken 12,50 Serie I 8,90

Nur noch kurze Zeit

Einmalig diese Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe!

OTAG

LEIPZIGER-ECKE MARKGRAFEN-STR.

Durch eigene Kredit-Abteilung Zahlungserleichterung ohne Preiserhöhung

Läuferstoffe 4,80 jetzt 2,60	Diwanddecken 54,- jetzt 26,-
Dekorations-Stoffe 5,60 jetzt 1,85	Tischdecken 36,- jetzt 17,50
Gardinenstoffe 8,50 jetzt 2,30	Schlaf- Reisedecken 6,50 Serie I 4,95
Stores u. Gardinen 24,- jetzt 6,90	Filet-Tischdecken 6,95 Serie I 4,65
Bettdecken 14,50 jetzt 7,50	Bettumrandungen 58,- jetzt 34,-

Weihnachtsmarkt am Funkturm

Am gestrigen Sonnabend ist in den Berliner Ausstellungs- und Messehallen am Funkturm der Weihnachtsmarkt Berliner Künstler eröffnet worden, der bis Sonntag, den 11. Dezember, einschließlich dauern wird.

Den äußeren Rahmen der Ausstellung bildet die schon von früheren Ausstellungen bekannte alte deutsche Stadt auf dem „Marktplatz“, in dessen Mittelpunkt ein zwölf Meter hoher Tannenbaum steht, ist der nach und nach eingeschaltene Alt-Berliner Weihnachtsmarkt in moderner Form wiedererstand. Mit dem Weihnachtsmarkt ist eine Gemäldeausstellung verbunden. 600 Künstler stellen 1500 Arbeiten aus. Während der Dauer des Marktes finden in der benachbarten Ausstellungshalle III künstlerische Veranstaltungen unter Mitwirkung namhafter Berliner Schauspieler und Sänger der Opern und Operettenhäuser, des Tonklangs und der ersten Kräfte aus Varieté und Kabarett statt. In einer Sonderchau wird das „gute deutsche Buch 1932“ gezeigt. Der Reinertrag der gesamten Ausstellung ist für die Künstler-Rothilfe der Stadt Berlin bestimmt.

Porzellan-Weihnachtsschau

In ihrem Ausstellungsraum Leipziger Straße 2 zeigt die Staatliche Porzellanmanufaktur eine vielseitige, reichhaltige Weihnachtsschau. Daß Kunst nach

Brot geht hat auch die Staatliche Manufaktur, als Förderin der künstlerischen Porzellanarbeit, erfahren müssen. Und so hat man die diesjährige Weihnachtsausstellung mehr auf den Boden des mittleren und auch des ganz billigen Genre gestellt. Man kann schon für eine Mark niedliche kleine Schälchen und Porzellanfigürchen erwerben und wer nur etwas mehr anlegen will, der hat dann schon eine ziemlich große Auswahl der verschiedensten Artikel. Da gibt es prachtvoll geformte Vasen und Dosen in der schönen gelblich-weißen Glasur, dann hat man neu herausgebracht Vasen in Seladon, das ist eine zartgrüne Farbe, die sehr dekorativ wirkt. Dann gibt es ein Service mit hochaktueller Bezeichnung, das Porzellan-Porzellan-Geschirr mit Blumenmustern im Barockstil, das durch scharfe Kalkulation so preiswert wie nur möglich verkauft wird. Am schönsten aber ist es natürlich in der Abteilung des absoluten Kunstporzellans. Da haben die Besten ihres Faches, Charles Grodel, Wolf Röhrich, Wilhelm Böber und Effe Rödel Proben ihrer reifen Kunst zum Besten gegeben. Farbenprächtige, historische Porzellanmalereien für Tabakdosen im altorientalischen Stil, Tellerbemalungen mit Blumen, die wie lebend erscheinen, dann wieder lustige, schmilfige Tierbilder und groteske Figuren. Sehr schön und eigenartig wirken auch Porzellan-Reliefarbeiten und in der Cracévasse mit ihrer buntgesprenkelten Glasur haben künstlerisches und handwerkliches Geschick sich wirkungsvoll ergängt. Die Ausstellung ist wirklich sehenswert.

Verbranntes Auto

Raffinierter Versicherungsschwindel

Ein schweres Autounfall hatte sich im vergangenen Sommer auf der Chaussee in der Nähe von Deutsch-Wusterhausen ereignet. Dort war ein Auto mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammengestoßen, ein Benzintank explodiert und das Privatauto war fast gänzlich abgebrannt. Die Augenzeugen dieses Unglücks wunderten sich allerdings, daß die beiden Fahrer, die sich freundschaftlich buzten, gar nicht daran dachten, den Brand zu löschen. Die Erklärung für dieses sonderbare Verhalten fand man später, nachdem der Kaufmann J. gegen eine Versicherungsgesellschaft, bei der der Lastwagenbesitzer B. gegen Haftpflicht versichert war, Ansprüche auf Schadenersatz für sein abgebranntes, fast neues Auto im Werte von 2800 Mark gestellt hatte. Durch die Recherchen der Versicherungsgesellschaft wurde aufgedeckt, daß das angeblich verbrannte Auto sich in unversehrtem Zustand im Besitz eines Fabrikanten befand, während bei dem Zusammenstoß tatsächlich nur ein altes, ziemlich wertloses Auto verbrannt war, dessen wertvolle Teile man noch vor dem Unglück entfernt hatte. Der Zusammenstoß der beiden Wagen war lediglich fingiert und der Brand in dem alten Auto vorsätzlich zum Zwecke eines Schwindelmanövers angelegt worden, um von der Versicherungsgesellschaft das Geld für ein neues Privatauto zu erhalten.

Die Strafkammer des Landgerichts II verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung beide Fahrer wegen gemeinschaftlichen verübten Versicherungsbetruges, und zwar den Kaufmann J. zu vier Monaten Gefängnis und B. zu zwei Monaten Gefängnis.

Berlin in Zahlen

Zu unserem Artikel „Berlin in Zahlen gefaßt“ wird uns geschrieben: Berlin mit seinen 4,3 Millionen Einwohnern wird stets als zweitgrößte Stadt Europas und als die drittgrößte Stadt der Welt bezeichnet werden. Diese Angabe ist nicht richtig, auch wenn man ihr oft begegnet. Die größte Stadt des europäischen Kontinents ist Paris, das nach seiner vor drei Jahren erfolgten Eingemeindung und Neugestaltung als Groß-Paris mit 5,8 Millionen Einwohnern nun seit dieser Zeit vor Berlin steht, und nur von London und New York übertroffen wird. Nur wenn man das alte innere Paris zählt, hätte die übliche Fälschung recht. Dann könnte man aber nicht London, Berlin usw. mit ihren Zahlen nach der Eingemeindung aufführen, sondern müßte sich ebenfalls auf die innere Stadt beschränken. Die richtige Zahl von 5,8 Millionen Einwohner findet sich übrigens schon im Großen Brockhaus und sollte allmählich in alle Zahlenberichte übergehen, die Wert auf Richtigkeit legen. Freilich ist das nicht immer der Fall, die nationalistiche Presse liebt es aus falsch verstandener Vorliebe für das größere und größte selbst diese Angabe über Paris bismut zu verschweigen. Aber die Geographie ändert sich nun einmal nicht, auch wenn man sie anders haben möchte.

Noch einmal Kanariensänger

Am Ausgang des Untergrundbahnhofs Siedtiner Bahnhof saßen sich die Menschen, denn die ganze Straße ist vom Kanarienvogelgesang erfüllt. Wenn man dem Wunder auf die Spur geht, bemerkt man, daß von den Germania-Prachifalern, Chausseestr. 110, eine Lautsprecherübertragung dieses lieblichen Gesanges

stattfindet. Dort hält der Berliner Sportklub „Kanaria“ eine Ausstellung ab, bei der 172 Vögel in Konkurrenz stehen. In der diesjährigen Selbstzuchtklasse erhielt Brunzel-Röpenick die goldene Medaille, und in der allgemeinen Selbstzuchtklasse in der auch ältere Vögel noch zum Wettstreit zugelassen sind, fiel die goldene Medaille an Vogt-Berlin. Dank einer reich besetzten Verkaufskasse kann man sich zu zeitgemäßen Preisen mit erstklassigen Sängern versehen. In einem Riesensugtäglich sind Farbenfittiche ausgestellt, die einen wunderbaren bunten Ton in das ganze Ausstellungsbild bringen.

Im Fürstenhof, Köpenicker Str. 137, hält der Verein Kanarienzüchter und Vogelkennner Berlin seine 20. Große Kanarienausstellung ab, die von 37 Kollektionen zu 4 Vögel besteht. In der Selbstzuchtklasse bekam die große Medaille Fritz Schulze aus Friedrichsfelde, während die kleine goldene Medaille August Schulze aus Berlin D. erhielt. In der Allgemeinen Klasse errang Otto Hormut-Berlin die goldene Medaille. Auch in dieser Ausstellung steht in der Verkaufskasse ausgezeichnetes Material.

„Zur billigen Gänsequelle“

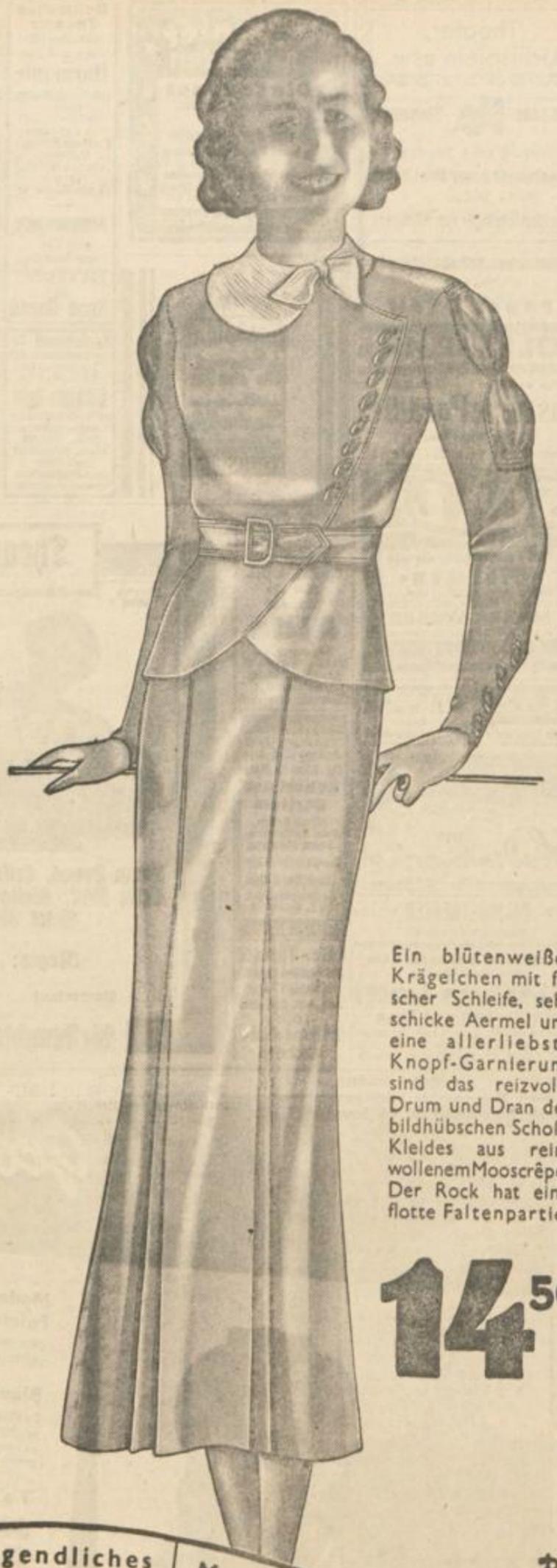
Unser Artikel vom letzten Sonntag, der die abendlichen Versteigerungen auf dem Palastplatz in der Oranienburger Straße 70 behandelte, hat die Versteigerungsbeamten mehrmals in arge Bedrängnis gebracht. Hunderte von Menschen begehrten Einlass in das Versteigerungslokal und ihr ganzes Interesse konzentrierte sich naturgemäß auf die Gänse. Es kann jedoch nicht die Rede davon sein, daß dort in der Oranienburger Straße Umzügen von Gänsen lagern, vielmehr kommt nur gelegentlich ein einziges Federvieh zur Versteigerung. Auch die Beamten können weder Gänse noch Enten heranzubringen, wenn nun einmal keine da sind. Es ist natürlich höchst ungerecht vom faulstigen Publikum, wenn, wie in den letzten Tagen gelagt wurde, die Beamten hätten vorher alle Gänse für sich selbst erworben.

Die Leiser-Mannschaft turnt

In der Turnhalle Brinzenstraße turnt das Personal des Schuhhauses Leiser. In drei Gruppen ist hier je einmal wöchentlich die 600 Mann starke Turnerriege, die in der Hauptsache aus weiblichen Sportlern besteht. Unter der Führung eines Sportlehrers wird zwei Stunden lang Gymnastik, Geräteturnen und Medizinball geübt. Der Inhaber des Hauses, Julius Klausner, selbst ein Anhänger sportlicher Gymnastik, schuf diese Sportabteilung für sein Personal bereits im Jahre 1925. In der sportlichen Betätigung erfährt der gesamte Organismus seine aufbauende Ergänzung und Kräftigung. Außer dem sportlichen Gymnastikunterricht umfaßt die Leiser'sche Sportsparte auch noch regelmäßig Schwimmsport und mit Erfolg an öffentlichen sportlichen Wettkämpfen.

Die 16. Weihnachtsübergabe, gibt es wohl etwas, das mehr Freude bereiten kann als ein Soko-Apparat? Wie wird sich Ihre kleine Frau über diesen leicht erfindbaren Apparat, wie Ihre Kinder und welche Abwechslung sich bei den Spielern erst Ihnen selbst begeben. — Der Kauf eines Soko-Apparates ist Vertrauenssache, überzeugen Sie sich daher genau von der Preiswürdigkeit und der Leistungsfähigkeit des Apparates. Drufen Sie daran, daß gerade die Schwoppsünder Feinmechanik hundertelei Reparaturen befiht, die auch Ihnen durch den Soko-Apparat erspart werden können. Einen solchen Apparat erhalten Sie bereits zum Preise von 20,00 Mark.

In dem altbekannten Deutschen Teppichhaus Emil Schütz, Berlin, am Oranienstr. 110, nahe Marienplatz, findet ebenfalls jedes Jahr ein Festliches der diesjährige Weihnachtsverkauf mit ganz besonders wertvollen Angeboten in allen Abteilungen feiner erdichteten Hefenläger Teppiche, Seiden, Kattunstoffe, Gardinen, Stoffs, Bettdecken, Möbelstoffe, Stopp, Doman, Tisch-, Schlaf- und Reisebetten usw. hat. Spezialkatalog kostenlos am Sonntag, dem 11., und 12. Dezember, nachmittags von 2 bis 7 Uhr geöffnet.



Ein blütenweißes Krägelchen mit feiner Schleife, sehr schicke Aermel und eine allerliebste Knopf-Garnierung sind das reizvolle Drum und Dran des bildhübschen Schoß-Kleides aus reinwollenem Mooscrepe. Der Rock hat eine flotte Faltenpartie.

14⁵⁰

Jugendliches Woll-Kleid

mit den modernen Schulterflügeln, in sehr flotter Machart, aparter Knopfgarnierung und fecher bunter Kragen-Garnitur

6⁹⁰

Moderne Bouclé-Kleid

reinwollene gute Qualität mit den neuartigen Raglan-Aermeln aus hübschen Schotten, Knopfgarnierung und Steppgürtel

8⁷⁵

Hochelegante flotte Kleider

aus dem sparten Modestoff Wolle mit Angora, zum Teil mit echter Pelzkrawatte garniert. Sehr kleidsame Formen.

19⁵⁰

GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Oranienstraße 40
Chausseestraße 113
Königsstraße 33
Wilmsdorfer Str. 108

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung!

Theater, Lichtspiele usw.

Staats Theater

Sonntag, den 4. Dezember

Staatsoper Unter den Linden

19 Uhr

Die Meistersinger von Nürnberg

Staatliches Schauspielhaus

19 1/2 Uhr

Faust I. Teil

Täglich Winter Garten

8 Uhr 15

Die Codonas

Die Könige der Luft

Die 6 von der Staatsoper

in neuen Tänzen und Kostümen usw.

Sonnabend und Sonntag auch 4 Uhr zu kl. Preisen

Flora 3434. Pauchen ert.

Das fahrende Variete

Deutsches Theater

Weidend. 5201

Täglich 8 Uhr

Harmonie

von Franz Molnar inszen.

Max Reinhardt

Max Pallenberg, Karlweis, Erlinger, Vallentin, Hertha Thiele, Terwin, Lore Mosheim

Kammerspiele

8 Uhr

Letzte Vorstellung

Paula Wessely in

Rose Bernd

Metropol-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr

Sringi

Maffary

in

Else Fran, die weiß, was sie will!

Sonntag 5 Uhr

Walzertraum

Lessing-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr

Grete Mosheim

Oskar Homolka in

Pygmalion

Theater im Admiralspalast

Merkur 9901

Täglich 8 1/2 Uhr

Hans Albers

Liliom

Theater i. d. Stresemannstr.

Täglich 8 1/2 Uhr

Zu wahr, um schön zu sein

v. G. B. Shaw

Moissi, von Theilmann, Bertens, Evans, Otto, Sima, Wiemann, Deppe, Fischer

Stettiner Sängerkreis

Reichshallen-Theater

Dönhofsplatz

Direktion Meyzel

8.15 Sonntag 3.30

zu ermäßigten Preisen.

Gefährliche Nachbarhaft

und das neue Weihnachtsprogramm

Komödienhaus

Schiffbauerdamm 25

1d. D2 Weid. 5394-05

8 1/2 Uhr

Letzte Vorstellung

Kasimir und Karoline

Ab morgen tägl. 8 U.

Gestern und heute

Heute nachm. 4 U.

Vorstadttragödie

B. B. B.

Hendows Hunte Hüben

Kottbuser Straße 6

Oberbaum 3040

„Von A-Z“

Täglich 8 1/2 Uhr

Sonnt. nachm. 3 1/2

Beleuchtung

auch bis 18 Monatsraten

Radatz

Berlin W8, Leipziger Str. 122-123

VOLKSBUHNE

Theater am Bülowplatz

Norden 6136. Täglich 8 1/2 Uhr

Das neue Paradies

von Julius Hay

Regie: Heinz Hilpert

HAUS VATERLAND

In Palmenwald

2-47 Tank-See

mit Familienkaffee

mit Kaffee-Konvert

BEWAHRT

KEMPINSKI

Kurfürstend.-Th.

Kurfürstendamm 209

Tei. Bism. 1400

Tägl. 8 1/2 Uhr

Glückliche Reise

von Bertsch und Schwabach

Musik: Künneke

Regie: Peukert

Hans Schindler

mit seinen Jazz-Symphonikern

Vorverkauf ausverkauft

Theater des Westens

Steinpl. 5121

Täglich 8 1/2 Uhr

Der Sensationserzähl

Katharina

Sonntag 3 Uhr

Fürst Christel

Renaissance - Th.

Steinpl. 6780

Täglich 8 1/2 Uhr

Truppe 1931

Die Mausefalle

Sonnt. u. Mittw. 4 Uhr

Schneewittchen

Kabarett für Alle

4 Uhr Täglich 2 - 9 Uhr

Das sensationelle Kabarett-Programm

Abendpreise 1-3 Mk.

Nachm. Gedeck 1.25

Jeden Sonntag 11 1/2 Uhr: Nachvorstellung

SCALA

Tägl. 5 u. 8 1/2 U. Barbarossa 9256

»Märchen«

Fest-Parade von Ernst Matray

mit MARIA SOLVED - KATJA STERNA

MAREK WEBER

u. das große Fest-Programm!

Das modernste Variete!

Städt. Oper

Charlottenburg

Fraunhofer 0231

Sonntag, 4. Dez.

19.30 Uhr

Turnus III

Aida

Bümer a. G., Onegin, Wörte a. G., Andrésen, Rode, Baumann

Dirigent: Breisach

Theater im Admiralspalast

Direktion: Robert Ledemitz

Liliom

mit **Hans Albers**

Berta Drews, Erika Helmke, Leonhard Steffel, Gina Falkenberg, Grete Bäß, Wolfgang von Schwindt, Ludwig Roth, Emilie Kurk, Peter Ihle, Josef Dahmen, Hans Hemes u. a.

Regie: **Karl Heinz Martin**

Vorverkauf für die ununterbrochenen Weihnachtsfeierstage und tägl. Vorstellungen

Tägl. 8.15

PLAZA

1. u. 8.15, 2. u. 8.15 U.

1d.: E7 Weid. 4831

Das Musikantenmädel

GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Täglich 8 Uhr

DER Studentenzprinz

Sonnt. nachm. 3 Uhr Bill. Preise

CASINO-THEATER

Lothringer Straße 37.

Sonntags auch nachmittags 4 Uhr

Schlager-Posse

Alles um Lotti

mit Gesang und Tanz

Für die Leser Gutscheine 1-4 Personen.

Parkett nur 0.50. Fauteuil nur 0.75.

Sessel 1.25 M. Auch Sonntags abends.

Der sozialdemokratische

Abreißkalender 1933

ist neu erschienen. In Kupfertiefdruck hergestellt, ist er ein schönes Geschenk für den Weihnachtstisch. Der Preis ist herabgesetzt und kostet statt 2.00 RM nur

1.75 RM

Er ist bei allen Zeitungsboten, Vorwärts-Abgabestellen und Parteibuchhandlungen oder direkt bei der Vorwärts Buchdruckerei, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu haben

Klein-adler

Das schönste und beste Weihnachts-Geschenk

leistungsfähig, billig - und auch auf Raten

ADLERWERKE A. G. BERLIN

Belle-Alliance-Straße 8 / Hardenbergstraße 29a

Großer Weihnachts-Verkauf

Wi-WoG Berlin SW 19, Lindenstr. 42 (nahe Dönhofsplatz)

Filiale: SO 73, Michaelkirchplatz 1

Telefon: Dönhoff A 7 8360 - 8361

Moderner Ulster-Paletot reinwoll. Cheviot, ganz auf Kunstseide gefüt., siehe Bild . M 39⁰⁰

Blauer Saccoanzug 2-reihig, moderne Form, reinwollenes Kammgarn, schwere Qualität, prima Ausstattung M 58⁰⁰

Tanz-Anzug reinwollenes Kammgarn, schwarz Fischgrat, eleg. Kunstseidenabfütterung . . . M 48⁰⁰

Eleganter Mantel Velour-Diagonal, mit großem Lammfellschalkragen, in marine u. schwarz, ganz auf Kunstseide (siehe Bild) 48⁰⁰

Jugendliches Kleid reinwoll. Afgalen, mit eleg. Seidengarnitur in modern. Farben M 14⁷⁵

Polstersessel mit la. Gobelinstoff, handgewebter Charakter, einwandfreie Polsterung M 32⁻

Wohnzimmer-Beleuchtung 1a vernickelt, 3 Fl. mit modern. Glasschalen M 12⁷⁵

Schreibtisch Eiche, 90 cm breit, Oberteil mit Glasschiebetüren . . M 59⁻

Fensterdekoration 3teil., Ecarn. mit Klöppelinsätzen u. Kunstseidestreif., halbb. Qualität M 8⁵⁰

Halbstores Gitterstoff mit 3 breiten Klöppelinsätzen, 235 cm hoch, eleg. Ausführung. M 2⁹⁵

Woll-Schlafdecke Größe 150/200 cm M 6⁷⁵

Haushalt-Wecker ff. vernickelt . . . M 2⁰⁰

Herren-Sportarmbanduhr Nickel-Chrom, fein. Zylinderwerk, elegante Form, 1 Jahr Gar. M 7⁷⁵

Damen-Armbanduhr gutes Zylinderwerk und Seidenband, stark vergoldet, auf Gehäuse 5 Jahre Garantie . . M 8⁷⁵

Badematte mit Kalanderrücken, Größe 35/55 cm, Marke Belinde M 1⁹⁵

Graetzer-Haushalt-eisen verchromt mit grünem Griff - EinHerzenswunsch der klug. Hausfrau - 3 kg M 6⁷⁵ ohne Zulieferung

Likörflasche, Box-beutelform aus feinstem Bleikristall m. mattem Blumenschliff . M 3⁻

Küchenwunder Größe l. 25 cm Durchm. ohne Glas M 6¹⁰ mit Glas M 7²⁰

Brot Schneidemaschine m. Klappbrett, gutes Fabrikat M 3²⁵

Wandkaffeemühle in verschied. Dekor., 1a Markenfabrikat . M 2⁹⁵

Teppichkehrer „Rito“ Marke Abner Ein praktischer Helfer in jedem Haushalt . M 5⁹⁰

Ohne Anzahlung!
6 Monatsraten
1 Rate: 1. Febr. 1933

Bitte fordern Sie unverbindlich unseren reich illustrierten **WEIHNACHTSPROSPEKT** unter Angabe von Name, Beruf und Wohnung

Deutsches Volkseinkommen 1913-1931

Ziffern, die alle angehen — Ziffern, die die Politik beherrschen

Wie hoch das Volkseinkommen ist, ist eine wichtige Frage. Die Frage ist aber auch schwierig, weil es schwer festzulegen ist, was Volkseinkommen ist.

Wenn man nun ohne weiteres daraus folgern wollte, die Versorgung der deutschen Bevölkerung hätte sich entsprechend von 1913 bis 1928 verbessert und danach bis 1931 verschlechtert, so wäre das wieder ein Fehlschluss.

Aber auch diese Ziffern sind noch nicht voll vergleichbar. Man muß nämlich ferner berücksichtigen, daß in Deutschland heute verhältnismäßig mehr erwachsene Leute (die mehr verbrauchen) und weniger junge Leute und Kinder leben als 1913.

Und daraus ergibt sich: Selbst im besten Nachkriegsjahre 1928 war in Deutschland das Wohlstandsniveau von 1913 noch nicht erreicht.

Sehr bemerkenswert ist es auch, daß in der Entwicklung von 1913 bis 1928 die agrarischen Gebiete (auch Ostpreußen, Pommern und Schlesien) eher besser als schlechter abgeschnitten haben als die vorwiegend industriellen Gebiete.

Wir haben hier nicht den Raum, um die sehr interessante Entwicklung der einzelnen Einkommensquellen zu verfolgen.

Einkommen und Kapitalvermögen

gegenüber der Vorkriegszeit sehr viel ge-

ringer geworden ist — eine Folge der Inflation. Während 1913 12,5 Proz. des gesamten Volkseinkommens auf Kapital- und Spareinkommen entfielen, waren es im Jahre 1928 nur 2 Proz. Bis zum Jahre 1931 hat sich der Anteil wieder auf 5 Proz. erhöht.

Das Arbeitseinkommen:

Table with 4 columns: Year (1913, 1928, 1931), Total (in billions of marks), and per capita (in marks).

Besondere Beachtung verlangt das Arbeitseinkommen. Unsere dritte Tabelle zeigt ein starkes Anwachsen des Arbeitseinkommens gegenüber der Vorkriegszeit, auch in Kaufkraft von 1928 gerechnet.

4 Milliarden abgehoben Die amerikanische Bankenkrise

Aus New York wird berichtet: Der Depositenbestand sämtlicher Banken in New York belief sich Ende September dieses Jahres auf 8113,8 Millionen Dollar.

bestände jedoch auch eine Folge der im letzten Quartal 1931 und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres erfolgten Auflösung der ehemals bedeutendsten ausländischen Dollar Guthaben, von der in erster Linie die Großbanken in New York betroffen wurden.

Höhere Reichsbahneinnahmen

Der Güterverkehr der Reichsbahn stand im Oktober unter dem Einfluß einer kräftigen Saisonbelebung durch Massentransporte von Rüben, Kartoffeln und Kohle.

(sowohl in der Hochkonjunktur 1928 wie 1931 in der Krise!)

Jeder erkennt, daß diese Ziffern nichts über das Lohnneinkommen, das Einkommen der eigentlichen Arbeitnehmer im engeren Sinne, auslagern können.

Daß selbst das Jahr der besten Nachkriegskonjunktur 1928 für die breiten Massen infolge der Inflation noch ein elendes war,

das zeigt die Einkommensschichtung. Während im Jahre 1913 die Zahl der Leute mit kleinstem Einkommen (bis 900 Mark) 11,2 Millionen oder 48 Proz. aller Einkommensbezieher ausmachte, waren es im Jahre 1928 15,6 Millionen Leute mit Einkommen bis 1200 Mark (zum Vergleich: die 1200 Mark von 1928 entsprechen der Kaufkraft von 900 Mark 1913) oder 58 Proz. aller Einkommensbezieher.

Jedenfalls ist die Proletarisierung der Bevölkerung in Deutschland seit 1913 sehr stark fortgeschritten; ein Grund mehr, daß das arbeitende Volk seinen Willen zur Herbeiführung einer besseren Wirtschaftsordnung noch besser organisiert und zusammenfaßt als bisher.



In ganz kurzer Zeit geholfen

Ich litt an Gelenkrheumatismus und Gichtbeulen und konnte mich nicht mehr vom Bett bis zum Tisch bewegen. Zinsser-Rheumatismus-See hat mir schon nach ganz kurzer Zeit geholfen, sodaß ich jetzt wieder meiner Arbeit nachgehen kann.

Zinsser-Rheuma-See ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Joditus, Gliederreihen, Neuralgien, Herenschau und Kreuzschmerzen.

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 75

10000 Anerkennungen über Zinsser-Rheuma-See (insgesamt bezeugt!)

Unser Angewandtes Institut, Berlin C28, Prenzlauer Str. 20, Tel. Ruytergraben 2271, weiß auf Wunsch Vertretungen fern nach.

Large advertisement for 'Stoffe für Weihnachten' by Karstadt. Features various fabric types like 'Hammerschlag', 'Crêpe-marocaine', 'Makelassé', etc., with prices and descriptions.

Die Pleite Gelsenkirchen

Harmloser Bericht über ein trauriges Wirtschaftskapitel

Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. hat zu der am 14. Dezember in Essen stattfindenden Generalversammlung ihren zum 31. März 1932 abgeschlossenen Geschäftsbericht veröffentlicht. Wer da glaubt, daß dieser Bericht über jene dramatischen Umstände Rechenschaft gibt, unter denen im Februar d. J. die Mehrheit des 250-Millionen-Kapitals von Gelsenkirchen in Reichsbesitz kam, womit das Reich zugleich die Herrschaft über die Vereinigten Stahlwerke erlangte, der irrt sich. Von diesen die private Wirtschaftsführung in Deutschland geradezu vernichtenden und die zukünftige deutsche Wirtschaftsentwicklung hoch bedeutsamen Vorgängen befindet sich in dem Geschäftsbericht der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. kein Wort.

Bilanz- und Gewinnrechnung

der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., die neben ihrem eigenen sehr wertvollen Kohlenzweckbesitz eine Viertelmilliarde Stahlvereins-Aktien und 90 Millionen Phönix-Aktien in der Hauptsache verwaltet, sind bestimmt durch das Fehlen der Stahlvereinsdividende für 1930/31, durch die für das gleiche Jahr noch gezahlte 4 1/2 Proz. Phönix-Dividende und die wahrscheinlich trotz des mengenmäßigen Absatzrückganges noch relativ günstigen Erlöse der Kohlenzwecke. Im Gegensatz zum Vorjahr sind Generalunkosten, Zinsen, Soziallasten und Steuern vom Jahresüberschuß nicht vorweg abgesetzt, sondern in der Gewinnrechnung zum ersten Male besonders aufgeführt.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache steht bei einem Vorjahrsüberschuß von 21,06 ein Ueberschuß von 12,76 Millionen gegenüber, in denen die Phönix-Dividende mit 3,7 Millionen Mark enthalten ist. Einnahmen und Ausgaben der Kohlenbetriebe scheinen sich ausgeglichen zu haben. Unter Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnvortrags von 6,73 Millionen sind Abschreibungen auf Anlagen mit 5,71 Millionen wie im Vorjahr und neue Abschreibungen auf Beteiligungen und Wertpapiere mit 7,50 Millionen Mark möglich, so daß ein Gewinn von 6,29 Millionen ausgewiesen werden kann, der auf das neue Jahr vorgetragen wird. Im Vorjahr wurden 6 Proz. Dividende aus einem Gewinn von 21,97 Millionen Mark gezahlt.

In der Bilanz sind Beteiligungen und Wertpapiere mit 366,10 gegen 363,97, also fast unverändert ausgewiesen.

Die Vereinigten Stahlwerke haben bemerkenswerterweise ihrer Gründergesellschaft noch eine Rate der Forderungen aus den Genussscheinen gezahlt.

die offenbar zur Schuldentilgung gegenüber Henschel aus dem Ankauf der Essener Steinkohlenbergwerke verwendet worden ist. Offenbar ist auch der unter den langfristigen Schulden (61,29 Mill.) verduchte 3-Millionen-Dollar-Kredit von Dillon, Read nach dem Eingreifen des Reiches wieder verlängert worden. Dieser Dollar-Kredit war neben den Schulden an Henschel im Februar dieses Jahres fällig geworden und, soviel man weiß, der unmittelbare Anlaß für die akute Krise und das Eingreifen des Reiches, da die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., das heißt Herr Friedrich Fildt, die zur Rückzahlung erforderlichen Gelder einfach nicht aufreiben konnte. Selbstverständlich wird

auch über diese interessanteste Periode des abgelaufenen Geschäftsjahres kein Sterbenswort

Schutzzolldämmerung

Wichtig für die Frage der künftigen Zollpolitik der Vereinigten Staaten ist eine Rede des Wirtschaftsberaters der Chase National Bank, Benjamin W. Anderson, sowie des Mitgliedes des Bankhauses Morgan, Thomas W. Lamont. Anderson wies darauf hin, daß Amerika bis 1930 nur habe ausführen können, weil es einen starken Kapitalexport betrieben habe. Auf die Dauer werde die amerikanische Ausfuhr sich nur halten können, wenn man durch Ermäßigung der Zollsätze dem Ausland Gelegenheit gäbe, durch eine Steigerung der Einfuhr die nötige Kaufkraft zu erhalten.

Rußland kauft deutsche Dampfer

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der im Laufe der letzten Wochen eine Anzahl aufgeliegter Dampfer an die Sowjetunion verkauft hatte, hat jetzt zwei weitere, außer Dienst

mitgeteilt. Der ausgewiesene Gewinn von 6,29 Millionen beweist natürlich nicht das allgeringste für die wirkliche Lage der Gesellschaft. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. ist ebenso sanierungsreif wie der Stahlverein (natürlich auch der Phönix).

denn die Bewertung des Hauptpostens in der Bilanz, das sind die 366 Millionen Beteiligungen, ist einfach schwindelhaft.

Die darunter befindlichen 255 Millionen Stahlvereins-Aktien stehen mit rund 246 Millionen zu Buch, das heißt zu einem Kurs von rund 96 Proz. (!) gegenüber einem Tiefkurs von 10,5 Proz. im September und dem letzten Höchstkurs von 27 Proz. Ende November. Die 90 Millionen Phönix-Aktien stehen mit 90,55 Millionen, also zu 100 Proz. zu Buch (!), gegenüber einem Septemberkurs von vielleicht 15 und einem Höchstkurs von 31 Ende November. Die Gesellschaft kann sich freilich darauf berufen, daß die Sanierung des Stahlvereins noch in der Schwebe sei und man ja nicht wissen könne, ob der berühmte Flotow-Bericht die Sanierungsbedürftigkeit nicht vereint.

Ueber den Verlauf der Generalversammlung am 14. Dezember braucht man sich keine Illusionen zu machen. Das Reich als Großaktionär wird zur wirklichen Lage ebenso schweigen wie die übrigen Großaktionäre und sich einfach wie diese auf die noch nicht erledigte Sanierungsfrage beim Stahlverein berufen.

Waggontrust saniert Kapitalschnitt bei Linke-Hofmann

Die Verwaltung des ostdeutschen Waggontrusts, der Linke-Hofmann-Busch & Co. in Breslau, steht jetzt vor dem Abschluß der Sanierungsverhandlungen mit den Bankgläubigern. Es ist sicher, daß das Kapital von 30 auf 12 Millionen im Verhältnis 10:4 zusammengelegt wird. Das Kapital wird sodann auf 17 Millionen Mark wieder erhöht, wobei eine Aufrechnung der neuen Aktien gegen Bankschulden vorgesehen ist.

Nach Vornahme dieses Kapitalschnittes kann damit gerechnet werden, daß das stärkste deutsche Waggonunternehmen eine gesunde wirtschaftliche Basis wiedererlangt. Im letzten Konjunkturjahr 1929/30 konnte das Unternehmen einen Umsatz von 81 Millionen Mark erzielen, im folgenden Jahr aber ging der Jahresumsatz infolge scharfer Drosselung der Reichsbahnaufträge bis auf 45 Millionen Mark zurück und im letzten Jahr dürften die Umsätze nur wenig über 30 Millionen Mark gelegen haben.

Winterkäufe setzen ein Stärkerer Absatz der Warenhäuser

Im Oktober hat sich nach dem jetzt vorliegenden Bericht der „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser“ der Warenhausumsatz kräftig belebt. Während in den beiden vorhergehenden Jahren die Oktoberumsätze um 24,3 bzw. 26,4 Proz. über dem Stande des September lagen, betrug in diesem Jahre die Steigerung 33,6 Proz. Besonders stark war die Umsatzerhöhung in Bekleidung, die gegenüber dem September um rund 47 Proz. gestiegen ist.

Abgesehen von den saisonüblichen Eindeckungen der Bevölkerung vor Beginn des Winters, zeigt sich in den umfangreichen Bekleidungskäufen, daß hier ein schon lange aufgestauter Bedarf jetzt gedeckt worden ist. — Wertmäßig lagen die Oktoberumsätze um 17,3 Proz. unter dem Stande des Vorjahres.

Reichsverband der Volkswirte. Der Reichsverband Deutscher Diplomvolkswirte, der Reichsbund akademisch gebildeter Volkswirte und der Bund akademisch gebildeter Volkswirte im Behördendienst haben sich zu einem Reichsverband „Akademischer Volkswirtebund, Reichsbund deutscher Diplomvolkswirte“, zusammengeschlossen. Die Geschäftsstelle ist Berlin W. 8, Jägerstraße 10.

befindliche Dampfer an die Russen geliefert. Insgesamt umfassen die russischen Schiffkäufe bei dem Norddeutschen Lloyd zwölf Dampfer mit zusammen etwa 51.600 Tonnen Schiffsraum. Damit hat sich die arbeitslose Flotte des Norddeutschen Lloyd, die im Juni d. J. nach den Mitteilungen auf der Generalversammlung rund 238.000 Tonnen Schiffsraum umfaßte, um nahezu ein Viertel verringert.

Rückzahlung des Notenbankkredits. Die Reichsbank hat die Bank für internationalen Zahlungsausgleich benachrichtigt, daß sie auf den am 5. Dezember fälligen 90-Millionen-Dollarkredit der großen Internationalen Notenbanken 4 Millionen Dollar — also nicht drei, wie bisher angenommen — zurückzahlen wird. Die Verlängerung des Restkredits auf weitere drei Monate ist darauf erfolgt.

Die Großhandelspreise sind in der Woche zum 30. November weiter um 0,5 auf 93,3 Proz. gesunken.

Wegweiser für Weihnachtseinkäufe



Möbel-Hasemann
jetzt nur Moikenmarkt 6
in bedeutend größeren Räumen
kompl. Schlafzimmer v. 280-1500
„ Speisezimmer v. 250-1200
„ Herrenzimmer v. 200-1000
„ Küchen v. 60-250
Einzel-Möbel jeder Art
in riesiger Auswahl spotbillig
Bis Weihnachten 10 % Rabatt

Schön, gut und billig
kauft man immer:
Uhren aller Art
Juwelen
Gold- und Silberwaren
Trauringe — Bestecke
bei
Max Busse, Berlin N 54
Brunnenstr. 175-177, an der Invalidenstr.
Fachmännisch geleitetes
Spezialgeschäft seit dem Jahre 1877.

Pelzwaren zu Ausnahme-Preisen
Fuchs, die große Mode, 25 —, Pelzmantel in Seal, Elektrik, Pechaniki, Fohlen, russischer Bismarck, „Skunkskanin 90, —, Pelzjacken, Skunks 80, —, Bublikragen, Krawatten 4, — an
Reparaturen preiswert. Pelzverlängerungen
Kürschnermeister Gr. Frankfurter Str. 99 t. Etg.
R. Michaelis seit 30 Jahren am Strausberger Platz

Joseph Schulz
Berlin, Gitschiner Str. 80
am Hochbahnhof Prinzenstraße
Schleiferei für Messer, Scheren etc.
SPEZIALTAT: Maschinen-Pappscherenmesser
Neue Messer jeder Art (10)

TEILZAHLUNG!
Wintermäntel, Auszüge
RM 65,- 35,- 35,- 25,-
Damenmäntel, Kleider
RM 35,- 24,50 19,75 12,50
Wäsche u. Schuhwaren
kleine Anzahlung 4 Monatsraten
FLUSS
Rosenthaler
N 7 a D 54

Zum Weihnachtsfest
verkauft große Trauring-Fabrik
direkt an Private feuglose Trauringe
garantiert massiv, vollkarätig
1 Ring 333 gestemp. nur 4.50 bis 7.50 Mk.
1 „ 585 „ leicht 8,- „
1 „ 585 „ mittel 11.50 „
1 „ 585 „ schwer 13.75 „
1 „ 900 „ leicht 15.50 „
1 „ 900 „ mittel 20.50 „
1 „ 900 „ schwer 27,- „
Katalog gratis
Hendelsleitende Trauringe, erstkl. Ausführung, enorm billig
Garantiescheine, gravieren gratis solort z. Mitnahmen
N. Artilleriestraße 30
W. Passauer Str. 12
S. Kolthasser Baum 2
Hermann Wiese
Ges. geschäft

Läckemäcker
Optisches Institut
1158, Schönhauser Allee 136
Lieferant
für sämtliche Krankenkassen

50 Jahre
Größte Spezial-Puppenfabrik Berlins!
N 54 **P. R. Zierow** N 54
Schönhauser Allee 179
Ecke Feh: belliner Straße
Größtes Lager von Puppen aller Art
Reparaturen und alle Ersatzteile
Auf Anzahlung werden Puppen zurückgestellt
Engros- und Einzelverkauf
Fernspr.: D. S. Winde 1030
Kein Laden!

Gr. Weihnachts-Verkauf
Fabelhaft billige Angebote
Moderne Herren-Mäntel
jetzt nur 19,- 24,- 29,- 38,-
Moderne Herren-Anzüge
jetzt nur 17,- 22,- 28,- 36,-
Herren-Artikel Knaben-Mäntel und Anzüge
Der weiteste Weg lohnt sich Fahrgeld wird vergütet
HEBEKA
Frankfurter Allee 95
direkt U-Bahnhof Frankfurter Allee

Größte Auswahl bei fabelhaft billigen Preisen
Teppiche Linoleum
Stepp-, Tisch- und Schlafdecken für Läden, Treppen, Zimmer usw.
Läufer, Teppiche, Tischlinoleum
Läuferstoffe und Wandbehänge
Andreasstr. 42, a. d. Gr. Frankfurter Str.
Madsen r. (Schles. Uhl.) S-Bahnhof

„Vorwärts“-Leser kauft in den Geschäften, die im „Vorwärts“ inserieren. Dort werdet ihr gern gesehen!

SCHICKSAL MASCHINE

311 ROMAN VON STEFAN POLLATSCHEK

(Copyright Saturn-Verlag.)

Da sah nun der Wanderer und grübelte nach einer Antwort. Ach, wieviel Theorien kannte er wohl, aber keine paßte hier zu der einfachen Frage; sollte er lügen, sich mit gewundenen Worten aus der Frage herauswindeln? Er zuckte die Achseln und sprach etwas von Zöllen und Abgrenzungspolitik. Aber er wurde gar schnell unterbrochen; das alles verstehe er nicht, meinte der Bauer, er wolle nur wissen, wo das Geld sei, das doch noch vor wenigen Jahren in der Welt gewesen sei, ob das alles gestohlen sei? Doch dann mußten es ja die Diebe haben; also zum Teufel noch einmal, wo stecke das Geld?

Da wurde das Achselzucken des Wanderers ein endgültiges. „Eine verdrehte Welt!“ rief der Bauer und die beiden Männer sahen den Rest des Abends schweigend und grübelnd beisammen. — Dann wurde der Gast zur Schlafstelle gebracht, er verfiel in Weichheit, köstlich war es, die Glieder strecken zu können. Den einsamen Menschen überkam ein frohes und fast glückliches Gefühl der Geborgenheit...

Wieder schritt der Wanderer auf einer breiten, weißschimmernden Straße. Die Sonne schien, ihre Strahlen hatten zwar nur wenig Kraft, immerhin mußte er sogar den alten, recht abgetragenen Mantel öffnen. Ab und zu kamen ihm Landleute entgegen, Menschen, die er nicht kannte, wechselten Grüße mit ihm, dann und wann fuhr ein Wagen vorbei.

Ein junger Mensch überholte den Wanderer, musterte ihn und fragte dann, ob er den Weg gemeinsam mit ihm gehen dürfe. Gerne, entgegnete der Wanderer und betrachtete den Gefährten. Wohin denn der Weg führe, fragte er nach einer Weile, und der junge Begleiter antwortete fröhlich und in bester Laune: „Ach, das ist ganz gleichgültig, wohin Sie wollen!“ Der Wanderer sah erstaunt auf, ob denn der junge Mann keine Beschäftigung habe? „Nein, ich bummle so durch das Land, ich habe gar keine Beschäftigung.“ — Und wozu er denn lebe? Da erzählte der Junge. Viele Monate habe er keine Arbeit finden können, er habe gehungert und gedarrt, da habe er sich entschlossen, der Stadt den Rücken zu kehren. Die sei wie ein Fels über ihm gelegen, er fühle, daß er dort ersticken müsse. Nun ziehe er so umher. Es gäbe immer Leute, die einem zu essen geben, ab und zu kann man auch ein wenig arbeiten, schlafen könne man gar bald irgendwo, wenn man nicht zu anspruchsvoll wäre. Neulich habe gar ein armer Dorfschuster die Schuhe gratis geflickt. Auch Betteln könne man gehen, wenn die Not gar zu arg wäre. — „Betteln?“ fragte der Wanderer. „Ja“, entgegnete der junge Mensch, „man müsse nur die Scheu überwinden, das gebe sich bald. Es sei gar nicht so entsetzlich, wie es schiene. Wenn die Leute einem keine Arbeit geben, so müßten sie eben etwas schenken. Es sei gar nicht so arg, dieses Wanderleben... Man lagerte auf einer Wiese, wanderte, rastete und wanderte wieder.“

„Jetzt bin ich müde“, rief der junge Mensch, „es sind noch sechs Kilometer zum nächsten Ort. Wollen wir fahren?“ — „Wie wollen Sie das anstellen?“ fragte lachend der Wanderer, doch da sah der junge Mann auch schon am Straßenrand, breitete seinen Mantel aus und lud den Gefährten mit gastfreier Geste ein, neben ihm Platz zu nehmen.

Nach einer Weile sollte ein schwerer Lastwagen, mit Bier beladen, heran, der junge Mann war aufgesprungen und verhandelte mit dem Lenker. Hoch oben zwischen den Fässern saßen sie dann, der Alte und der Junge, und bald waren sie in den kleinen Ort eingefahren. Vor einem Gasthof hielt

das Fuhrwerk. In einer verrauchten, großen Wirtschaftsaube saßen einige Leute und tranken schweigend Bier. Da tönte aus einem hohen Trichter heroor eine menschliche Stimme. „Radio!“ rief der junge Mann und sein Gesicht leuchtete auf. Doch was war das jetzt? Eine furchtbare Bluttat wurde gemeldet, von Attentat und Mord war die Rede. Bleich und zitternd war der alte Mann aufgesprungen und eilte zu dem Trichter. „Noch einmal!“ rief er, doch die Stimme im Apparat war verklungen, und erst das Lachen der Umherstehenden ließ ihn zur Besinnung kommen. Verstört griff er nach seinem Hut und lief, ohne seinen jungen Gefährten zu beachten, wie gejagt zum Bahnhof. Beim Schalter fragte er nach dem Preis für eine Fahrkarte in seine Heimatstadt. Er schüttelte den Inhalt seiner Börse aus, man zählte, doch es waren um fünf Mark zu

wenig in der Tasche. Der alte Mann weinte fast und rief mit zitternder Stimme: „Aber ich muß mit dem nächsten Zug fahren, ich muß!“ Doch der Kassierer schüttelte nur den Kopf und schloß das Schalterfenster. Als der Wanderer wieder aufstah, stand der junge Mann vor ihm: „Haben Sie mit dem Attentat, das durchs Radio verkündet wurde, etwas zu tun?“ — „Ja, ja, ich kenne das Opfer.“ — „Na ja, dann wollen Sie wohl hin?“ — „Ja!“ — „Dem armen Teufel werden Sie auch nicht mehr helfen können.“ — „Ach muß hin.“ — „Wieviel fehlt Ihnen?“ — „Fünf Mark.“ — „Kommen Sie, da müssen wir Betteln gehen!“ Und wieder gingen die beiden den Weg zum Gasthof. Der Junge führte und mit dem Hut in der Hand schritten sie von Tisch zu Tisch...

Mitte Juni hatte Crusius sein neues Werk beendet. Als er die Arbeit — es waren nur wenige mit Zahlen und Formeln beschriebene Seiten — ins Safe geschlossen hatte, wich wieder langsam jener Zustand der Befessenheit, in dem er die letzten Wochen verbracht hatte. Es dämmerte ihm, was er hier geleistet hatte. Es schien, als wäre das Unglaubliche geglückt, das eben noch als undurchführbar erschienen hatte: Die Atomzeriummerung dem praktischen Leben dienstbar zu machen. Die seit Jahren umfängte Frage der Elementenumwandlung schien ge-

löst. Es war nunmehr erwiesen, daß man mit Hilfe der neuen Stoßgeneratoren Spannungen bis zu zehn Millionen Volt erzielen konnte. Beiläufige Versuche hatten ergeben, daß die Kathodenstrahlen, mit denen man arbeitete, ebenso große Wirkungen auslösten, wie dies die Ausstrahlung von tausend Kilogramm Radium zu tun vermöchte; Bleiplatten von zwanzig Zentimeter Stärke waren im Bruchteil einer Sekunde durchdrungen. Nein, es war unmöglich, die Auswirkungen dieser Erfindung auch nur entfernt zu übersehen, man stand hier tatsächlich vor einer revolutionierenden Neuerung. Crusius wußte, daß das, was hier geschaffen wurde, auch von einem anderen hätte geleistet werden können, daß er nicht mehr war als das zufällige Werkzeug der technischen Entwicklung. Mit einem Male und mit erschütternder Gewalt war es ihm klar geworden: Wir haben eine Höhe erreicht — aber was liegt unterhalb des Gipfels? Wohin führt der Weg? Wieder zu Elend und Jammer, zu Qual und Tod? Und wenn auch! Man hat seine Pflicht getan; man konnte nicht anders handeln. Aber er wollte behutsamer vorgehen, er hatte nicht das Recht, seine Entdeckung auf den Markt zu werfen, neue Erschütterungen hervorzurufen. Man mußte beraten, ob und unter welchen Umständen man eine Kugbarmachung in die Wege leiten könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kleine und das Brüderchen

Erzählung / Von Hans Bahl

Die Kleine sah vor mir und lächelte. Dabei fiel es noch mehr auf, daß ihr linkes Auge größer war als das rechte und die Narbe, die vom Augwinkel über die Schläfe zum Ohrzippel führte, setzte viele kleine Fältchen an. Wer sie näher kannte, empfand diese Narbe nicht mehr als Verunstaltung, sie war vielmehr Teil ihres Wesens, formte es in gewisser Weise und unterstrich einen Charakter, aus dem Mütterlichkeit, Aufrichtigkeit und Lebensmut sprachen.

Sie lächelte uns alle der Reihe nach an, die wir an einem schönen Samstagabend vor der Tür der Jugendherberge saßen, des Wanderns müde und ein wenig müde auch des Gesangs und des Klampienspiels, und ihre Augen glitten über das graue Schindeldach der Herberge hinweg, über Wiesen und Buchenwälder hin, den ruhigen Wellern des Sees zu, in dem sich der Halbball der untergehenden Sonne inmitten eines orangenen Sommergewölks vorlor.

Eine Geschichte wird erzählt

„Eine Geschichte soll ich erzählen“, lächelte sie, „Ihr alle habt schon öfters nach meiner Narbe gesehen, aber keiner hat mich bisher gefragt, wie ich zu ihr gekommen bin. Ihr müßt wissen, ich komme aus einer kinderreichen Familie in einer kleinen Stadt, und könnt euch denken, wie es in einem Arbeitsloshaus ausseht, in dem sich neben einem achtzigjährigen Großvater sieben Kinder jeden Jahrgangs tummeln. Nein, ihr könnt es euch nicht vorstellen. In einer kleinen Stadt ist das wohl doch etwas anderes als bei euch in der Millionenstadt. Hinzukommt, daß mein Vater ein Jahr vor der Krise, als man in der Tischlerbranche noch gut verdiente, zu günstigen Bedingungen ein Siedlungshäuschen und ein Stück Ackerland pachtete, so daß wir wenigstens nicht ganz auf dem Trodenen saßen, als er zwei Jahre darauf arbeitslos wurde.“

Aber schimm genau war's doch und wenn meine älteste Schwester nicht in einer Konsumgenossenschaft als Verkäuferin eine feste Anstellung gehabt hätte, ich weiß nicht, wie wir die erste Zeit hätten durchhalten sollen, denn es war Winter, feucht und kalt, Kohlen hatten wir nicht auf Lager und den Garten hatten wir noch nicht so auf Ragbau umgestellt, daß wir im Herbst hätten Borräte aufspeichern können. Das erste war natürlich, daß meine Mutter sich nach Aufwartestellen umjah und auch meine zweitälteste Schwester mußte heranz. Ich selbst ging damals noch in die Schule. Die anderen Geschwister waren noch kleiner.

Ich muß sagen, mein Vater tat, was er konnte und auch mein Großvater — in seinen jungen Jahren war er nach Amerika ausgewandert und hatte am Michigansee die Zigarrenindustrie aus der Taufe heben helfen, bis ihn das Heimweh in unser Städtchen zurücktrieb —, auch mein Großvater tat, was ihm seine mit gutem Humor getragenen achtzig Jahre zu tun übrig ließen. Aber Männer in einem Haushalt, ihr müßt ja selbst, wie das ist, und so mußte denn auch ich mit meinen knappen vierzehn Jahren tüchtig im Haushalt mithelfen. Haus und Hof in Ordnung halten, Wäsche und Essen für zehn Personen, die jüngeren Geschwister beaufsichtigen und sauber halten, es ist klar, daß die Arbeit meiner armen Mutter allmählich über den Kopf wuchs. Rechte die Zweitälteste auch mithelfen, soweit das die Hilfsstellen, die sie gefunden hatte, erlaubten, es blieb doch eine Unsumme zu tun übrig, sollte das Haus nicht verkommen, und das hätten meine Eltern, die auf peinliche Sauberkeit den größten Wert legten, nie zugegeben. So mußte denn auch ich das meine leisten. Besonders die Pflege und Beaufsichtigung der jüngeren Geschwister und die große Wäsche gehörten zu meinen Pflichten. Ich war ein lang aufgeschossenes, nicht gerade sehr kräftiges Ding und ihr könnt euch denken, daß mir die Arbeit nicht besonders leicht fiel. Wenn ich sie trotzdem gern tat, so lag das an unserem häuslichen Milieu. Fant und harte Worte kannte man nicht. Die Verhältnisse mochten noch so dürftig sein, immer herrschte gute Laune und Heiterkeit. Meine Mutter vor allem — ein Erbe vom Großvater — fand trotz ihrer Ueberbürdung immer wieder einen Scherz, immer neue Kosworte für ihre Kinder. Der war ihr Goldstücken, der war ihr Blondenchen, ihr Häuschen und ihr...

Abenteuer mit dem Kinderwagen

Aber ich langweile euch wohl damit. Nun gut. Also eines Tages kam meine Mutter glückstrahlend nach Hause. Sie hatte neuen Verdienst gefunden. War es auch nicht reichlich, so versprach er doch eine regelmäßige Einnahme. Eine Zeitung hatte sie als Austrägerin eingestellt. Das war nun eine Arbeit, die auch ich leisten konnte. Zuerst zogen meine Mutter und ich mit dem Kinderwagen gemeinsam los, später machte ich die Gänge, wenn meine Mutter keine Zeit hatte, auch allein.

Es war ein Jahr nach jenem Unglückswinter, in dem der Vater arbeitslos geworden war. Diesmal herrschte strenger Frost und der Schnee lag hoch. Ich muß sagen, mir mochte das Herumziehen mit

Wägelchen und Zeitungspaden, das Treppauf, Treppab und Klingling viel Spaß. Immer gab es was zu sehen. Sie und da wurde einem geöffnet und man schnupperte die fremde Luft ein und hin und wieder — man kenne sich ja in der kleinen Stadt — gab es sogar gute Worte oder gar etwas zu noshen. Und auf der Straße, was gab es dort alles! Schneeballschlachten, Schlittschuhlauf auf den Weibern, Schaufenster, hostende Menschen, ich geriet in eine fast abwesende Stimmung, wenn das so alles an mir vorüberzog. Hatte ich erst einmal meine Selbständigkeit bewährt, bekam ich auch bald Gesellschaft. Mein kleines vierjähriges Brüderchen begleitete mich zu gerne auf diesen Wegen. Ein kleiner Blondkopf war's, übermütig und immer voll drohlicher Einfälle. Fast war ich verliebt in ihn. So kam es, daß er immer häufiger mein Begleiter wurde. Bald trippelte er neben mir her, bald thronte er im Kinderwagen auf den Zeitungsbällen. Das Gejauchze und Geplappere wollte kein Ende nehmen. Man sah uns nach, man lächelte uns zu. Wir wurden stadtbekannt.

Ein Kind wird überfahren

Eines Abends nun — es dämmerte schon, die Hügel, die unser Städtchen umgeben, schimmerten bläulich, der Schnee leuchtete unter unseren Füßen und der Atem kam wolkig aus den Rindern... Ach, es war ein herrlicher Abend. Weihnachten war nahe. In den Häusern duftete es nach Kuchen und Tannenreisern. Der Weihnachtsmarkt hatte sich aufgetan. Die ersten Lichter erglommen. In den Schaufenstern frohlohten in den Auslagen. Alle scharfen Umrisse verloren sich in dem sich breitenenden Dunkel, unwirklich war alles...

Was wollte ich doch sagen? Richtig. Da war ein Schaufenster, in dem schienen sich Weihnachtsmann und Puppenfee ein Stelldichein gegeben zu haben. Schaufelpferde, Trommeln, Eisenbahnen, Puppen, Puppenstuben, ja ganze Puppenhäuser — alles war da, was ein Kinderherz sich wünschen kann. Lange schon liebäugelte ich mit diesem Fenster. Aber bisher hatte mich das Pflichtgefühl immer wieder mit meinem Wägelchen daran vorübergetrieben. Denn zu Hause warteten schon die Schulaufgaben und ich mußte mich gründlich hüten, wenn ich fertig werden wollte.

In diesem Abend konnte ich nicht länger widerstehen. Ich glaube, ich wurde mir selbst nicht bewußt, daß ich Wagen und Brüderchen am Straßenrand stehen ließ und vor die große Spiegelscheibe trat. So sehr stürzte die Märchenwelt auf mich ein, so tief vorlor ich mich in ihr, daß ich nicht weiß, wie lange ich in die Betrachtung verfunken war. Nur an eines erinnere ich mich noch, als ob es gestern gewesen wäre, an die Entsetzensschreie, die mich plötzlich aus meinem tiefsten Glück rissen. Ich fuhr heran und sah, daß mein vierjähriges Brüderchen mitten auf dem



Neuartiger Schnürpumps entzückende Kombination

885

Unser Weihnachtsverkauf bietet riesige Preisvorteile und eine niegesehene Auswahl wundervoller Geschenke. Wer Schuhe schenkt, erspart Anschaffungs-sorgen und erfreut darum doppelt.

SCHUH-HOF

Eleganter Pumps mit reizender Blattverzierung

785



Fahrdamm stolpernd hinstieg, indes ein schwerer Lastwagen im Begriff war, es zu zermalmen. Weiter weiß ich nichts mehr.

Erst viel später erzählte man mir, daß mein Brüderchen einem vorbestürzten Hunde auf den Fahrdamm nachgelaufen war, in demselben Augenblick sei es mir noch gelungen, das Kind beiseite zu reißen. Ich selbst dagegen sei von dem Auto erfasst und eine Strecke mitgeschleift worden. Man dachte nicht anders, denn eine Tote unter den Rädern hervorzuziehen.

Die „Schande“

Ich trug eine schwere Schürmerhütterung und eine kassende Kopfwunde davon. Sehr lange dauerte es, bis ich das Krankenhaus wieder verlassen konnte. Aber wie ihr seht, bin ich nicht nur mit dem Leben, sondern auch mit einer einigermaßen heilen Haut davongekommen und damit wäre die Geschichte eigentlich zu Ende, wenn der für mich wichtigste Teil nicht das, was folgte, gewesen wäre.

Ja, seht ihr, das ist das Seltsame, daß alles ganz anders kam, als ich erwartete, und daß ich seither gut von den Menschen denke trotz alledem und alledem.“ Die Kleine sah uns alle der Reihe nach an und lächelte wieder. „Als ich aus Bewußtlosigkeit und Nierenzuständen erwachte, quälte ich mich sehr mit Selbstvorwürfen, wie es nur ein so unermüdetes vierzehnjähriges Dingelchen kann, das zur Pflicht erzogen und selbst sehr empfindlich ist. Meine Schande nannte ich es, daß ich das Brüderchen allein gelassen und vergessen hatte, um mich den Verlockungen des Schauspielers hinzugeben, und ich meine, diese Schande müsse mir unauflöslich auf die Stirn geschrieben stehen. Na, als ich das erstmal in den Spiegel sah und die kaum verheilte Narbe mir entgegenbrannte, war mir das eine Bestätigung, so fürchtbar wie meine Phantasie es sich nie hätte ausmalen können: da war das Schandmal, das mich zum Bösewicht stempelte für alle Zeit, da war sie die Hässliche, die ihr Brüderchen im Stich gelassen hatte. Die Augen der Eltern, die Augen der Menschen, wie anders als mit dem Blick tiefter Verachtung und ewigen Vorwurfs würden sie von jetzt ab, wenn meine Augen ihnen zu begegnen suchten, auf dieses Mal gekehrt sein! Mit Angst sah ich den Besuch meiner Eltern, mit noch größerer Angst der Entlassung aus dem Krankenhaus entgegen.“

„Nun, ich brauche es euch nicht zu sagen, nie habe ich die Liebe meiner Eltern so stark gefühlt“

Max Barthel: Die Freiheit

Die Freiheit ist auf Erden
Das allerhöchste Gut.
Sie muß vertraut uns werden
Und nah wie Fleisch und Blut,
Nun kommt, ihr lieben Brüder,
Ihr Schwestern, kommt herbei,
Es klingen laut die Lieder:
Im Kampf nur wirst du frei!

Die Freiheit führt uns weiter,
Sie adelt unser Tun,
Das Recht ist ihr Begleiter,
Es kommt in Eisenschuhn.
Am Abend kannst du schlafen,
Doch jetzt ist heller Tag:
Die Peitsche für den Sklaven,
Der nicht mehr kämpfen mag!

Leibnitz . . .

Leibnitz tötele nie eine Fliege und jagte: „Man tut Unrecht, eine so künstliche Maschine zu zerföhren.“

als in diesen Wochen des Krankseins und der Genesung. Jetzt erst fühlte ich eigentlich bemußt, daß es Elternliebe gibt und was sie bedeutet. Aber nicht nur das. Meine Freundinnen, meine Schulfreundinnen, Lehrer und Lehrerinnen besuchten mich. Und dann, es ist mir heute noch wie ein Märchen: fast möchte ich sagen Berge von Geschenken häuften sich an meinem Bett. Menschen, die ich nicht kannte, schickten mir Spielzeug und Lederreien. Es wurde für mich gesammelt. Ich glaube, in einer großen Stadt wäre das nicht möglich. Die kleine Stadt hat ja auch heute noch so etwas wie eine Gemeinschaftsseele.

Trotzdem war ich ängstlich und menschenscheu, als ich aus dem Krankenhaus entlassen wurde. Rechte auch mein Schuldgefühl auf das natürliche Maß zurückgegangen sein, so quälte mich meine Verunstaltung doch sehr. Mädchen, das ich nun einmal bin, kam ich mir minderwertig so begriff ich zuerst gar nicht, weshalb alles mit

nor. Die Hässliche nannte ich mich selbst. Und doppelter Liebe an mir hing, weshalb man mich verhäßelte und — sehr gegen meinen Willen — an einen Ehrenplatz drängte. Aber je älter ich wurde — und ich reifte in dieser Zeit sehr schnell — desto deutlicher erkannte ich den Grund. Und das hat meinen Charakter sehr stark beeinflusst. Seitdem glaube ich an die Menschen, an ihre Güte, und ich liebe sie.“

Der Blick der Kleinen — ich weiß selbst nicht, warum mir sie alle die Kleine nannten, denn sie war groß und schlant und überragte die meisten von uns — glitt wieder über das Schindeldach hin in die Weite der Wiesen und Wälder, die jetzt ganz im Dufte lagen. Die Lirwellen plätscherten, ein kühler Wind hatte sich aufgemacht und schaukte mit jähem Stößen das nächtliche Laub auf. Wir rückten näher zusammen und drängten uns an die Erzählerin und es war uns, als gäbe sie uns allen von ihrer Wärme ab, sie, unsere große Mutter.

Aljo sprach . . .

Ein Schauspieler, der eine Stelle seiner Rolle in einer Tragödie Cornelles nicht verstand, versuchte, sich bei dem Theaterdirektor Jean Baytiste Poquein Rat zu holen. Und der Theaterdirektor mußte so inemhrin einiges vom Dichten verstehen, da er unter dem Namen Rolliere in den französischen Maßkolomp eingegangen ist.

Aber auch Rolliere konnte aus den Cornelleischen Versen nicht klug werden. „Warten Sie,“ sagte er dem Schauspieler; „heute Abend speist Cornelle bei mir, da können Sie ihn selbst fragen.“

So geschah es. Cornelle las die Stelle und las sie noch einmal, dann eine Weile nach und sagte dann: „Leider verstehe ich auch nicht mehr recht, was ich gemeint habe. Registrieren Sie aber die Verse nur ganz getrost in der Vorstellung. Wonders, der sie nicht versteht, wird sie dennoch bewundern.“

M. M.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks

Berlin

Sonntag, 4. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Matenkoncert. 8: Für den Landwirt. 8.45: Morgenfeier. 10.00: Wettermeldungen für den Landwirt. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12: Aus Stuttgart: Hörbericht von dem 2. Stettiner Kunstturnen. 12.15: Aus dem Wintergarten: Funk-Matinee. 14: Der Weihnachtsmann deckt sich ein. 14.30: Für die Kinder. 15.30: Populäres Orchesterkonzert. 17.30: Menschau vor dem Beruf. 19: Kammermusik. 19.45: 50 Jahre Philharmonischer Chor. 19.50: Advents-Kantate. 19.55: Marienlegende. 20.20: Sportsnachrichten. 20.30: Aus Wien: Wein, Weib, Gesang. Funkpotpourri. 22: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Anschließend: Hörbericht vom Hallensportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine. Danach: Tanzmusik.

Montag, 5. Dezember.

6.15: Funkgymnastik. 6.35: Aus Breslau: Frühkonzert. 8.20: Advents-Morgenfeier. 11.30: Aus Hannover: Schloßkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Vom Einfall zum Mannskrieg. 15.35: Aus dem Ufa-Palast am Zoo: Auf der Wurlitzer Orgel. 15.55: Heitere Lieder. 16.15: Wir machen eine Treibjagd mit. 16.30: Orchesterkonzert. 17.30: Ozeanwissenschaften der Sozialpolitik. 17.45: Sport-Jugendstunde. 18.05: Balladen für Klavier. 18.30: Das neue Buch. 18.40: Dürfen wir Ihnen raten? 18.45: Die Funkstunde teilt mit. . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Unterhaltungsmusik. 19.55: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Chores. 21.35: Wir erinnern an: Ferdinand Lassalle. 21.50: Wir vor der Rampe. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Dienstag, 6. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.40: Hörbericht aus der Deutschen Landkraftführerschulen G. m. b. H. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Appetitlosigkeit und Abmagerung. 15.35: Lieder. 15.55: Violinmusik. 16.15: Land zwischen Rhein und Vogesen. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Zehn Minuten Funkhilfe. 17.40: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 17.45: Die junge Generation. 18.45: Aus Magdeburg: Motetten. 18.30: Lesestunde. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Dienst an der Erde. 19.45: Ali-Berliner Tana-Abend. 20.45: Musik der Straße. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.30: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Mittwoch, 7. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 9: Schulfunk. 11.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Wir wollen wieder Briefe schreiben. 15.35: Heitere Lieder. 15.45: Konzert. 16.15: Fußball-Länderkampf Oesterreich-England. 17.10: Eine Reise in die Urzeit Afrikas. 17.30: Neues von der Wuschelrut. 17.45: Die junge Generation. 18.05: Lieder. 18.30: Junge Mädchen, von Axel Eggbrecht. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. . . 19: Goldenes Leben. 19.25: Schallplattenstunde. 20: Sinfoniekonzert. 20.50: Wir stellen vor: Werner Beumelburg. Danach: Tanzmusik.

Donnerstag, 8. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Dresden: Frühkonzert. 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. 12.35: Wettermeldungen für den Landwirt. 12.40: Maschinen im

Dienste des Bauers. Hörbericht. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Auch Lumpen sind ein wichtiger Rohstoff. 15.35: Orgelmusik. 15.50: Musik der Siebenbürger Sachsen. 16.15: Biografische Björnson zum 100. Geburtstag. 16.30: Kammerorchesterkonzert. 17.30: Die Erschließung einer in der Wüste verschollenen Aikultur. 17.50: Jugendstunde. 18.10: Heitere Musik. 18.30: 2. Teil der Hörfolge aus dem Polizeipräsidium. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Orchesterkonzert. 20: Aus dem Schallarchiv der Funkstunde. 20.30: „Der Bankrott.“ Schauspiel von Björnsterne Björnson. 22: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Anschließend: Zeitfunk. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 9. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Frühkonzert. 11.30: Aus Bremen: Konzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Pfefferkuchen machen Weltgeschichte. 15.35: Künstlernachwuchs. 16.15: Neues vom Handball. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Das vergessene Buch. 17.40: Musik für Kinder. 18.10: Das neue Buch. 18.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.40: Chorgebiet. 18.55: Die Funkstunde teilt mit. . . 19: Stimme zum Tag. 19.10: Lob der Weiser. 20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Gefahren unserer Kindheit. 21.15: „Das häßlich Gold.“ Ein deutsches Singpiel. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach: Aus Magdeburg: Abendunterhaltung.

Sonnabend, 10. Dezember.

6.15: Gymnastik. 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. 11.30: Aus Königsberg: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 13.30: Wetter- und Tagesnachrichten. Wasserstände. 14: Schallplattenstunde. 14.55: Börsenberichte. 15.20: Adventsstunde für Kinder. 16: Dreimal „Florian Oeyer“. 16.30: Unterhaltungsmusik. 18: Deutsches Sprachgut. 18.20: Die Funkstunde teilt mit. . . 18.25: Die Welt des Gelehrten. 18.45: Fumley und Buttai Knoll von Richard Schneider-Edenkoben. 19.15: Schallplattenstunde. 20.15: Peter Bamm. 20.30: Das Mikrophon hat Ausgang. Ein beweglicher Abend. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 4. Dezember.

6.15: Aus Berlin: Gymnastik. 6.35: Aus Hamburg: Matenkonzert. Ab 8: Uebertragung aus Berlin. 11: Deutscher See-Wetterbericht. 11.10: Dichterstunde. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12: Zehn Minuten Lyrik. 12.15: Uebertragung aus Berlin. 14: Elternstunde. 14.30: Der Lebenskampf der Ostmark. 19.05: Aus Düsseldorf: Länderfußballspiel Deutschland-Holland. 19.45: Aus Berlin: Orchesterkonzert. 16.20: Aus Würzburg: Würzburger Glockel. Eine bunte Stunde. 17.25: Hilfe für den Oberarzt. 17.35: Vom Reich der Deutschen. 18: Aus Berlin: Kammermusik. 18.45: Junge Generation spricht. 19.30: Konzert. Deutschlandsender: 20: Aus Saarbrücken: Zugunsten der Winterhilfe. Funkfahrt ins Blaue! 22.20: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23: Veranstaltung im Rahmen des Weihnachtsmarktes der Berliner Künstler.

Montag, 5. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Götter- und Sprachdichtung der Edda. 18: Klavierkonzert von Phil. Emanuel Bach. 18.30: Die Preußenkassa und ihre neuen Aufgaben. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: 20 Jahre Arbeit ohne Licht. 19.20: Stunde der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandsender: 20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Aus Stuttgart: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. Eine abenteuerliche Geschichte. 21.15: Aus Hamburg: Deutsche Festmusik. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Danach: Uebertragung aus Berlin.

19.40: Zur 175. Wiederkehr der Schlacht bei Leuthen. Deutschlandsender: 20: Unterhaltungskonzert. 20.55: Von der Deutschen Weiler: Einakter. 21.30: Jubiläumskonzert, anlässlich des 50jährigen Bestehens des Philharmonischen Chores. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Danach: Aus Wien: Abendkonzert.

Dienstag, 6. Dezember.

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Unsere deutschen Ahnen. 18: Querschnitt durch ABC-Kalender für 1933. 18.30: Deutsche Burgen. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Einheitskurschrift für Fortgeschrittenen. 19.30: Zeitdienst. Deutschlandsender: 20: Aus Oslo: Norwegisches Europäisches Konzert. 21.10: Aus Leipzig: Schlüssel und Schwert. Hörfolge. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 7. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? 18: Wappwende. Sinn und Schicksal einer Landschaft. 18.30: Verkehrswirtschaft und Krisenüberwindung. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. Danach: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Der Beamte im Beruf. Deutschlandsender: 20: Aus Stuttgart: Orchesterkonzert. 20.30: Internazjo. Reise der Fuchs. 21.30: Aus Stuttgart: Töne aus aller Herren Länder. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. 23: Aus Leipzig: Max-von-Schillings-Stunde. Konzert.

Donnerstag, 8. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Entdeckung des Staates. 18: Zeitgenössische Ballade. 18.30: Stunde der Björnson zum 100. Geburtstag. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Stunde des Landwirts. 19.20: Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Graf Spee's Sieg und Untergang. Deutschlandsender: 20: Veranstaltung im Rahmen des Weihnachtsmarktes der Berliner Künstler. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Aus Hamburg: Deutscher Tanz von 1900 bis 1932.

Freitag, 9. Dezember.

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Die Götter- und Sprachdichtung der Edda. 18: Klavierkonzert von Phil. Emanuel Bach. 18.30: Die Preußenkassa und ihre neuen Aufgaben. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: 20 Jahre Arbeit ohne Licht. 19.20: Stunde der Arbeit. 19.40: Zeitdienst. Deutschlandsender: 20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Aus Stuttgart: Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid. Eine abenteuerliche Geschichte. 21.15: Aus Hamburg: Deutsche Festmusik. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Danach: Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 10. Dezember.

16: Dichterstunde. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Börsenstunde. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurbericht des Drahtlosen Dienstes. 19: Französischer Sprachunterricht. Deutschlandsender: 19.40: Ein Querschnitt durch die Volksmusik. 21: Uebertragung aus Berlin. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschließend: Uebertragung aus Berlin.

Weihnachtsgeschenke von Grünfeld

Außerst flott!
Der neue Damen-Sportswear aus reiner Wolle in sehr schönen Farben, mit schottisch gestreiftem Rollkragen. . . 5.40

Sehr vornehm!
Damen-Taghemd aus lachrosa Wuschelrut, mit verschiedenen schönen Handarbeitsmotive . . . 4.90 3.10

Ein schönes Geschenk!
Damen-Steppmorgenrock aus bestem kunstseidenen Kristallin in hell- oder dunkelrot, mittelblau, rosa oder bichofsfärblich . . . 14.50

Zum Selbstschneiden!
Toile de Soie (reine Seide) für Damenwäsche, Schlafanzüge und -Blusen; zarte Farben . . . 2.70

Zur Auffällung des Wäschestrankes!
Wisch Tuch, Reineleinen, weiß-rot kariert . . . 0.70 0.50

Gesichtshandtuch, Jacquard, Reineleinen, sehr haltbar . . . 1.10

Tischdecke Gutes Ripgewebe in blau, mode oder grün, schöne moderne Farben, abgedante Bords . . . 1.35 1.95 2.40

Weiß gemusterte Bettbezugstoffe, Bettmatin, neue Streif-Karos Breite 92 cm für Kissenbezüge . . . 0.80
Breite 132 cm für Oberbettbezüge . . . 1.35
Bettlakenstoff, vollstark, sehr haltbar, Breite 162 cm . . . 1.50

Etwas ganz Besonderes!
Herren-Schlafanzug aus farbigem Popelin; Kragen offen und geschlossen zu tragen . . . 6.75 6.75

Herren-Oberhemd aus farbig gestreiftem Popelin, mit glatter Brust, Klappertulpen, Ersatzstulpen und 1 Kragen 8.70 5.70

Ein Grünfeld-Mishemid
ist das schönste Weihnachts-Geschenk für den Herrn!
(Aus gutem Popelin schon von 16.00 an)

Besonders warm und mollig!
Reisedecke Reine Wolle mit Kamelhaar, eine Seite einfarbig braun, eine Seite kariert; mit Bänderinfassung 130x160 . . . 14.25

Noch ist es Zeit für eine Weihnachts-Handarbeit!
Tischdecke Gutes Baumwollgewebe, weißgründig, blau-lind oder lach-lind kariert (Indanthren); zum Besticken mit Kreuzstichmuster (Stückvorlage wird jeder Decke kostenlos beigelegt) . . . 3.00 3.00 2.50

Landeshüter Leinen- und Gebildweberei
F. Grünfeld
Leipziger Straße 20-22
Kurfürstendamm 227
Sie können auch telefonisch bestellen!
Verlangen Sie A 1 Flora 0030
Bestellungs-Annahme!

Damen-Strümpfe (wie Abb.) „Rogo 119“, Bemberg Matt, eleganter ModestruumpfPaar **1,95**

Damen-Strümpfe Kunstseide Strapazierstrumpf, elastischPaar **1,25**

Damen-Strümpfe reine Wolle, gute Qualität, warmhaltend, Sohle dreifach verstärktPaar **1,95**

Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert, eleganter WinterstrumpfPaar **2,45**

Damen-Strümpfe „Rogo 270“, Naturseide, hauchdünn, elastisch und haltbar, Florsohle, Paar **2,95**

Damen-Strümpfe reine Wolle, aus vierfachem Material, Ferse, Spitze sechsfachPaar **2,95**

Damen-Strümpfe „Herlie-Trumpf“, künstliche Waschseide, feinfädigPaar **1,25**

Damen-Strümpfe „Herlie-Gold“, Bemberg-Luxus, hochfeines Material, Paar **1,95**

Damen-Schirme künstl. Seide, 16teilig, moderne Bordüren und Streifen, Stück **3,90**

Damen-Schirme mit Kunstseide, schönes Griffsortiment, gutes GestellStück **5,90**



Bluse aus gutem Marocain, Kunstseide, in vielen Farben **4,90** **Sweater** reine Wolle, uni. mit farbig. Schal-garnierung... **5,90** **Bluse** Marocain, Kunstseide, mit reichem Handauszug... **5,90**



Sweater reine Wolle, fein gestreift, letzte Modeneinheit **5,90** **Bolero-Weste** reine Wolle, angeraut, mit festem Schal **7,90** **Schottenpullover** m. Rollkragen, schöne Farben **3,90**

Verkauf soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Damen-Handschuhe (wie Abb.), Wildleder-Imitation, mit Manschette und 1 DruckknopfPaar **1,95**

Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt, mit grosser FlossmanschettePaar **2,45**

Nappa-Stepper für Damen und Herren, mit reinwollenem StrickfutterPaar **3,90**

Damen-Handschuhe Glack, Schlupfform, schwarz mit weisser AusstattungPaar **3,90**

Handschuhe für Damen, Wildleder-Imitation, mit grosser Manschette, elegant ausgestaltet, Paar **2,45**

Reverskragen einseitig, aus HammerschlagStück **1,25**

Schulterkragen aus Hammerschlag, mit Schleife garniert, sehr apartStück **1,95**

Handschuhe für Damen, Wildleder-Imitation, gutes Fabrikat, mit Bienenverzierung, Paar **3,45**

Kleiderkragen aus Hammerschlag, mit seidlicher Schleife garniert, sehr feschStück **2,45**

Chachenez reine Seide, in sich gemustert, weiss, beige, silber, schwere QualitätStück **2,90**



Nachmittagskleid aus gut. kunstseid. Flanell, mit dem neuen Schärpengürtel, viele Farb. **29,00**



Tagesendkleid a. Hammerschlag, Wolle mit Kunstseide, l. mod. Farb., mit dem praktisch. Handschuh-Armel aus schwarz. Samt **25,00**

GROSSER VERKAUF FÜR DAS WEIHNACHTS-

FEST



Zur Weihnachtsfreude gehören

Hermann Tietz-Geschenke!



Garnitur (Abb. 1), Unter
kleid und Schlüpfer,
Charmeuse, gestick-
tes Motiv im Karton **5,90**

Damen-Hemd
(Abb. 2), sehr reich ausgestalt. **1,95**

Nachthemd (Abb. 3),
zum Hemd passend, mit aperten Ärmeln **3,45**

Trägerhemden
mit guter Stickerei Stück **1,45**

Batist-Nachthemden
farbig, apart garniert Stück **1,65**

Nachthemden mit langen
Ärmeln, Wäschehaft m. gut. Stickerei, Stück **2,95**

Flanellpyjamas
schwere Qualität Stück **3,90**

Hemdhosens moderne Schlüpfer-
form, gute Charmeusequalität Stück **3,90**

Hüfthalter guter Broché, Seiten-
schluss Stück **1,95**

Hüfthalter Rückenschnürung, halt-
bare Qualität Stück **2,95**

Corselets Broché, seitlich zum Haken,
mit Charmeusebrust Stück **3,90**

Spitzenbüstenhalter
gute Form Stück **0,95**



Morgenrock aus gut. Flanell, gestreift
u. kariert, m. Kordelgar-
nierung, l. viel. Farbstellungen **6,50**

Morgenrock aus gut. Baumwollflausch
mit gesteppt. Kunstseid.
Schalkragen u. Aufschlägen **4,90**

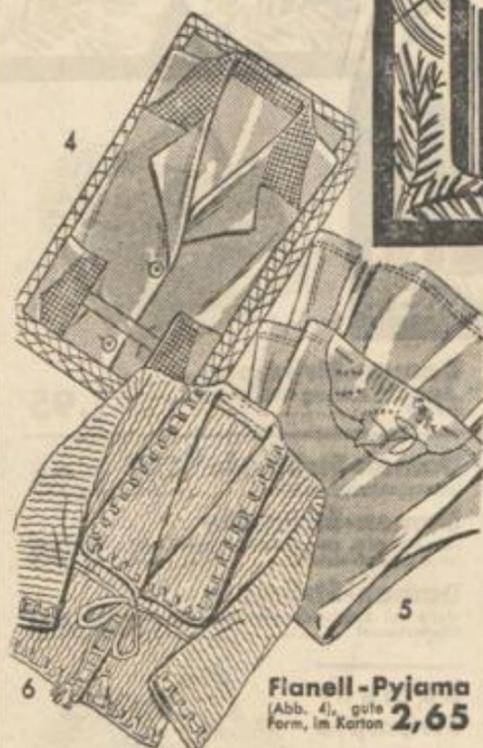
Morgenrock aus gut. Kunstseid. Trikot,
warm gefüttert, mit reich
gesteppt. Kunstseidenschal **5,90**

Morgenröcke
aus Baumwollflausch, mit gesticktem Schalkragen Stück **2,95**

Morgenröcke aus Baumwollflausch, mit reich
gestepptem kunstseidenem Schalkragen, extra weit, Gr. 48-50, Stück **5,75**

Verkauft soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!



Flanell-Pyjama
(Abb. 4), gute
Form, im Karton **2,65**

Unterkleid
(Abb. 5), mit feinem Handarbeitsmotiv **2,95**

Bettjacke (Abb. 6),
reine Wolle, zarte Farben **2,95**

Damen-Schlüpfer
Kunstseide, mit angerauchtem Futter Stück **1,65**

Damen-Schlüpfer Kunstseide
mit Mako
plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt, Inter-
lock, moderne zarte Farben Stück **1,95**

Damen-Hemdchen m. Band-
trägern,
mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide
matt, Interlock, moderne zarte Farben, Stück **2,25**

Damen-Hemdchen mit Voll-
schal,
Kunstseide mit Mako plattiert, oder Bemberg-
Kunstseide matt, Interlock, mod. zarte Farb., St. **2,70**

Damen-Hemdhosens
mit Bandträgern, Windelarm, 5 Knopf, Kunst-
seide mit Mako plattiert, oder Bemberg-Kunst-
seide matt, Interlock, mod. zarte Farben, Stück **2,95**

Damen-Hemdhosens
mit Beinen und Bandträgern, Kunstseide mit
Mako plattiert, oder Bemberg-Kunstseide matt,
Interlock, moderne zarte Farben Stück **3,45**

Damen-Schlüpfer gestrickt,
2fach,
reine Wolle, Venus Moratti, Grösse 42, Stück **4,40**
Jede weitere Grösse 0,50 mehr

ALLES FÜRS KIND

Knaben-Taghemden aus
vorzüg. Wäschestoff, mit Falte, Länge 40, Stck.
Jede weitere Grösse 0,10 mehr **0,75**

Mädchen-Taghemden
gut. Wäschestoff, m. breit. Stickerei, Lg. 40, Stck.
Jede weitere Grösse 0,15 mehr **0,70**

Kinder-Pyjamas aus gutem
Baumwollflanell, schön. Streifenmust., Lg. 60, St.
Jede weitere Grösse 0,40 mehr **1,95**

Baby-Garnituren
eine Wollie, Jacke u. Mütze, Handarb., Garnit. **2,95**

Kinder-Taschentücher
m. Buchstaben u. farbiger Kordelkante, 1/2 Dtz. **0,85**

ALLES FÜRS KIND

Mädchen-Schürzen
u. verschied. gut. Schürzenstoffen, Lg. 40, Stck.
Jede weitere Länge 0,15 mehr **1,10**

Kinder-Strümpfe Wolle
plattiert, gute Strapazierqualität, Gr. 1, Paar
Jede weitere Grösse 0,10 mehr **0,65**

Kinder-Hausschuhe gute
Kunstleder, mit Umschlag
Grösse 21-22 Paar **1,60**, Grösse 27-30 Paar **1,45**

Hemdhosens aus gutem Trikotstoff,
wollgem., 1/2 Ärmel, 80-100, 1,30, Lg. 60-70 St. **1,10**

Rundhüte
für Kinder, Filz, verschiedene Farben, ... Stück **1,95**

**GROSSER
VERKAUF
FÜR DAS
WEIHNACHTS-
FEST**

HERMANN



Sportmantel
für Mädchen, eng
gemusst m. wattiert
Serdensal.,
l. ca. 8 Jahre **8,75**
jede weitere Grösse
0,75 mehr

Mädchen-Kleid
aus gutem Wollschol-
len, hübsch verarbei-
tet, für ca.
7 Jahre **4,50**
jede weitere Grösse
0,50 mehr

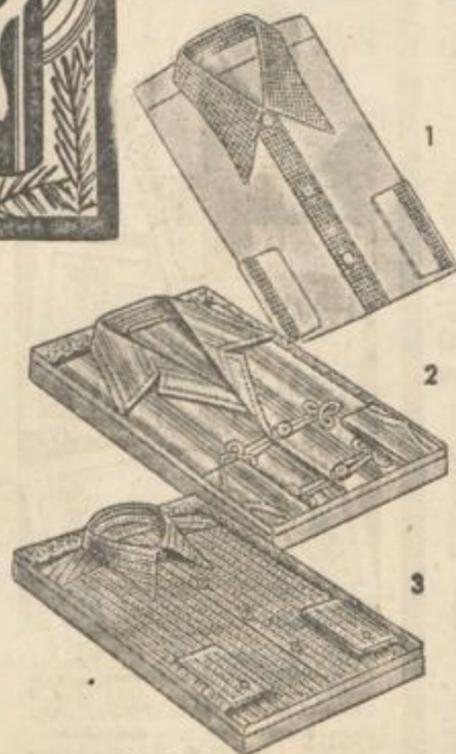


Sportanzug
Knaben, aus eng
gemusst Stoff ganz
geölt, für
ca. 9 Jahre **14,75**
jede weitere Grösse
1,25 mehr

**Seekadett-An-
zug** aus gut. blauen
Kellon, für
ca. 2 Jahre **14,75**
jede weitere Grösse
1,00 mehr

Zur Weihnachtsfreude gehören

Hermann Tietz-Geschenke!



Herrn-Nachthemd (Abb. 1),
Bielefelder raubkat., schöne waschechte Besätze **2,90**
Flanelpyjama (Abb. 2) **5,90**
Modehemd (Abb. 3), mit passendem
Kragen, gute Qualität **2,90**

WR-Kragen mit feinem Wäsche-
stoff bezogen, moderne Formen Stück **0,10**

Selbstbinder neueste Muster, gute
künstliche Seide Stück **0,95**

Selbstbinder reine Seide, grosse
Form aparte Muster Stück **1,90**

Herrn-Schals reine Wolle,
wärmend und angenehm im Tragen Stück **1,90**

Popeline-Oberhemden
weiss, durchgehend, schöne Streifen, Stück **2,90**

Popeline-Oberhemden
mit passendem Kragen, sehr gute Qualität,
neue Muster Stück **4,90**

Herrn-Garnituren Jacke
mit
Beinkleid, mod. Farben, Garnitur **3,75, 3,45, 2,75**



***Hausjoppe**
mollige Flauchquali-
täten, mit aparten
Fuch- oder Samtbesätzen
9,50

***Hausjoppe**
schwere, reinwoll. Flauch-
stoffe, sehr gute Quali-
täten, vornehme Farben
15,50

***Hausjoppe**
moderne uni und ge-
musterte Dessins, auch
m. kunstseidenem Schal-
kragen
13,50

*Herrn-Kleidung nur in den
Häusern Leipziger Str., Alexan-
der-Platz, Frankfurter Allee,
Wilmersdorfer Strasse.

Mengenabgabe vorbehalten
Verkauft soweit Vorrat



Herrn-Handschuhe (Abb. 4),
Nappa-Stepper mit Stricklitter, mit 1 Druckkn.
3,90

Herrn-Handschuhe (Abb. 5),
reine Wolle gestrickt, mit Flauchstrad **1,45**

Selbstbinder (Abb. 6), reine Natur-
seide, aparte Muster, im aparten Geschenkkarton
1,90

Hosenträger-Garnitur (Abb. 7),
3teilig, im schönen Geschenkkarton **1,90**

Unterhosen für Herren, lang, echt
ägyptisch Moko, gute
Qualität Stück **2,25, 1,65**

Unterhemden 1. Herren, Vorder-
schl., Doppelbrust,
echt ägypt. Moko, gute Qualität, St. **3,45, 2,45**

Herrn-Hemdhosens
lange Beine, echt ägyptisch Moko, Stück **3,25**

Herrn-Socken reine Wolle,
Ribbed, mo-
derne Melangen oder einfarbig Paar **0,95**

Herrn-Socken Jacquard,
Wolle oder
Flor mit Kunstseide, gemustert Paar **1,45**

Herrn-Socken reine Wolle, mo-
dern, Melangen,
glattod, gerippt, erprobte Standardqualität, Paar **1,95**

Herrn-Sportstrümpfe
für Knickerbocker, reine Wolle, meliert oder
gemustert Paar **1,95**



Damen-Pumps
schwarz Wildleder, mit
imitierter Eldechverziergung,
Louis-XV.-Absatz, Paar **5,90**

Ueberschuhe
für Damen, aus Glimmgummi,
in Schwarz und Braun, mit
Druckkn.-Verschluss,
warm gefüttert, Paar **3,50**



Herrn-Stiefel
schwarz Boxcall, mit Doppel-
sohle, Original-
Good-Welt, Paar **10,90**

Lack-Halbschuhe
für Herren, elegante
schlanke Form,
Rahmenarbeit, Paar **7,90**



***Ulster-Paletot**
in modernem, schickem Muster
ganz aus Kunstseide
gefüttert, tadelloser
Passform **24,50**



***Anzug** prima Aachener
Kammgarn in neu modernem
Muster, gute
Schneider-Einzel-
arbeit **48,00**

**GROSSER
VERKAUF
FÜR DAS
WEIHNACHTS-**



Zur Weihnachtsfreude gehören

Hermann Tietz-Geschenke!



Reinleinen. Tischtuch (Abb. 1), schwere Hausmaderqualität, ca. 160/160 cm 5,25, ca. 130/160 cm 4,50, ca. 130/130 cm **3,60**
Serviette, pass., ca. 60/60 cm, 6 Stk. **4,90**, St. **0,85**
Hohlsaum-Tischtuch (Abb. 2), vollweiss gebildetes Damastmuster, ca. 130/220 cm **6,90**, ca. 130/160 cm **4,75**, ca. 130/130 cm **3,75**
Serviette, pass., ca. 56/56 cm, 6 Stk. **0,62**
Kunstseidenes Tischtuch (Abb. 3), mit Hohlsaum, Farben: gold, blau, pfirsich, ca. 165/165 cm **12,50**, ca. 135/165 cm **9,75**, ca. 135/135 cm **7,90**
Serviette, pass., ca. 35/35 cm, 6 Stk. **4,90**, St. **0,85**

Reinleinenes Daiper-Handtücher weiss, mit farbiger Kante, abesp., ges. u. geb., ca. 46/100 cm, 1/2 Dtz. **2,85**, St. **0,50**
Halblein. Gerstenk-Handtücher weiss, mit rot. Kante, abesp., gesäumt u. geb., ca. 48/100 cm, 1/2 Dtz. **3,25**, St. **0,58**
Kunstseidene Kaffeedecken weiss Damastmuster, mit farbiger Bordüre, ca. 130/160 cm St. **2,95**, ca. 130/130 cm St. **2,45**
Crêpe-Decken weiss oder farbiger Fond, mit apert. Druckmustern "Anemone" oder "Chrysantheme", ca. 130/160 St. **3,25**, ca. 130/130 cm, Stück **2,60**

Jacquard-Tischtücher gute Hausmacher-Qualität, ca. 130/160 cm, Reinleinen, Stück **3,30**, Halbleinen, Stück **2,30**
Reinleinenes Tischtücher schwere Qualität, apert. Rosenmuster, Rosenbleiche, ca. 160/220 cm St. **12,75**, ca. 160/160 cm St. **8,75**, ca. 130/160 cm St. **6,50**, ca. 130/130 cm St. **5,50**
Servietten passend, ca. 60/60, 1 Dtz. **7,25**, St. **1,25**



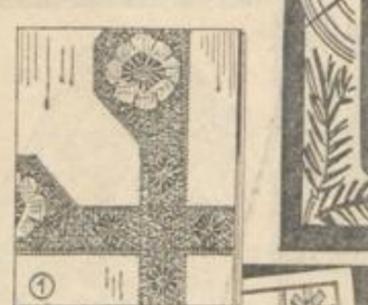
3 Stück feine Toiletteseife (Abb. 1), im Karton, sortiert, Flieder, Rose, Nelke... **0,50**
Geschenk-kartonne (Abb. 2), 1 Flasche Parfüm und 2 Stück Toiletteseife... **0,95**
Manicure-Kasten (Abb. 3), mit guten Instrumenten... **1,90**
Rasier-apparat (Abb. 4), mit Klinge, im elegant. Etui... **1,90**
Parfüm-zerstäuber (Abb. 5), Buntglas geschliffen, mit Quastenball... **1,50**
Toilette-garnitur (Abb. 6), 4tlg., Buntglas geschliffen... **6,50**



Stilwecker (Abb. 1), mit Leucht-zahlen und Leucht-zeiger, 10x10 cm, auf Stufenmodell, 1 Jahr Ga-rantie... **2,85**
Stilwecker (Abb. 2), 12x9 cm, ver-dromt, mit Leucht-zahlen u. Leuchtzeiger, be-weglich auf massivem Sockel, ele-gante Form **6,90**
Toilette-garnitur (Abb. 3), 4 teilig, echt Silber, in ver-schieden. Ausfüh-rungen... **24,50**
6 Stück Kuchen-gabeln (Abb. 4), Griff echt Silber **2,85**
Puderdose (Abb. 5), 8 cm Ø, in mod. Lackfarben, mit Spiegel u. Puder-gaste, besonders elegante Ausführung **2,95**



Echt. Vollrindleder-Handkoffer (Abb. 1), ca. 50 cm gross, eleganter Stadtkoffer aus modernem geräbtem, havanna-braunem Vollrindleder, Patentschlösser, Ledergriff und Lederkappen, doppelteilig eingeschlagen... **8,90**
Echte Chamäleon-Bügel-tasche (Abb. 2), mit farbigem Molirfutter, innen Seitenfächerchen und Spiegel **4,50**
Stadttasche (Abb. 3), aus echtem Vollrindleder, mit Reissverschluss und rundem Henkel a. Vollrindleder, m. Molir-futter u. zweiteiligem Seitentaschen **3,90**



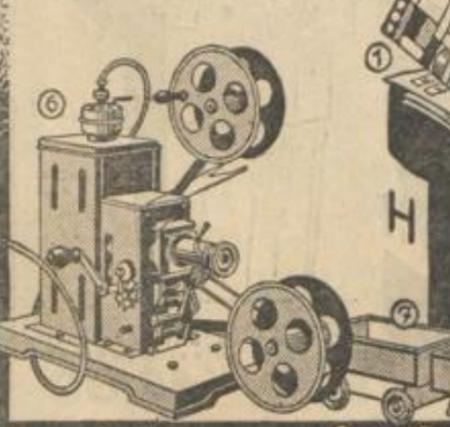
Parade-Kissenbezug (Abb. 1), Linen, mit Klöppel-einsatz und Motiven, Grösse ca. 80/80 cm **2,75**
Ueberlaken hierzu, Gr. ca. 150/250 cm .. **4,95**
Linen-Garnitur (Abb. 2), im Geschenk-karton, gebündelt, 1 Deckbett ca. 130/220 cm, 1 Kissen ca. 80/80 cm, glatt, 1 Kissen mit effek-tvollem Einsatz **4,35**
Pa. Linen-Garnitur (Abb. 3), im Geschenk-karton, 1 Deckbett, ca. 130/220 cm, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit Stickereien und Säumchen **7,75**

Kopfkissenbezüge kräftiger Linen, Gr. ca. 80/80 Stück **1,50**, **1,15**
Deckbettbezüge kräftig. Linen Gr. 130/200 Stück **4,90**, **3,75**
Dimiti-Garnituren 1 Deckbett, 2 Kissen Garnitur **7,75**, **5,90**
Kopfkissen mit Längelste, Grösse ca. 80/80 Stück **1,45**, **0,95**

Paradekissenbezüge guter Linen, mit handgezogenen Hohlsäumen und gestickten Punkten Stück **1,90**
Ueberlaken hierzu passend, ca. 150/250, St. **5,25**
Paradekissenbezüge, Linen, mit Klöppel-Ein- und -Ansatz und reicher Säumchen-Garnierung Stück **2,25**
Ueberlaken hierzu passend, ca. 150/250, St. **4,90**
Bettlaken guter fester Dowlas ca. 150/225, St. **2,65**, ca. 140/210, St. **2,25**
Schlafdecken schöne Jacquard-must., weiche mollige Qual., 150/200, St. **6,90**



3 Damen-Taschentücher weiss, mit farbig bestickter Ecke und farbiger Zäcken-kante, i. Geschenk-karton **0,85**
3 Damen-Taschentücher weiss Maké, mit Hohlsaum und apert gestickter Ecke, im Geschenk-karton **0,95**
Taschentuch - Behälter Crêpe de Chine, reine Seide, handbemat., mit Seidenkardel einge-fasst, in Karton... **1,45**

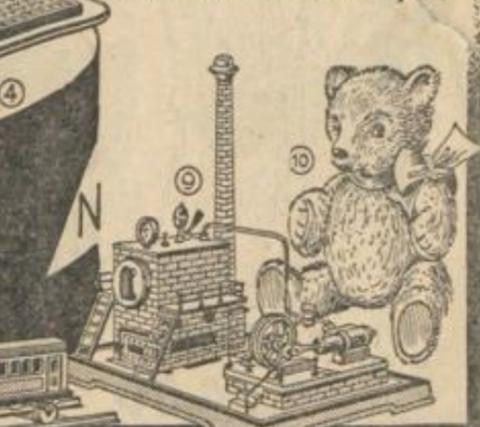


Zu den Spielzeug-Abbildungen:
Architekt (Abb. 1), farbiger Baukasten **1,90**, wie Abb. **0,95**
Kubus (Abb. 2) mit sortierten Bildern zum Zusammensetzen **0,95**
Turnapparat (Abb. 3), Karabinerhok. 2m Seil, Seil-Ring, Jack, Brett u. Stange **3,75**
Auto (Abb. 4), mit Uhrwerk, ca. 30 cm gross **0,95**
Schreibmaschine (Abb. 5), für Kinder, leichte Handhab., reizend. Spielzeug **2,50**
Kino (Abb. 6) mit elektr. Beleuchtung für Normalbirne, Auf- und Ab-wickler, klare Bildwiedergabe **19,75**
Holz-Auto (Abb. 7) mit Kippvorrichtung u. Anhang., stabile Ausführung **0,95**

GROSSER VERKAUF FÜR DAS WEIHNACHTS-FEST



Kassette 20 Bogen, 10 Karten, 30 Umschlag. **1,95**
Blockmappe 25 Briefbg., 25 Umschläge, gehä-mert, eleg. **0,95**
Amateur-Album Grösse ca. 21/22 cm, Leinen ge-spritzt, 24 Blatt mit Zwischenpapier... **0,95**
1 Paar Bücherstützen sort. Figuren: Elefanten, Eulen und Hunde... **3,95**



Zu den Spielzeug-Abbildungen:
Eisenbahn (Abb. 8), vor- und rückwärts fahrend, 8er Schienenovall, mit langen Personenwagen **3,75**
Dampfmaschine (Abb. 9) mit Vorgelege, Manometer, Sicherheits-ventil, Pleiße und Wasser standglas **12,50**
Pfisch-Bär (Abb. 10) mit Brum-stimme **2,90**
Zeppelin oder Flieger Marke "Bing", mit Wert, durch Spirale auf- und abfliegend Stück **0,95**
Indianer-Garnituren, Arm- u. Kopfputz, farbiges bemaltes Schild, Beil, Messer u. Pistole, Garnit. **1,90**